

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Wochenschrift 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühren
betragen für die sechsgehaltene Kolonne
jede oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gesellschaftliche Artikel
und Besprechungen 20 Pf.,
„kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
für das erste Wort frei. Inserate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Samstag, den 15. Dezember 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Die fürsorgliche Obrigkeit.

Als der jetzige Reichstag im Jahre 1898 gewählt wurde, hatte
das Volk keine Ahnung von den großen Plänen, die die Regierung
im verschwiegenen Busen trug. Man wußte damals nichts davon,
daß schon im nächsten Jahre eine unerhörte Forderung für die Flotte
aufzulaufen würde und noch weniger wußte man etwas von dem
neuen Zolltarif, der sich als eine so beispiellose Schröpfung der Nation
zu Gunsten der Firma Krupp und Compagnie darstellt. Niemand
wird ableugnen können, daß die Zusammensetzung des Reichstages
eine ganz andre geworden wäre, wenn die Wähler schon 1898 von
den Flottenplänen und vor allem von dem Hungertarif Kenntnis
gehabt hätten. Und daher ist auch der jetzige Reichstag
moralisch gar nicht berechtigt, über die Zoll-Vor-
lage zu entscheiden.

Trieb die Regierung wirklich ehrliche Politik, wären für sie
die Rechte des Volkes nicht nur widerwärtig zugestandene Konzessionen,
denen man, so oft nur möglich, ein Schnitzmesser schlagen muß, so
würde sie aus diesem Faktum die notwendige Konsequenz ziehen,
also den Reichstag aufzulösen und unter der Parole für oder gegen
den Zolltarif neue Wahlen auszusprechen. Sie würde dadurch auch
die schwere Verantwortung für die nur zu wahrscheinlichen Folgen
des Zolltarifs dahin legen, wohin sie allein gehört: Auf das
Volk selbst. Entscheidet sich dieses für den Brotwucher, gut, so
mag es ihn auch tragen. Rechnen aber etliche Minister und zwei-
hundert Abgeordnete, die zu einer Zeit gewählt wurden, in der die
Deffinitivität von dem in Aussicht stehenden Nachzug noch gar nichts
abute, die fürsorgliche Verantwortung dafür, daß viele Millionen
Menschen, darunter Millionen von Kindern, neuen harten Ent-
behrungen ausgesetzt werden sollen, läßeln Herzens allein auf sich,
so zengt dies gerade nicht von einem imponierenden Bewußtsein der
eigenen Verantwortlichkeit. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß
die Herrschaften auf dem wahrhaft erhabenen Standpunkt des Herrn
v. Rheinbaben stehen, der im Reichstag meinte, man würde einem
etwaigen Aufstand der durch den Hungertarif zur Ver-
zweiflung Getriebenen schon zu begegnen wissen. Gewiß
kann eine Angel durchs Herz oder ein Granatplitzler in
den Leib den Hunger für ewige Zeiten, gewiß werden die Leute,
denen man statt Brot blaue Wäsche gibt, mühsam still, aber diese
Art Nahrungsmittel dürfte vor dem Forum der Geschichte doch nicht sehr
günstig beurteilt werden. Zuerst die Lebensmittel künstlich
verteuern und dann jene, die nach Brot schreien, niederknallen, gehört
doch nicht zu den Klugheitsleistungen in der Geschichte.

Zweifellos sprechen also sehr gewichtige Gründe für die Auf-
lösung des Reichstages. Dennoch aber will die hohe Obrigkeit nichts
davon hören. Und warum ist sie so taub? Ach die Motive sind so
edel, daß man beinahe Thränen der Rührung vergießen könnte!
Die Reichstagsauflösung wird nämlich nur aus reiner Liebe zum
Volk, aus Besorgnis für die Nerven und die Nachruhe der lieben
Untertanen veranlaßt. Von einem im Reich den Brotwucher
angekündigten Wahlkampf befreit die Regierung eben eine tief-
gehende Erregung der politischen Leidenschaften, und eine solche
Erregung will sie dem deutschen Michel ersparen. Wer freilich in
der innern Entwicklung des Deutschen Reiches auch nur ein wenig
Verstand weis, muß hier erstaunt ausrufen: Welche Wendung durch
Gottes Fügung! Denn bisher war die Reichsleitung nicht immer
so rührend auf den Schutz des Seelenfriedens des Volkes bedacht.

Wollte sie z. B. ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie
oder eine Militärvorlage durchdrücken, dann nahm sie gar keine
Rücksicht auf das Wohlbehagen der teureren Untertanen. Dann kon-
struierte die regierungsfremde Presse in höherem Auftrag Gespenster,
daß der Spiehbürger aus dem Jähnelappern und dem „Ause-
squadern“ gar nicht mehr herauskam. Es wurde ihm tagtäglich so
viel Unheil vorgeschwätzt, bis er endlich glaubte, sein Kopf
sei schon halb der Gullkiste verfallen oder es könnten
jeden Augenblick französische Gewerkschaften an seine
Thüre pochen. Wir erinnern daran, wie Bismarck im Sommer 1878
den weißen Schrecken etablierte, wie er den Spiehbürger vor Angst
toll machte, um so eine Reichstags-Rejorität zu erzielen, mit der
er die Arbeiterkraft treiben und zugleich das Großkapital auf die
Folger des Volkes loslassen konnte. Wir erinnern ferner an die
Septennatwahlen, bei denen strupplos ein maßloser Kriegsschrecken
hervorgehoben wurde. Es leben weiter auf die Mittel hingewiesen,
mit welchen für die Zuchtandvorlage Stimmung gemacht werden sollte.
Da wurde so getan, als ob kein Mensch mehr vor streifenden
Arbeitern sicher wäre, die ganze Industrie vor dem Abgrund stände,
ja selbst die Wehrfähigkeit des Reiches bedroht sei. Und je mehr
der Spiehbürger an diese Ammenmärchen glaubte, je reichlicher ihm
der Anglistenschweiß floß, um so lieber war es der Regierung. Und
jetzt auf einmal eine solche mütterlich-zärtliche Fürsorge für die
Gemütsruhe des Volkes!

Schade nur, daß an diese Fürsorge kein vernünftiger Mensch glaubt,
sondern jedermann merkt, daß die Reichsleitung den jetzigen Reichs-
tag nur bedauern nicht nach Hause schickt, weil sie weiß, daß nur
er die Milliarden, die da allen Verdüsterungsklassen zum Vortheil
einer bei Hofe mächtigen Clique herangepreßt werden sollen, be-
willigen wird. Würde aber ein neuer Reichstag gewählt, dann wäre
es vorbei mit der Subvention der notleidenden Gesellschaft Krupp
und Compagnie. Hätte die Regierung diese Ueberzeugung
nicht, so würde es für sie gar keinen Sinn haben,
von einer Reichstagsauflösung abzusehen. Im Gegenteil
würde es für sie sogar ein Gebot der Klugheit, eine solche
herbeizuführen, denn ein dem Zolltarif günstiges Wahlergebnis
würde nicht nur eine Sanction des Brotwuchers, sondern auch eine
schwere Niederlage der Opposition, vor allem der Socialdemokratie,
bedeuten. Und daß Graf Ballow nach diesem Vorbeur nicht greifen

würde, wenn er ihn bekommen könnte, glaubt der stärkste Mann
nicht.

Uebrigens stimmt der Gedanke, mit dem jetzigen Reichstag den
Brotwucher, unbestimmt um den Willen der Nation, rasch durch-
zudrücken, ganz zu der „Staatskunst“ des Bismarck-Kurses, der ja
nur mit dem Augenblick rechnet und nicht über seine Klafenspitze
hinaus sieht. Jeder nur halbwegs weiterbildende Minister müßte
sich in Ballow's demalstiger Situation sagen, daß das Durchpeitschen
des Zolltarifs durch den jetzigen Reichstag sich bei den Wahlen im
Jahre 1903 bitter rächen muß und daher eine große Unklugheit ist.
Aber diese so nahegelegende Einsicht ist den Männern, die da Excellenz
heißen, fremd, obwohl sie so thun, als ob sie Jahre hindurch von den
Wüsten der Weisheit gesegnet hätten. Was für Geisteskräfte überhaupt in
der Regierung sitzen, geht zur Genüge daraus hervor, daß sie sich ein-
bilden, der Thron könne mit dem Zolltarif, also mit der Ver-
teuerung der Lebensmittel, geklärt werden. Offenbar glauben die
Herrn, es müsse für einen Menschen, dessen Magen vor Hunger
knaur, sehr erhehend sein, wenn er sich sagen darf, daß der Magen
dies zur Erhaltung des angestammten Herrscherhauses thut. Viel-
leicht meinen die Excellenzen sogar, daß die Hungernden diese
Töne als eine Variante des vaterländisch-begeisterten
Gurra betrachten und sich freuen, wenn der Magen sich
recht oft zu dieser patriotischen Kundgebung herbeiläßt. Leider aber
wird die große Masse der Hungernden und Darbenenden kaum so
denken, sondern eher die Frage aufwerfen, ob ein befriedigter Magen
nicht am Ende noch schmerzlicher ist, als das Verwahrlosen, eine seit Jahr-
hundert angekommene Dynastie zu haben. Und diejenigen, die durch
den Hunger auf halbe Nationen geschickt werden
sollen, in der überwiegenden Mehrzahl sind, könnten die Dinge all-
mählich doch vorwärts treiben!

Politische Ueberblick.

Berlin, den 14. Dezember.

Wettered vom Statistiker Rheinbaben.

Wir haben neulich nachgewiesen, wie es um die Zolltarif-Be-
hauptung des preussischen Finanzministers Rheinbaben bestellt sei,
daß unter der Wirkung des 5 Mark-Zolls die Getreidepreise nicht
gestiegen seien.

Noch schlimmer hat in einem andren „Nachweis“ Herr Rhein-
baben seine völlige Unfähigkeit gezeigt, wissenschaftliche Statistik zu
treiben. Wir zahlen in Deutschland 16 Mark pro Kopf an in-
direkten Steuern, in England 25 Mark — rief Herr Rheinbaben
pathetisch aus und die Rechte des Hauses begleitete diese Entfaltung
mit einem „Hört! Hört!“

Wie verhält es sich mit dieser Rechnung? An und für sich ist
es schon ein Unfug, das reiche England mit seinen hohen Arbeiter-
löhnen in unmittelbarem Vergleich zu stellen zu dem noch verhältnis-
mäßig dürftigen Deutschland mit seinen niedrigen Löhnen. Ein
englischer Arbeiter kann immerhin mehr Steuerbelastung vertragen
als sein deutscher Kamerad. Es ist auch unvorsichtig, an England zu
erinnern, dessen Bourgeoisie doch die Noblesse bewiesen hat, im Laufe
des Voerkrieges die direkte Besteuerung der höheren
Einkommen auf mehr als den doppelten Prozentsatz zu steigern —
ein Verfahren, dessen Einführung der deutschen Bourgeoisie den
letzten Rest von „Patriotismus“ austreiben würde.

Es ist auch ein Unfug, ob wie in Deutschland die not-
wendigsten Lebensmittel der Masse, wie Brot und
Fleisch, belastet werden — in England sind sie frei — oder
Konsumartikel wie Tabak und Spirituosen, wenn auch diese letztere
Besteuerung nicht entfernt der Gerechtigkeit entspricht.

Davon abgesehen aber zeigen die Zahlen, die Herr Rheinbaben
angab, daß dieser preussische Finanzminister noch nicht einmal den
elementaren Unterschied zwischen Schutzzöllen und Finanz-
zöllen begriffen hat.

Der Minister dividierte einfach die Reichs-Einnahmen
an Zöllen und indirekten Steuern durch die Kopfzahl der Ein-
wohner und rechnete so die Belastungsquote von 16 Mk. für Deutsch-
land, von 25 Mk. für England heraus.

Welche ungläubliche Irrfährung!

Die englischen Zölle und indirekten Steuern sind Finanz-
zölle, sie belasten den Konsumenten in der That nur um die
Summe der Einnahmen des Staatshoages. Dagegen trägt der
Hauptteil der deutschen indirekten Besteuerung den Charakter des
Schutzzölles, dessen thätliche Eigenschaft es ist, für den Verbraucher
nicht nur die eingeführten, sondern auch die inländischen
Produkte gleichermäßen um den Zoll zu verteuern.

Der deutsche Konsument bezahlt nicht nur die 16 Mk. pro Kopf,
die den Reichseinnahmen entsprechen, sondern er muß belanntlich
auch noch den Tribut an die Junkerschaft opfern.

Die Getreidezölle betragen pro Kopf, so weit die Reichs-
einnahme in Betracht kommt, 2,34 Mk. Da aber die Einfuhr nur 1/3,
die inländische Produktion 2/3 des Bedarfs deckt und das ausländische
und inländische Getreide gleichmäßen verteuert wird, so beträgt die
Brotsteuer nicht 2,34 Mk., sondern — nach den jetzigen Zoll-
sätzen — 11,70 Mk. Zu den 16 Mk. des Herrn Rheinbaben kommen
also zunächst 9,36 Mk. hinzu, und wir erreichen damit bereits eine
Summe von 25,36 Mk. pro Kopf.

Auch diese den englischen Steuerfuß schon übersteigende Zahl er-
schöpft noch nicht die wirkliche Belastung.

Von dem Fleischverbrauch wird noch amtlicher Schätzung nur
1/20 durch das Ausland gedeckt. Nur dieses eine Zwanzigstel
kommt in der Zahl Rheinbabens zum Ausdruck, die Verteuerung der
andren 19/20 wird nicht berücksichtigt. Nur wirken aber sogar die Zölle
auf das 1/20 um den vollen Zollbetrag erhöhend auf die 1/20, da durch
die — unter dem heuchlerischen Vorwand hygienischer Rücksichten —
Grenzsperrern der Einfuhr des Jolles auf die inländische Preisbildung

außerordentlich verschärft wird. Wir schätzen außerordentlich niedrig,
wenn wir diese Mehrbelastung für Fleisch auf 5 Mk. pro
Kopf ansetzen, während in der Rechnung Rheinbabens ungefähr nur
28 Pf. angesetzt sind.

Kunmehr erhalten wir an indirekten Steuern für das Reich
eine Kopfbelastung von mehr als
30 Mk.,
genau 30,13 Mk.

Zudem auch damit ist die indirekte Belastung des deutschen
Arbeiters noch nicht voll getürdigt. Belanntlich erheben auch die
Einzelstaaten und namentlich die Gemeinden zum Teil sehr hohe in-
direkte Abgaben, die mit 5 Mk. pro Kopf eher zu hoch als zu niedrig
angesehen sind. So dürfte die jetzige indirekte Belastung pro Kopf
nicht 16, sondern in Wahrheit
35 Mk.
betragen.

Wie der neue Zolltarif Gesetz, so wird dann die Kopfquote in-
direkter Besteuerung
50 Mk.
erheblich übersteigen. Der arme deutsche Arbeiter wird dann doppelt
so viel an indirekten Steuern zu bezahlen haben, als der weit besser
gestellte englische Arbeiter.

So, Herr v. Rheinbaben, treibt die Wahrheit Statistik!

Wie Bombardement gemacht werden.

Das Tagebuch des verstorbenen Feldmarschalls Graf
Blumenthal, das jetzt von seinem Sohne herausgegeben worden
ist, enthält einen sehr hübschen Beitrag zur Psychologie des Fürsten
Bismarck, des auch von unsern Väteren angestaunten Kraftgenies.
Wir meinen die Stellen des Tagebuches, die von dem Bom-
bardement von Paris handeln. Graf Blumenthals Tage-
buch führt den Nachweis, daß das Bombardement der Stadt sowohl
in militärischer wie in humanitärer Beziehung vollständig
unnütz und frivol war, daß die Beschließung der Stadt die Ueber-
gabe um keine Minute beschleunigt hat, sondern daß es der
Hunger war, der die Kapitulation schließlich herbeiführte. Die
Franzosen haben es den Deutschen belanntlich bis heute nicht ver-
ziehen, daß sie rücksichtslos Granaten in die Stadt werfen ließen,
und nach der Rettung des Tagebuches des Grafen Blumenthal wird
man ihnen darin unbedingt Recht geben können, daß dies Bom-
bardement eine nutzlose Barbarei darstellte, für die in erster
Linie jenen Mann die Verantwortung trifft, dessen menschenfreund-
liche Maximen für die Kriegsführung wir unlängst durch Wiedergabe
einiger seiner Aussprüche beleuchteten: den Fürsten Bismarck.

Es ist interessant zu sehen, wie Graf Blumenthals Widerstand
gegen die Zumutung, Paris mit Bomben zu beversen, durch die
fortwährenden Anbörungen Bismarcks allmählich gedrochen wird,
bis dann schließlich dem Wunsche des Blum- und Eisenmenschen wils-
fahren wird.

Graf Blumenthal sträubte sich gegen das Anstalten Bismarcks
hauptächlich aus militärisch-taktischen Gründen. Es fehlte
ihm an dem erforderlichen Geschützpark, um eine militärisch wirk-
same Beschließung durchzuführen zu können. Noch zuletzt, gegen das Ende
des Bombardements, konstatiert er dessen militärische Unwirksamkeit,
Am 9. Januar 1871 — am 27. Dezember hatte das Bombardement
begonnen — nachdem in der vorhergehenden Nacht einige hundert
Granaten in die Stadt geworfen waren, notiert Blumenthal in
seinem Tagebuch: „Die Blamage hat ihren regelmäßigen Lauf
genommen.“ Und an den folgenden Tagen spöttelt er weiter über
die „Schießspielerei“: „Unsre können Bombardiere werden immer
stiller.“ Am 31. Januar — am 27. Januar hatte Paris kapituliert —
schloß er dann sein Gesanturteil folgendermaßen zusammen:

„Wie es war, so hätten wir noch monatelang
schießen können und wären wahrscheinlich noch durch die in
Anzahl vorhandenen feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht
worden. Um das Bombardement noch lange fortsetzen zu können,
fehlte es an den erforderlichen Verandzungsanlagen, denn die
wie hier haben, waren schon über die Hälfte krank oder ganz un-
brauchbar geworden. Welches Glück, daß gerade jetzt der Hunger
sein Werk gethan hat; es ist wirklich ein unverbildetes Glück.“

Man sieht, daß Blumenthal die Sache hauptsächlich vom militä-
rischen Standpunkte aus betrachtete. Er wollte sich nicht der Gefahr
einer erfolglosen Schießerei aussetzen. Er wollte, wie
er das am 21. November 1870 nannte, keine „fährliche“ tägliche
Beschließung inscenieren. Trogdem begte er aber aus humanitäre
Bedanken. So spricht er am gleichen Tage von dem „blutdürstigen
Bedrängen“ Bismarcks. Diese, eines Soldaten unwürdigen Gewissens-
strudel verlorren sich allmählich, und nur die Vernunft und die
militärische Ehre leisteten dem Drängen Bismarcks, der für
sein Lieblingsprojekt allmählich auch den König und Molke zu ge-
winnen wußte, noch Widerstand.

Sehr interessant ist es auch, aus dem Tagebuch des Feld-
marschalls zu erfahren, welcher Intriguen Bismarck sich bedient,
um dem König die Einwilligung in seinen Plan abzulisten.

Bismarck läßt durch Delbrück von Berlin aus melden, es werde
im Reichstage über die Verzögerung des Bombar-
dements einen Sturm geben. Er schickt Abelen an den König
und läßt sagen, Berlin sei so aufgeregt, daß man dort
Unruhen fürchten müßte. Der König telegraphierte sofort
an den Gouverneur, daß er mit aller Energie jeder Unordnung und
Umcut entgegenzutreten solle:

„Das hatte Bismarck wohl nicht erwartet und schickte daher
nochmals zum König, ehe das Telegramm abging, um zu sagen,
es wäre ein Mißverständnis, so schlimm wäre es
nicht, man wäre nur sehr ungeduldig wegen der Verzögerung;
auch Militärs sprachen sich für das Bombardement aus.
Wie weit er diesen Eigensinn und Eigensinnen treiben wird, weiß
ich nicht, er läßt aber keinen Stein umgedreht,

um sein Ziel zu erreichen. General v. Rolke ist darüber, wie mit der Kronprinz sagte, im höchsten Grade aufgebracht gewesen.

Man sieht, die nämlichen struppeligen Schwindelmänner, durch die Bismarck den Krieg angezettelt, wendet er auch im Verlauf des Krieges an, um den Träger der Krone seinen Plänen gefügig zu machen. Und dieser Mann nannte sich in der selbstgewählten Grabschrift den 'treuen Diener seines Herrn'!

Aus welchen Gründen Bismarck eigentlich mit so erstaunlicher Hartnäckigkeit auf ein Bombardement von Paris drängte, ist aus Mumenthal's Tagebuch nicht zu erfahren. Mumenthal spricht immer von den 'politischen' Gründen, die Bismarck ins Feld geführt habe. 'Dah die Politik es verlange, konnte er gut sagen, aber es zu beweisen, dazu war wohl nicht Zeit und Ort.' Denn die Argumente, die Bismarck ins Feld führte, daß eine Einmischung Englands und Russlands zu befürchten sei, wenn Deutschland nicht zu den härtesten Mitteln greife, erschienen auch Mumenthal natürlich nicht stichhaltig. Wusste nicht im Gegenteil eine erfolglose Belagerung von Paris das Prestige Deutschlands viel eher erschüttern? Und daß Deutschland im blühenden Ager alle Kräfte aufbot, bewiesen ja die Schlachten mit der Loire-Armee bei Orléans (3.-4. Dez.) und Le Mans (6.-12. Jan.), die Niederwerfung der Nord-Armee etc.

Das Bombardement von Paris war also nur eine jener brutalen Marotten Bismarcks, die, wie z. B. die Aufregung des alsdann frisch-fröhlich niedergelarteten Proletariats zum Straßenkampf, zum Glück nicht immer realisierbar waren.

### Deutsches Reich.

**Die gräßliche Flotte.** Die Zeitung des Bundes der Landwirte gelangt in einem Heftchen über Meer und Flotte zu der Erklärung, daß von den Forderungen der Regierung für Militär und Marine im neuen Reichsetat nichts Wesentliches gestrichen werden könne. Insbesondere, sagt sie, ist an der Flotte nichts zu sparen:

... Endlich noch ein politischer Grund, den wir aus näherliegenden Ursachen nicht ausführlich erörtern, sondern nur andeuten können. Die jüngste Vergangenheit und die gegenwärtige politische Konstellation haben uns die Notwendigkeit einer starken deutschen Seewehr und Schlachtflotte recht deutlich vor die Augen und zu Gemüte geführt. Es würde vielleicht unvorsichtig, ja gefährlich sein, mit der Feststellung einer starken deutschen Seemacht allzu lange zu warten. Das alte Wort: 'Si vis pacem, para bellum' (Wenn Du Frieden willst, rüste den Krieg) gilt nicht nur für das Landheer, sondern auch für die Flotte, und es gilt mit besonderem Nachdruck und in ganz besonderer Weise für unsere Zeit. Wer weiß, wie bald wir in eine Lage kommen können, wo wir es schmerzlich bedauern, ja tief beklagen würden, wenn wir aus solchen Sparmaßregeln Rücksichten die Feststellung einer starken Flotte verzögert hätten. Deshalb möchten wir, wie gesagt, den Gedanken, den Reichshandhalls-Etat durch eine solche Verzögerung etwas besser zu gestalten, von der Hand weisen.

Wie anders klang es vor knapp 2 Jahren, da das große Flottenprogramm der Regierung wirksam wurde. Damals erhob sich Dr. Dieckhoff gegen die 'gräßliche Flotte'. Nun hat sich die damals gänzlich unmögliche in eine dringlich nötige, die damals höchst schädliche in eine höchst nützliche, die gräßliche in eine sehr willkommene Flotte verwandelt.

Die 'Deutsche Tageszeitung' scheut sich nicht, diese Wandlung ihrer Anschauungen durch eine schwere Selbstanlage zu begründen. Sie spricht von der 'gegenwärtigen politischen Konstellation' und deutet auf die Notwendigkeit einer starken Flotte zum Kampfe gegen England. Sie weiß aber, daß der Hinweis auf England schon vor zwei Jahren das eigentliche Hauptargument der Flottenbestürzter gewesen ist. Wie mag es kommen, daß die 'Deutsche Tageszeitung' so leichsinnig ein Gerücht politischer Kurzsichtigkeit ablegt? Es ist klar: Vor zwei Jahren war die Flotte gräßlich, weil die Wünder eine moderne Handelspolitik fürchteten. Jetzt erscheint ihnen das Ideal der Sperrpolitik in nahe Aussicht gestellt — warum sollen sie sich hochmütigen Flottenbestürzern nun nicht als Flottenbestürzer anbieten?

**Verlorene Liebesmüh** wenden 'Post' und 'Deutsche Tageszeitung' an, um zu beweisen, daß die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Widerspruch stünde zu Aussprüchen von Kautsky und Schippel auf dem Parteitag in Stuttgart. Während im Reichstage die Frage von der Landwirtschaft durch die sozialdemokratischen Redner verhöhnt worden sei, sollen zwei Citate aus dem Stuttgarter Protokoll zeigen, daß Kautsky die Not der Landwirtschaft anerkennt hat und Schippel ebenfalls sein Interesse für die Landwirtschaft bekundet habe. Die 'Post' schließt ihre bedenkliche Entscheidung mit der niederschmetternden Frage:

Wir richten an die sozialdemokratische Partei und Presse die Frage: Wie können sich diese Erklärungen der beiden angesehenen 'Genossen' zu den Schmäherereien, welche wir seeben von dieser Seite im Reichstage gehört haben?

Die Redacteure der 'Post' haben nicht nötig, das Parteitagprotokoll, das sie citieren, wirklich zu kennen, sie läßt sich von einem beliebigen Zeilenzählenden zwei Citate einsammeln, die ihr einen Widerspruch in der Sozialdemokratie bezüglich der Getreidezollfrage zu ergeben scheinen. Wäre die 'Post'-Redaktion das Stuttgarter Protokoll kennen, so würde sie sich die Lächerlichkeit ihres Versuches erspart haben.

Roughly hat in Stuttgart von der sehr bedrängten Lage der Landwirtschaft gesprochen. Aber er hat ebensoviele wie unsere Redner im Reichstage diese Bedrängnis bei den ostelbischen Junkern gefunden, und seine Ausführungen richteten sich lediglich gegen die Zustimmung, die Agrarzölle zu beschließen unter Verbeugung der Industriellen. Kautsky's ganze Rede war eine vernünftige Kritik sowohl der industriellen wie der landwirtschaftlichen Schutzzölle. Kautsky's Auffassungen reimen sich, um die Frage der 'Post' zu beantworten, so trefflich zu den Ausführungen unserer Redner im Reichstage, daß nichts lustiger ist, als wenn die 'Post' gerade diesen Anker und schroffsten Kritiker des Brotwuchers sich zum Anzugszeug wählt.

Und nicht minder erheiternd ist die Verurteilung der 'Post' auf Schippel. Es genügt, die ersten Sätze des Referats zu citieren, in dem Schippel, nach Ansicht der 'Post', die Getreidezollfrage im Widerspruch zu seinen Fraktionsrednern behandelt haben soll. Schippel begann:

Von den beiden hierzu vorliegenden Resolutionen steht in der von mir eingebrachten etwas, worüber wir alle einig sein werden. Es steht darin, daß wir die Handelsvertragspolitik weiter unterstützen wollen, weil wir sie für richtig halten. Es steht weiter darin, daß die Arbeiterklasse gegen jeden Lebensmittelsoll und gegen jeden agrarischen Zoll aufzutreten wird und daß, wenn neue Anläufe kommen, Zölle, auch solche industrieller Art, zu erhöhen, wir die Reichstagsfraktion verpflichten, diesen Zollserhöhungen nicht zuzustimmen.

Die 'Post' empfiehlt vielleicht ihrem Citatenträger einige Vorsicht, bevor sie uns Fragen vorlegt, deren Beantwortung ihr wenig Freude bereiten dürfte.

**Die 'Duellrede' des Kaisers.** In der 'Vordammer Zeitung' veröffentlicht legt der Chefredacteur und Mitbesitzer, Martin Berger, eine Erklärung, in der es heißt:

1. Die in Rede stehende Meldung traf erst ein, als ich das Redaktionsbureau bereits verlassen hatte und wurde, ohne mich

vorher zu benachrichtigen und ohne meine Genehmigung in den Druck gegeben. Ich las die Meldung selbst erst in der fertig gedruckten Zeitung. 2. Die Weitergabe der Meldung an auswärtige Blätter erfolgte gleichfalls ohne mein Wissen.

Dieser Herr Berger ist Oberleutnant der Reserve und folglich schon in seiner militärischen Eigenschaft zu seinem Meinungszeugnis genötigt, mit dem er übrigens sehr lange geögert hat.

Wie rechtfertigt sich nun die wissende Redaktion des Blattes?

Ein Berliner Verleumdungsmelder meldet noch, daß die dementierte Rede ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben werde. Der Mann schreibt:

Anabhängig von dem Verfahren wegen Ermittlung des Gewahrsamsmannes hat auch die Militärbehörde einen Antrag auf die Einleitung eines Gerichtsverfahrens wegen Verleumdung gegen den Verbreiter der aus der Zeit gegriffenen Kaiserrede gestellt. Im übrigen ist auch der Kaiser durch die ominöse Zeitungsnachricht aufs unangenehmste berührt gewesen. Der Monarch hat sich verschiedentlich darüber Bericht eingeholt und hin und wieder auch selbst die ihm zugehenden Zeitungsnachrichten durchgesehen. Das diesmal sehr jämmerlich durch den 'Reichs-Anzeiger' veröffentlichte Dementi ist lediglich durch den Kaiser selbst veranlaßt worden. Wir können mitteilen, daß der Monarch bisher noch in keiner Weise seine Zweckbestimmungen in abgeänderter Form dem Offiziercorps hat bekannt geben lassen.

Auf die Gerichtsverhandlung sind wir äußerst gespannt.

**Die Mehrerträge des Wuchertarifs.** Genosse Singer hat im Reichstage die Mehrerträge für die Reichskasse aus dem Wuchertarif auf 181 Millionen Mark geschätzt.

Das stimmt fast genau mit einer Rechnung überein, die auf Angaben des Grafen Posadowsky beruht.

Graf Posadowsky hat berechnet, daß die Zölle nach dem geltenden Tarif 9,4 Proz. vom Einfuhrwert der Waren ausmachen und nach der Vorlage 12,2 Proz. betragen würden. Das wäre also ein Plus von 3,16 Proz. Da der Einfuhrwert 1900 6043 Millionen Mark betrug, so berechnet Graf Posadowsky danach, wie die 'Freih.' zutreffend folgert, eine Mehreinnahme an Zöllen im Betrage von rund 192 Millionen Mark.

**Festungsarbeiten.** Der neue Reichsetat fordert bedeutende Summen für Festungsarbeiten. Nähere Angaben macht der Etat nicht. Jedoch verlautet, daß der Bau von Festungsanlagen bei Müllheim und die Errichtung eines Forts bei Tullingen geplant sei. Die 'Völkische Zeitung' erklärt, diese Festungsanlagen wären für die Schweiz höchst beunruhigend; die Stadt Basel gelange in den Bereich der deutschen Kanonen.

Wir werden demnächst auch die militärische Zweckmäßigkeit dieser Festungsanlagen darlegen.

**Etat der Oekonomiehändler Inhabillier.**

Im Jahre 1899 sind der Regierung vom Reichstage beauftragt von ihrer Militärforderung 7600 Mann abgestrichen worden. Die Regierung scheint jetzt aber ein Mittel gefunden zu haben, um auf einem Umwege wenigstens zu einem Teile dieser verteilten Mannschaften zu gelangen.

Und zwar durch eine Beschäftigung der Oekonomiehändler, an deren Stelle anderweitige Mannschaften eingestellt werden. Die Oekonomiehändler erhielten ja nur den oberflächlichsten Drill, um forest die Haden zusammenzuschlagen und die sonstigen vor-schriftsmäßigen Honneurs machen zu können — als Soldaten zählten sie nicht. Sie wurden ja auch ausschließlich zur Herstellung der Bekleidungsgegenstände des Heeres verwendet.

Seit 1898, wo die Zahl der Oekonomiehändler 9000 betrug, ist bis 1899 eine Verminderung derselben auf 7371 eingetreten. Nach dem neuen Etat ist nun eine neue Verminderung auf 6569 Mann vorgesehen. Statt dessen sollen zehn neue Inhabillier-Kompanien formiert werden, deren Formation im Geleise von 1899 nicht vorgesehen war. Die Präsenzstärke der Truppen bleibt also die alte, nur die Heereskosten erfahren eine erhebliche Vermehrung.

Die Oekonomiehändler zeichnen sich ja vor den übrigen Soldaten dadurch aus, daß sie einer nützlichen Beschäftigung oblagen: sie fertigten Bekleidungsgegenstände für die Armee an. Da der Bedarf an diesen Bekleidungsgegenständen sich nicht verringert hat, müssen statt der Oekonomiehändler civile Arbeiter beschäftigt werden. Und zwar sollen 601 solcher civilen Handwerker eingestellt werden, für deren Bezahlung 668 000 M. Mehrkosten vorgesehen sind. So anerkennt es nun auch an und für sich ist, daß das System der Oekonomiehändler beseitigt wird und die Bekleidungsgegenstände durch civile Arbeiter hergestellt werden, so darf andererseits doch nicht übersehen werden, daß die Heeresausgaben dadurch ganz erheblich answellen. Diese Mehrausgaben werden um so größer werden, je mehr Oekonomiehändler man zweifach, einmal durch Truppen anderer Gattung und andererseits durch civile Arbeitskräfte, ersetzt.

Die militärischen Blätter werden die Einstellung der civilen Arbeiter in die Armeeverhältnisse wahrscheinlich als eine Art Notstands-Aktion verherlichen. — als ob man nicht eine Notstands-Aktion ins Werk setzen könnte, ohne gleichzeitig das Volk durch eine Vermehrung der Heeresausgaben zu schröpfen!

Die Regierung aber freut sich des schlanen Teiles, eine Heeresvermehrung vorzunehmen zu können, ohne scheinbar die festgelegte Präsenzstärke zu überschreiten!

**Breschen.** Die preussische Schulverwaltung fährt in ihrer hellelosen Germanisierungspolitik durch Aderzwang fort. Der Kreis-schulinspektor stellte einem Vater in Breschen mit, seine Tochter werde, falls sie weiterhin sich weigere, an dem in deutscher Sprache erteilten Religionsunterricht thätigen Anteil zu nehmen, zu Oftern nicht aus der Schule entlassen werden, sondern noch ein Jahr länger die Schule besuchen müssen.

**Die Bäcker gegen den Zolltarif.** Eine große allgemeine Protestversammlung der Bäckermeister Berlins und der Vororte nahm eine Resolution gegen den Zolltarif an.

**Ein Hauptling des Bundes der Landwirte.** Mit dem besamten Major Endell, dessen sehr zweifelhaften Gutserwerb wir seiner Zeit erörtert haben, beschäftigt sich die 'Tägliche Rundschau'. Herr v. Endell, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte für die Provinz Posen, wurde leptom wieder zum Mitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Preussischen Landes-Oekonomieforschungs gewählt. Gegenwärtig agitiert er für die Wahl eines Centrums-Agrarier, der einen Zoll von 7 1/2 Mark will, gegen die Konservativen.

In der Landwirtschaftskammer zeigt sich der nach wie vor maßgebende Einfluß des Herrn Endell darin, daß ihm eine unpassende Billigung bei der Verwaltung des mit staatlichen Beihilfe angekauften Versuchsgutes Penkowo eingeräumt ist, was bei seinen landwirtschaftlichen Leistungen auf dem ihm früher gehörigen Gute Kietz, das er schließlich an die Anstiftungskommission zu verkaufen sich genötigt sah, recht bezeichnend ist.

Als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer hatte er längere Zeit hindurch Beträge aus der Kasse der Kammer, die aus staatlichen Zuwendungen und Kammerbeiträgen der Landwirte sich zusammensetzt, entnommen, ohne dazu in irgend einer Weise berechtigt zu sein.

Eine Anrechnung auf die Herrn Endell nach dem Beschluß des Vorstandes zustehende Pauschal-Erschädigung ist nie erfolgt. (Dieser Beschluß war übrigens auch widerrechtlich.)

Das Pauschaquantum betrug in dem Moment, in dem die Schuld des Herrn Endell an die Kasse bis zu 5000 M. angewachsen war, nur 2400 M. Interessant ist auch, daß er die Summe, die am 1. Januar 1900 auf 4800 M. erhöht wurde, ohne daß er auch da Veranlassung nahm, seine Schuld an die Kasse zu begleichen oder sich auf seine Kompetenzen in Bezug bringen zu lassen, nur für die Kasse zwischen Posen und dem nahen Kietz erhielt, daneben aber noch erhebliche Summen an Reisekosten und Diäten für andere Fahrten liquidierte. Bezeichnend ist weiter, daß Herr Endell den Kassenführer sogar einmal telephonisch veranlaßt hat, einen Beleg für ihn mit Kammergeldern zu begehren. Bei der unvermuteten Kassenrevision, die im Herbst 1900 stattfand, schloß eigentlich die vorerwähnten 5000 M. in der Kasse, was aber durch ein Zusammenwirken verschiedener höchst merkwürdiger Umstände damals nicht an Tageslicht kam. Zunächst fand nicht sofort, sondern erst nach dem Abschluß der Bücher die Aufnahme des Barbestandes statt, was durchaus unzulässig ist. Außerdem entfernte sich einer der drei Revisoren auf längere Zeit. Schließlich wurde dem Kassenführer gestattet, während des Abschlusses noch eine Zahlung anzunehmen. Hierbei handelte es sich um die 5000 M.

Diese zur Zeit der Revision in die Kasse gelegte Summe wurde nach einigen Tagen wieder herausgenommen und durch eine 'Anweisung' des Herrn Endell ersetzt.

Erst als die Presse Lärm schlug, bequente sich der Herr die Summe zurückzugeben.

Die 'Tägliche Rundschau' bezeichnet den Mann als einen Schädling für das Reichthum; er vertritt die 'gemeinschädlichen Tendenzen' 'des extremsten und schädlichsten, um die Gesamtinteressen unbedenklichen Agrarierthums'.

Die 'Deutsche Tageszeitung' weist auf diese schweren Vorwürfe nichts weiter zu erwidern, als daß die Grundlosigkeit der Angriffe längst vor den zuständigen Stellen erwiesen worden sei. Nun, Herr Endell hat bisher die allein zuständige Stelle, das Gericht, nicht angerufen. Und wenn die 'Deutsche Tageszeitung' es bezeichnend findet, daß der Verfasser des Artikels sich nicht zu nennen wage, so weiß doch auch das Blatt des Herrn Dertel wohl, daß der ver-anwortliche Redacteur jederzeit zu finden ist.

Der Mund der Landwirte kennt keine moralischen Skrupeln, weder in seinen Forderungen, noch hinsichtlich der Personen, die für ihn agieren. Die Märchen sind der Sache würdig.

**Ein Charakterkünstler.** Der junge Straßburger Professor des Rechts, Martin Spahn, hat unlängst eine Geschichte des Großen Kurfürsten erscheinen lassen, in der er die neue Welt zum besten giebt, daß die Zeit des dreißigjährigen Krieges eine — Zeit der Wiedergeburt sei. So ein katholisch-nationaler Professor stürzt alle Kräfte um — nur nicht die geistlichen Voraussetzungen.

In einer sauerfühen Anpreisung des Werkes hebt die literarische Beilage der katholischen 'Kölnischen Volkszeitung' ein sehr amüsanter Portrait hervor, das der junge Gelehrte in dem Buch von Ferdinand II. entworfen hat.

Der gutmüthigste, sorgloseste Mensch; geistig wenig begabt und teilnahmslos; ohne weiblichen Ehrgeiz; persönlich schwach; Geist der Engherzigkeit; majestätischer Drang zur Herrschaft; Absolutist von einer Schroffheit des Denkens, wie unter den europäischen Fürsten noch kaum einer sonst; angeborenes Friedensbedürfnis und die Furchtsamkeit seiner Natur (S. 36); kaltblütig (S. 32); die hohe ideale Kraft, die diesem merkwürdigen Manne innewohnte und die im Stande war, ihn über Abgründe hinwegzutragen (S. 48); majestätische Vorträge (S. 59).

Dieser Ferdinand II. war offenbar ein Teufelsknecht — ohne Ehrgeiz und majestätischem Drang zur Herrschaft, ein gutmüthiger, sorgloser Absolutist von schroffem Denken, ein Dummkopf von majestätischen Vorträgen, ein kaltblütiger Reizling von hoher idealer Kraft. Wie anständig und einheitlich hat sich Prof. Spahn seinen Fürsten vorgestellt!

**Zum Fall Ekekeron.**

Wie dem 'Berliner Tageblatt' aus Italien gemeldet wird, hat die geringe Entschädigungssumme, zu deren Zahlung an die Hinterbliebenen Prossis Stiefenern vom Landgericht Zabern verurteilt wurde, große Entrüstung hervorgerufen. Ein konservatives Blatt schreibt, einen Millionär zur Zahlung von monatlich zehn Mark an zwei arme alte Leute zu verurteilen, sei nicht allein eine Beleidigung der Logik, sondern auch der Humanität; nicht einmal die germanischen Barbaren hätten ihre Sklaven so gering eingeschätzt.

Es wäre in der That sehr zu wünschen, daß die Motive des Urteils nach jeder Richtung hin bekannt würden.

**Ein Kriegsgerichts-Urteil.** Wie das 'Literarische Tageblatt' mitteilt, verurteilte das Kriegsgericht der 16. Division den Hauptmann Koch von der 9. Compagnie des 29. Infanterie-Regiments wegen Unterschlagung von Rantinen, Geldern, Mißhandlung Untergebener, falscher Vifizierung der Dienstbücher und nichtvorschriftsmäßiger Bestrafung eines Untergebenen zu sechs Wochen Stubenarrest und Dienstentlassung. Von der Anklage der schweren Unterschlagung wurde er freigesprochen. Der Anklagende hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis und Auslösung aus dem Heere beantragt. Koch befindet sich seit dem 16. November in Untersuchungshaft.

**Das zu schone Weib!** Im gegenwärtigen Ministerium Bülow herrscht eine außerordentliche poetische Stimmung. Selbst die häßlichen Zahlen des Zolltarifs garniert man mit Dichterverse. Leider citiert man meistens falsch und an unrichtiger Stelle.

Graf Posadowsky redete am letzten Tage der Posdebatten den Agrariern zu, sich mit dem 5 bis 6 Mark-Zoll der Vorlage zu begnügen und er erkümmerte sie an den folgenden Spruch, den er an einem Schloß gelesen haben wollte:

Wünsche nie ein Glück zu groß,  
Wünsche nie ein Los zu schön!  
Das Geschick in seinem Joch  
Könnte es Dir zugesehn!

Nach einer Mitteilung des Schriftstellers Genßken lautet der Vers:

Begehre nie ein Glück zu groß,  
Und nie ein Weib zu schön!  
Der Himmel könnte Dir dies Los  
Im Joch zugesehn.

Der Spruch stammt von der 'deutschen Sappho' Anna Luise Karisch, gewöhnlich 'die Karischin' genannt. Der verstorbene Berliner Kommerzienrat Louis Havens, hat den Vers über sein zu hochem an der Hofel erbautes Schloß setzen lassen.

Der 7 Mark-Zoll wäre allerdings ein zu großes Glück, ein zu schönes Weib.

**Die erste Lesung des sächsischen Staatshaushalts-Etats** wurde am Freitag in einer sechsstündigen Sitzung beendigt. Gleich bei Eintritt in die Tagesordnung erbat einer der Mäße der Regierung, Geh. Finanzrat v. Sodenberg, das Wort zu einer Erklärung. Der Herr hatte am Tage vorher ganz naiv angekündigt, daß die Regierung ihre Schienenvorräte zu einem mit höheren Beträge als dem Anschaffungswerte in den Etat eingestellt hatte. Dieses Geständnis, das auf die Rechen-mansprüche des Etats ein bezeichnendes Licht warf, war aber dem Regierungsvorworte nachträglich peinigend und so erklärte er einfach, er sei mißverstanden worden. Die Regierung habe die Schienenvorräte zum Durchschnittspreis berechnet. Es war wohl niemand im Hause, der dem Geheimrat seine Verichtigung aufs Wort glaubte. Aber selbst wenn sie richtig wäre, fragt es sich, ob auch dieses Rechenverfahren zulässig ist. Zu- und Abschreibungen haben doch mit Verkaufswerten einen Sinn.

Bemerkenswert war sodann die Mitteilung des Staatsministers v. Metzsch, daß die Regierung einen ganz besonderen Wert darauf lege, daß die Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß für

Die Beamten in hohem Maße zur Annahme gelangt. Die verläutet, sollen die Konservativen gekommen sein, von den für diese Zwecke geforderten 6 Millionen nur die Hälfte zu bewilligen. Herr v. Meißel wird froh sein, wenn er auch nur 50 Proz. erhält.

Eine sehr peinliche Angelegenheit für die Regierung brachte der Kommissionsrat Schied (natl.) nochmals zur Sprache: die Verluste der Lotterie-Darlehensklasse beim Bankrott der Leipziger Bank. Er wünschte, daß diese Klasse überhaupt nicht bestraft werden dürfe, weil die Beamten ohne Rührung mit dem Leben seien und keinen Einfluß in die Kreditverhältnisse hätten. Der Angriff mißt, weil er durch die Existenz der Reichsbank widerlegt wird. Aber der Ministerialdirektor schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, daß die Regierung der Lotterie-Darlehensklasse das Diskontieren von Wechseln verboten habe; das Recht, Wechsel zu lombardieren, habe die Klasse nie gehabt. Im ganzen hätte man der Leipziger Bank elf Millionen geliehen gehabt. Für den größeren Teil der Schuld wäre Sicherheit geleistet worden, wodurch der Staat vor noch größerem Verlust bewahrt geblieben sei. Als hierauf der Abg. Vogel, Stadtrat in Dresden (konf.) den Ministerialdirektor fragte, weswegen er nach Kenntnis der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nicht gleich eingegriffen habe, zog es der Herr vor, auf diese Frage keine Antwort zu geben. Aber seine Antwort ist auch eine Antwort. Im März fand eine Revision der staatlichen Lotterie-Darlehensklasse statt. Das Finanzministerium erfuhr alles. Am 23. Juli erfolgte der Bankrott der Leipziger Bank. Innerhalb der drei Monate hat aber das Finanzministerium nichts, um die vorgekommenen Verluste gut zu machen. Im März hätte die Leipziger Bank wahrscheinlich noch mit Beihilfe die gewöhnlichen Sicherheiten beigebracht, nachher war es zu spät. Herr Ministerialdirektor hat wohl den verantwortlichen Beamten der Lotterie-Darlehensklasse als Schuldlos vor der Kammer abgeschlachtet, er hätte aber angeben sollen, daß er und das Finanzministerium sich nicht vor der Mißthat an diesem 6 Millionenverlust der Staatskasse nicht freizusprechen sind.

Von mehreren Rednern wurde der scharfe Wettbewerb, den die preussischen Staatsbahnen den böhmischen machen, als ein Verstoß gegen den Artikel 42 der Reichsverfassung bezeichnet. Nach der angezogenen Bestimmung sollten nämlich die deutschen Eisenbahnen wie ein einheitliches Reg. verwalten werden.

## Ausland.

### Schweiz.

**Die Voerenmotionen.** Bern, 12. Dezember. (Sig. Ver.) Die Antrag zur internationalen Behandlung der Voerenfrage in den verschiedenen Parlamenten ist auch von den Genossen in der Schweiz aufgenommen und zu praktischen Schritten benutzt worden. Bereits haben die Kantonsräte von Solothurn und Bern bezügliche sozialdemokratische Motionen einstimmig angenommen und in den Kantonen Waadt und Appenzel A. M. ist dazu die Anregung gemacht worden. Im Kanton Neuchâtel machen unsere Genossen die Gemeinderäte mobil in dem Sinne, daß sie die Regierung zu einer bezüglichen Eingabe an die Bundesversammlung veranlassen. In den solothurnischen und bernischen Kantonsräten sind die sozialdemokratischen Motionen in abgeschwächter Form angenommen worden, nachdem übrigens im Berner Kantonsrat passiver Widerstand bundesräthlicher Handlanger zuerst die Behandlung der ganzen Motion verweigerte, so daß von unsren Genossen eine Entschloßung veranlaßt werden mußte. Die abgeschwächten Motionen enthalten keine Kritik der englischen Kriegsführung in Südafrika mehr, wie die ursprüngliche Form derselben, sondern haben nur ausschließlich humanitäre Tendenz zu Gunsten der in den Konzentrationslagern gemarterten und zu Tode geurteilten Voerenfrauen und Kinder. Die Motionen gehen an die Bundesversammlung und werden da hoffentlich nicht wieder aus lauter feiger Leichtfertigkeit und geschäftlicher Rechnungsträgerei unter den Tisch gewischt.

### Norwegen.

**Björnson über die Friedensfrage.** Die „Friedensvereinigung“ des Störtings hielt anlässlich der Verteilung des Nobelpreises ein Fest ab, wobei u. a. auch Björnstjerne Björnson als Mitglied des Nobelkomitees eine Rede hielt und folgenden frommen Wunsch äußerte, von dem man nur wünschen kann, daß er von allen Parlamenten der Welt beherzigt werde: „Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren im Störting die Rede davon war, 1000 Kronen für die Friedensfrage zu bewilligen. Da waren manche, die meinten, das sei zu viel. Und wir erinnern uns auch jenes Geiltscheit, — er war ein konservativer — der sich erhob und sagte, daß, wenn wir im Stande wären, Millionen für den Krieg auszugeben, so sollten wir auch im Stande sein, 1000 Kr. für die Friedensarbeit zu opfern. Das ist der Berg wo wir hinarbeitet sollen — bringt es dahin, daß dieses Verhältnis umgekehrt wird, so daß Tausende für Missionen und Millionen für die Friedensarbeit ausgegeben werden. Wir sollten diesen Ruf aufnehmen und ihn weiter senden.“

### Frankreich.

**Säuberung des Offizierscorps.** Dem „Matin“ zufolge hat sich der Kriegsminister entschlossen, infolge verschiedener, bei den letzten Manövern vorgekommener Zwischenfälle, die einen schlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Offiziere ihrer Kommandos zu entlassen oder zu pensionieren.

**Der Fall Hervé** wächt sich immer mehr zu einer „Affaire“ großen Stils aus. Scheinbare Alibi, Fälschungen, Verleumdungen — nichts fehlt. Jetzt wird von dem Verteidiger Hervé, dem sozialistischen Deputierten Deland, folgende Rechtsbehauptung des „Hohen Rats für öffentlichen Unterricht“ festgesetzt. Der Hobe Rat hatte den Entscheid des Akademischen Rats von Dijon aufgehoben, weil diesem Geheimrat vorgehalten haben, die dem Angeklagten und seinem Verteidiger vorgehalten worden waren. Der Spruch von Dijon existierte also nicht mehr, er war aufgehoben, ein Refus gegen ihn also unnützig.

Deland verlangte deshalb, daß die Angelegenheit seines Klienten dem Akademischen Rat einer andern Universität überwiesen werde. Dieser Auffassung miß wohl zunächst auch der Hobe Rat gewesen sein, denn Hervé ist in den Besitz eines schriftlichen Urteils gelangt, das an Schlüsse der Verurteilung abgefaßt und formgerecht vom Vorsitzenden, dem Minister für öffentlichen Unterricht, unterzeichnet ist. Dieser Entscheid enthält weiter nichts, als die Aufhebung des Urteils der unteren Instanz. Erst später scheint man sich in dem Verwaltungszimmer eines andern Besonnen zu haben, man wollte wohl mit Hervé endgültig aufräumen. Nicht ein Urteil wollte man finden, sondern die Exekution an einem Wohlgehabten vornehmen. Und nun erfolgte der zweite Beschluß, der, wie bekannt, Hervé seines Amtes entsetzt. Es existierte aber ja kein Urteil der unteren Instanz mehr, es war beseitigt durch die erste Sitzung und durch den ersten Entscheid; der zweite Spruch ist vollständig ungesetzlich. Man hat diese Verleumdung nur wegen Konten, weil man wohl vergessen beziehentlich übersehen hatte, daß mittlerweile der erste Entscheid bereits ausgefertigt und an Hervé übermittlelt worden war. Deland, der Advokat Hervés, hat in einem Schreiben an den Minister diese Verleumdung festgesetzt und den Minister um Aufklärung ersucht. Der Fall Hervé dürfte also noch lange nicht zu Ende sein.

### England.

**Eine Rede Lord Rosebergs.** Man meldet aus London: Die gesamte politische Welt erwartet mit größter Spannung die angekündigte Rede Lord Rosebergs, welche derselbe am nächsten Montag in Chamberlain halten wird. Sämtliche Blätter erklären, noch nie sei in England mit größerer Erwartung der Rede eines Politikers entgegen gesehen worden. Obgleich der für den Zweck gemietete Saal 5000 Personen fassen soll, wird derselbe nicht genügen, um auch nur einen Teil der Zuhörer fassen zu können.

### Italien.

**Janardelli über die Hebung des Südens.** Bei der Beratung von Lugazzi und Salandra eingetragener Aufträge betreffend die Verbesserung der Zustände in Neapel und Süd-

italien erklärte Ministerpräsident Janardelli, daß durch Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse die Sterblichkeit in Neapel, die innerhalb weniger Jahre von 23 auf 24 pro Mille herabgemindert wurde, noch weiter verringert werden sollte. Durch die Vorlage über die Aufhebung des Wehr- und Militärdienstes werde Neapel eine Steuererleichterung um 3 Millionen Lire zu teil werden; auch die Eisenbahntarif-Politik der Regierung begünstige Neapel und die südlichen Provinzen. Sodann erklärte Janardelli, daß den südlichen Provinzen Erleichterungen bezüglich der Grundsteuer gewährt werden sollten, dieselben würde sich für die Provinz Neapel vom 1. Juli 1902 ab auf 600 000 Lire jährlich belaufen. Die Hauptfrage sei, in Neapel große industrielle Anlagen zu schaffen und das Kapital hierzu zu ermuntern. Zu diesem Zwecke werde eine Kommission eingesetzt werden. Die Regierung bereite eine Vorlage zur Herstellung einer direkten Eisenbahnlinie zwischen Rom und Neapel vor, wodurch die Fahrzeit auf 2 1/2 Stunden herabgemindert werde.

### Im Mailänder Parteistreit.

Die erste Sitzung der Föderation (alte Organisation, nach Auflösung der „Union“ nun wieder die einzige) hat unter großer Beteiligung stattgefunden. In den Vorstand gelangten in der Mehrzahl Anhänger Turatis. Die Eisenbahner des fünften Mailänder Wahlkreises, Wähler Turatis, haben ein Manifest erlassen, in welchem zur Wiederwahl Turatis aufgerufen wird.

### Amerika.

#### Zum chilenisch-argentinischen Konflikt.

Die jüngsten Telegramme ahnen im Gegenteil zu den alarmierenden Nachrichten der letzten Tage wieder einige Friedensversprechungen. — Uebrigens soll sich England als Friedensmittler offeriert haben!

Der Korrespondent der „Daily Mail“ depechiert wenigstens aus Buenos Aires: Dem Vernehmen nach hat Großbritannien den Regierungen von Chile und Argentinien das nichtamtliche Anerbieten gemacht, vermittelnd zu wirken, falls dies gewünscht werden sollte.

## Der Boeren-Krieg.

### Eine Proklamation Krügingers.

Das Kriegsamt veröffentlicht eine vom 13. Juli datierte Proklamation Krügingers, die man am 8. November an die Thür einer Farm im Berg-Alber-Distrikt geklebt fand; Krüginger erklärt darin, da die Annaherung gewisser Distrikte der Kapkolonie vom November 1899 noch in Kraft, sei kein Bewohner aller dieser Distrikte berechtigt, Lebensmittel und Pferde in die Städte und englischen Lager zu liefern oder den Engländern über die Bewegungen der Boeregruppen Nachrichten zu geben, wie es von den englischen Behörden verlangt worden sei. Jeder, der die Proklamation nicht beachtet, wird mit Eingetragung des Eigentums oder, je nach Entschluß der Offiziere Krügingers, mit der äußersten Strafe des Gesetzes bedroht. Jeder Kaiser, der überführt wird, daß er den Engländern Nachrichten liefert, wird erschossen.

### Truppenangebote Neuseelands.

Der Premierminister von Neuseeland hat dem Kriegsamt telegraphisch weitere 1000 Mann für den Krieg in Südafrika angeboten. Der Premierminister erklärte in einer öffentlichen Versammlung, die Kolonien seien jetzt ebenso entschlossen und bereit, dem Mutterlande zu helfen, wie zu der Zeit, als das erste Kontingent abgegangen wurde.

## Partei-Nachrichten.

**Für den Regierungsbezirk Magdeburg** wird am 23. Dezember in Magdeburg eine Parteikonferenz stattfinden, die wichtige Aufgaben zu erledigen hat. Es handelt sich um die von den Halberstädter Genossen schon beschlossene Verschmelzung ihres Blattes mit der Magdeburger Volksstimme und um den Ausbau der Organisation im ganzen Regierungsbezirk zur Herbeiführung eines engeren Zusammenhanges unter den 8 Reichstags-Wahlkreisen, von denen die Mehrzahl noch verhältnismäßig schwach ist.

**In Hamburg** wurden am Sonnabend auch aus den Wahlkreisen des ersten und zweiten Kreises die der freien Vereinigung der Arbeiter angehörenden Mitglieder ausgeschlossen.

**Die Frankische Morgenzeitung in Nürnberg** beschuldigt die Genossen Grillenberger, Oerel und Scherrn des Betrugs, den Genossen v. Haller der Verleumdung und Begünstigung des Betrugs. Entgegen der sonstigen Feststellungen unserer Partei wird angeführt, daß der gemeinen Vorgehens des betreffenden Blattes zunächst Genosse Scherrn Verleumdungslage gegen die „Frankische Morgenzeitung“ stellen.

### Jugendorganisationen in Skandinavien.

In Kopenhagen wird in letzter Zeit wieder mit großem Eifer daran gearbeitet, dem sozialdemokratischen „Jugendverein“ neue Mitglieder zuzuführen und diese Organisation umfassender zu gestalten, um so die Arbeiterjugend für den Klassenkampf heranzubilden. Bereits in den achtziger Jahren verlor die jetzige Föderations-Abgeordnete Sabroe eine sozialistische Jugendbewegung ins Leben zu rufen. Der Plan scheiterte damals besonders auch daran, daß die Eltern der jungen Leute, die man organisieren wollte, größtenteils noch reaktionär gesinnt waren und ihnen Hindernisse in den Weg legten. Das ist jetzt anders geworden, und man darf wohl erwarten, daß diese Organisationsbestrebungen nun von besserem Erfolg begleitet sein werden.

**In Schweden** und **in Norwegen** bestehen bereits sehr beachtenswerte sozialdemokratische Jugendverbände. In Schweden zählt die Zentralorganisation jetzt ca. 1500 Mitglieder, davon in Stockholm allein 600. Sie gibt ein eigenes Blatt unter dem Titel „Brand“ heraus, das in einer Auflage von 2000 Exemplaren erscheint. Unter anderem hat dieser Jugendverband auch eine eifrige Agitation gegen den Militarismus betrieben. — In Norwegen ist der sozialdemokratische Jugendbund nur erst etwas über ein Jahr alt, democh zählt er bereits über 1000 Mitglieder. Der Zentralverein, der sich mitten in Christiania befindet, hat bereits vier Filialen in den Vorstädten, abgesehen von den Filialen in den Städten der Umgegend und aus dem Lande. Neuwachsende gliedert der Jugendbund auch eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Das 20. Jahrhundert“ heraus. Zweck des Bundes ist es, für Aufklärung der Jugend zu wirken, Interesse zu erwecken für die sozialen Zeitfragen und im allgemeinen für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens zu wirken. Bekanntlich haben die sehr starken liberalen Jugendverbände Norwegens ganz wesentlich zu dem Emporkommen der herrschenden „Linden“-Partei beigetragen. Der neue Jugendbund bereitet sich nun darauf vor, der Sozialdemokratie dieselben Dienste zu leisten. — Es wird jetzt auch danach gestrebt, eine gemeinsame skandinavische Jugendorganisation zu gründen.

Auch in der Hauptstadt Finnlands hat sich vor kurzem unter dem Namen „Helsingfors“ sozialistischer Jugendklub eine Organisation zur Förderung der sozialistischen Bewegung unter den jungen Leuten gebildet. Bereits bei seiner ersten Versammlung gewann der Klub über 80 Mitglieder. Eine sehr starke nationale Jugendbewegung, die besonders auch in den Landstädten großen Aufbruch hat, besteht in Finnland schon seit Jahren. Diese hat aber vor allem die Nüchternheitsfrage und das nationale Bildungsstreben auf ihrem Programm und nimmt bestimmt Abstand von „unbürgerlichen“ Tendenzen. Man hofft, daß mit Unterstützung der Arbeiterpartei sich die sozialistische Jugendorganisation rasch entwickeln wird.

## Aus Industrie und Handel.

**Die Leiter der Altkn-Gesellschaft Leipziger Volkswirtschaft** hatten sich in einer mehrere Tage währenden Verhandlung vor der Leipziger Strafkammer wegen Verleumdung der Bilanz zu ver-

antworten. In dem Prozeß wurde festgestellt, daß von den Angeklagten ein Defizit der Gesellschaft aus eigenen Mitteln gedeckt wurde, um die Bilanz günstiger erscheinen zu lassen. Die Manipulation wurde den Aktionären nicht mitgeteilt, da sie den Zweck haben sollte, für neue Aktien den Markt aufnahmefähig zu machen. Außerdem wurden noch einige Verschönerungen der Bilanz aus den gleichen Beweggründen unternommen. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete gegen Corfca auf 7000 M., Offenmann 11 000, Thiene 7000, Fühmann 7000, Herzberg 500 M. Geldstrafe.

**Die Hissaktion für die Dresdener Spar- und Vorschußbank** ist nunmehr gestrichelt. Die Dresdener Sparvereine erhalten ihre Bänder mit 25 Proz., jedoch nicht über 250 M. belaufen. Die hierfür nötige Summe beträgt 733 750 M.; davon tragen die Banken 452 250 M., das übrige die Stadt. Die 60 Proz. der Banken werden mit je 20 Proz. von der Dresdener und der Deutschen Bank, mit 8 Proz. vom Dresdener Bankverein und mit 6 Proz. von den Bankhäusern Günther Rudolph und Gebr. Kniphoff gedeckt. In einer am 9. Dezember abgehaltenen Sitzung ist von einer Hissaktion zu Gunsten der Wechselbanker zunächst abgesehen worden, da der Kontroller der Hoffmann ausprobiert, daß lediglich durch Proklamation der Accepte über die schlimmste Lage weggeholfen werden könne.

Ein schlechter Trost für die Einleger, daß sie vorläufig nur 25 Proz. ihres Kapitals herausbekommen. Ganz unklar bleibt, was mit den auswärtigen Gläubigern geschehen soll, auf die sich somit die Hissaktion gar nicht ausdehnt. Die gänzliche Abwicklung der Geschäfte kann überhaupt erst in einigen Jahren erwartet werden.

**Die Gladbacher Baumwollen-Manufaktur - Aktien-Gesellschaft.** Wie schon berichtet, sprachen verschiedene Aktionäre in der Generalversammlung vom 12. Dezember der Gladbacher Baumwollen-Manufaktur-Aktien-Gesellschaft den Verdacht aus, daß Fälschungen vorkämen, der Verdacht hat sich schon bestätigt. Während nämlich bis zum Jahre 1899 die beiden Direktoren mit 30 000 M. als Schuldner in den Büchern angeführt waren, fehlte in der Bilanz von 1899 diese Schuldsumme, es war dort unter anderem der Barmer Bankverein als Schuldner mit 60 000 M. und das Bankhausstein in Köln mit 56 000 M. als Schuldner verzeichnet worden. Beide Banken haben nun die „Glabbacher Zeitung“ ermächtigt, zu erklären, daß sie nie Schuldner der Gesellschaft gewesen sind, sondern daß dieselbe ihnen Geld schulde. Jetzt wird wohl zur Verhaftung der früheren Direktoren und des Bankiers Kay geschritten werden.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgebung.

**Die gemeinsamen Tarifvereinbarungen**, auf die sich die Arbeitgeber zu Zeiten der Hochkonjunktur gern mit den Arbeitnehmern einließen, werden ihnen jetzt in der Zeit der Krise lästig. Heute wird uns mitgeteilt, daß auch der Vorstand der Berliner Tapezierer-Zwangszunng sowie die Arbeitgeber-Vertreter in der Schlichter-Kommission des Tapezierer-Gewerbes den mit der Gewerkschaft am 30. März 1900 abgeschlossenen Vergleichs-Vertrag, der am 1. März 1902 abläuft, sowie den Kleber-Tarif, der am 1. Februar 1902 abläuft, gekündigt haben.

Die Arbeitnehmer haben sich an den Vorsitzenden der Kätzchener-Kommission, Herrn Gewerkschaftsrat Dr. Schaller, gewandt, um Verhandlungen anzubahnen.

**Achtung, Tüpper!** Am Montag, den 10. d. M., abends 5 Uhr findet bei Koller, Köpenstraße 20, die Wahl der Delegierten zur Zunngs-Kontrollkommission statt. Wir eruchen unsere Mitglieder, die in der Zunngs-Kontrollkommission gemeldet sind, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Stimmzettel, enthaltend die Namen der von uns als Delegierte vorgeschlagenen, werden am Eingang des Saales ausgegeben. Erscheint Mann für Mann, damit unsere Liste zur Annahme gelangt, und uns dadurch für die Zukunft Gerechtigkeit geboten wird, unseren Einfluß auf die Gestaltung der Klassenangelegenheiten geltend machen zu können.

Der Vorstand der Filiale Berlin.  
J. A. S. John.

### Deutsches Reich.

**Den Steinbruch-Unternehmern** des östlichen Distrikts sowie der dazu gehörigen Orte Alt-Barthan, Banzlau, Benig, Malwitz, Plagwitz, Hofenan, Löwenberg und Deitmannsdorf ist der am 17. Oktober 1899 zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarte Tarif ebenfalls unbenutzt; sie haben ihn gekündigt. Der Tarif läuft am 1. März 1902 ab. Ohne die Kündigung wäre er weitere zwei Jahre gültig gewesen. — Merkwürdig ist die Form, in der die Kündigung vor sich ging. Obgleich seiner Zeit festgesetzt war, daß dieselbe mittels eingeschriebenen Briefes erfolgen mußte, begünstigte die Arbeitgeber sich damit, den Arbeitern die Kündigung im sogenannten „Budenrecht“ zu unterbreiten. Als Grund für dieses Vorgehen gaben sie an, daß selber Zeit in Berlin nicht festgelegt worden sei, was der eingeschriebene Brief zuzustellen sei.

**Die Braunschweiger Buchdrucker-Zunngsvereine** nahmen dieser Tage zur Einführung des neuen Buchdrucker-Tarifs Stellung. In der Diskussion machte sich eine Opposition gegen den Tarif im allgemeinen nicht geltend, dagegen wandten sich fast alle Mitre gegen die Erhöhung des Lokalzuschlags für Braunschweig. Nur allen gegen eine Stimme wurde beschlossen, die Erhöhung des Lokalzuschlages so lange abzulehnen, bis die Lokalzuschläge in den Nachbarstädten Hannover und Magdeburg ebenfalls erhöht sind. Einverständnis mit der Erhöhung des Lokalzuschlages war lediglich der Drucker des „Braunschweiger Volksfreund“, unsers Parteigenossen.

**Bei den Gewerbegerichts-Wahlen in Düsseldorf** zeigte nach einem uns zugehenden Privattelegramm die Liste der freien Gewerkschaften mit 4638 Stimmen über die der christlichen Gewerkschaften, auf die 3082 Stimmen entfielen.

### Stund.

**Vorläufiger Friedensschluss in der dänischen Eisenindustrie.** Zwischen dem „Dänischen Schmiede- und Maschinenarbeiter-Verband“ und den Meisterorganisationen der Eisenindustrie und der Schiffswerften in Dänemark und dem „Gallan“ in Maribo ist ein vorläufiger Tarifvertrag zu Stande gekommen, der bis zum 15. Januar 1902 gelten soll. Bis zu diesem Zeitpunkt wollen die Parteien sich bestreben, eine neue allgemeine Tarifgemeinschaft festzusetzen.

## Sociales.

**Zur Hygiene im Schneidergewerbe.** Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Nürnberg, der zum größten Teile aus Ärzten besteht, hat im Sommer ds. Js. auf Anregung der dortigen Zählstelle des deutschen Schneiderverbandes eine Untersuchung von 44 Schneiderwerkstätten (Konfektions-Feinarbeiter) veranstaltet, über deren Ergebnisse der Arzt Dr. Wetzel in einer Mitgliederversammlung des Vereins gelegentlich eines Vortrages über obiges Thema einige interessante Angaben machte. Er bemerkte einleitend, daß die Werkstättenverhältnisse im Sommer erfahrungsgemäß besser seien als im Winter, wo der Wärme wegen noch Betten in die Werkstätten kommen. Die Wohnungen bestanden fast stets aus Stube, Kammer und Küche, wo eine Wohnung größer ist, wird davon vernichtet. In 11 Fällen wurde die Werkstätte zugleich auch als Wohnraum benutzt, in 3 Fällen waren beide Räume nur durch einen Vorhang von einander getrennt. Siebenmal standen Betten in den Werkstätten. In Winter sieht aber mindestens überall je ein Bett in der Werkstätte, abgesehen von dem Kinderwagen, der auch im Sommer regelmäßig seinen Platz da hat. Häufig wird auch die Wäsche in der Werkstätte am Feuer getrocknet. In einem Fall befand sich ein an Nervenleiden erkranktes Kind, in einem andern Fall drei auf derselben Krankheit leidende

Kinder in der Werkstätte, 3 mal je ein an Lungentuberkulose Erkrankter, in einem der drei zuletzt genannten Fälle hausten mit dem Kranken 4 Familienmitglieder in demselben Räume. Diphtheriekrante Kinder fanden sich 2 mal, in einem Fall war kurz vorher ein Kind an dieser Krankheit gestorben, der Vater und ein Weibchen arbeiteten in demselben Räume. Aufstehende Krankheiten wurden im ganzen 7 mal konstatiert. Durch die in solchen Werkstätten hergestellten Kleider werden selbstverständlich Krankheiten leicht übertragen, ganz abgesehen von der Ansteckungsgefahr für die in dem gleichen Räume arbeitenden Personen.

Der Luftstrom betrug durchschnittlich pro Kopf (zwei Kinder für einen Erwachsenen gerechnet) 9,9 Kubikmeter. In der Strafanstalt Wölgense kommen auf jeden Gefangenen 28 bis 29 Kubikmeter! Abends arbeiten in der Konfektions-Gewandindustrie regelmäßig die Kinder mit, und dann findet eine unwerthige Ausnutzung des Luftstromes statt.

Die Lüftung war durchgehend mangelhaft. Die natürliche Belüftung war 9 mal ungenügend, 3 mal genügend, 28 mal gut, 6 mal sehr gut. Zur abendlichen Belüftung wurde 39 mal Petroleum, 3 mal Gaslicht und 1 mal elektrisches Licht verwendet. Die Reinlichkeit in den Werkstätten mußte 10 mal als ungenügend bezeichnet werden. Wasgelegenheit für die Hände war in den 44 untersuchten Werkstätten nur 18 mal vorhanden.

In diesen 18 Fällen hatten sich 1 mal 7, 2 mal je 6, 2 mal je 5, 1 mal 4, 6 mal je 3 Personen in ein Handbuch zu teilen, 32 mal wurde in der Werkstätte bezw. im Wohnraum auch gelocht. Gebügelt wurde in allen Fällen in der Werkstätte.

Der Vortragende schloß sich in allen Dingen der bekannnten Petition an den Bundesrat an und befristete die von den Schneidern Münberg's aufgestellte Forderung auf Einrichtung von Betriebswerkstätten.

**Kinderarbeit in Italien.** Die italienische Regierung will das Minimalalter für die zur Fabrikarbeit zugelassenen Kinder erhöhen. Wie notwendig diese Maßnahme ist, zeigt die Mitteilung, daß in der italienischen Seidenindustrie, welche insgesamt 646 Fabriken und 98 612 Arbeiter umfaßt, nicht weniger als 21 247 Kinder im Alter von 9 bis 10 Jahren, 8176 von 11 bis 12 Jahren, 18 525 von 12 bis 15 Jahren beschäftigt sind; 30 490 Personen stehen im Alter von 15 bis 21, 34 294 von über 21 Jahren. Bei Festlegung der Altersgrenze von 14 Jahren würden wohl ca. 40 000 Kinder von der Fabrikarbeit befreit werden. Katholisch protestieren die Unternehmer dagegen, schwayen nach alter Melodie vom Ruin der Industrie usw. Dabei sind die meisten Seidenindustriellen in Italien schweizerische Kapitalisten und Ausbeuter, in deren Heimat schon seit 1878 Kinder unter 14 Jahren nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Und bei diesem Verbot sind die schweizerischen Seidenbarone immer reich geworden.

### Die Lebenshaltung der australischen Arbeiter.

Einer Arbeit M. A. Nétin's im französischen Office du Travail entnimmt die „Socials Progres“ einige interessante Angaben über Löhne und Lebensmittelpreise in den australischen Kolonien. In Neuseeland schwankt der Tagelohn in den Städten zwischen 4 und 12 Schilling (Mark), auf dem Lande zwischen 15 und 30 Schilling pro Woche inkl. Verpflegung; seit Einführung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens in Neuseeland zeigt sich eine Tendenz zur durchschnittlichen Fixierung des Tagelohnes für gelehrte Arbeiter auf 10 Schilling. Doch hat Neuseeland die höchsten Löhne; in Südaustralien stellt sich der durchschnittliche Tagelohn auf 5 bis 6 Schilling, in Sidney und Melbourne auf 8 bis 9 Schilling.

Sind die Nominallöhne nach europäischen Begriffen bereits sehr hoch, so sind die Reallohn noch höher. Denn nichts ist irrtümlicher, schreibt M. Nétin, als zu glauben, daß das Leben in Australien viel teurer als in Europa sei. Mindestens trifft dies nicht hinsichtlich der Deckung der wichtigsten Lebensbedürfnisse zu: Fleisch, Brot, Milch und Butter sind ziemlich billig und ist für die Lebensmittelpreise überhaupt ein fantastisches Sinken seit einer Reihe von Jahren zu konstatieren. Der Berichterstatter teilt mit, daß man in Arbeiterrestaurants in Sidney und Melbourne für 60 Centimes (48 Pfg.) ein gutes und reichliches Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, Weibspise, Brot und Thee erhält. Während der französische 44 Proz. und der englische 42,5 Proz. seines Lohnes für die Ernährung aufwenden muß, verwendet der Arbeiter in Australien hierfür bloß 34,5 Proz. seines Lohnes.

### Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Schöneberg.** Am Dienstag, den 17. Dezember, bei 0 St. 8, Meinungsstr. 8: Versammlung des Wahlvereins. (Siehe Inserat.)

**Wilmerdorf.** Mittwoch, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet eine außerordentliche Vereinsversammlung in Witte's Volksgarten, Berlinerstr. 40, statt. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung und Diskussion über die bevorstehenden Wahlen. Diejenigen Genossen, welche Parteitag-Protokolle bestellt haben, werden ausdrücklich ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen, um dieselben in Empfang zu nehmen.

**Koepenick.** Den Mitgliedern des sozialdemokratischen Wahlvereins zur Nachricht, daß am Dienstag, 17. Dezbr., abends 8 Uhr, im Lokale von Alb. Stippeloh, Schönelerndstr. 5, die Mitgliederversammlung mit einem Vortrag des Genossen Koyke stattfindet.

### Gerechts-Beitrag.

Einer der vielen Prozesse, welche durch den Königer Mord entstanden sind, gelangte gestern vor dem Schöffengericht gegen den Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, Wilhelm Uruhn, und den verantwortlichen Redakteur derselben, Dr. Paul Böttcher, zur Verhandlung. Der Journalist Rauch hatten gegen die Genannten Strafantrag gestellt, weil in den Nummern 265 und 266 der „Staatsbürger-Zeitung“ Artikel veröffentlicht worden waren, die sich mit seiner Person beschäftigten und schwere Angriffe gegen ihn enthielten. Es wurde n. a. behauptet, daß der Kläger Polizeidirektor sei, im Gumbmann-Prozesse eine eigentümliche Rolle gespielt, dem Journalisten-Verein gegenüber sein Wort gebrochen und als Redakteur des „Kleinen Journal“ in Königs in einer Weise gehandelt habe, daß er von dort bei Nacht und Nebel habe flüchten müssen. Der Kläger glaubte Inhaltspunkte dafür zu haben, daß der Beklagte Uruhn der Verfasser der beiden inkriminierten Artikel gewesen sei, was von dem letzteren indessen entschieden bestritten wurde. Der als Zeuge vernommene Journalist Wieneke behauptete, daß er jedenfalls das Material zu den beiden Artikeln geliefert, möglich sei es auch, daß er dieselben selbst verfaßt habe. Ob er die Verleumdung an den Beklagten Uruhn oder an die Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“ adressiert habe, wisse er nicht mehr. Der Kläger Rauch gab zu, daß er Gehilfen des inwischen wegen Meineids verurteilten Detektivs Schiller, der im Dienste der jüdischen Partei stand, geworden sei und von Königs aus Berichte für das „Kleine Journal“ geliefert habe. Im übrigen seien alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe unwahr. Durch die Jugendvernehmung wurde erwiesen, daß der Kläger niemals in den Diensten der Polizei gestanden habe, ebensowenig wurden die übrigen über seine Person angelegten Behauptungen erwiesen. Der Gerichtshof sprach den Beklagten Uruhn frei und verurteilte den Verleger Dr. Böttcher zu 250 M. Geldstrafe. Von der Verbüßung einer Freiheitsstrafe sei Abstand genommen worden, weil zu damaliger Zeit die Wogen der Erregung in bezug der Königer Mordfälle besonders hochgingen. Dem Kläger sei die Verurteilung zugestanden, das Urteil in der „Staatsbürger-Zeitung“ und im „Kleinen Journal“ zu veröffentlichen.

Einen Einblick in das zwischen Polizei und Straßenhändlern herrschende gespannte Verhältnis gewährte eine Verhandlung, die gestern gegen den Händler Ushewski wegen Verletzung einer Polizeiverordnung, vor dem Amtsgericht I stattfand. Ein als Zeuge anwesender Polizeileutnant bezeichnete den Angeklagten, einen seit 1898 erblindeten Mann, als eine Plage für die liebe Polizei. „Entgegen der Polizeiverordnung, nach welcher den Händlern unterliegt ist, eine feste Handelsstelle auf der Straße einzunehmen, habe der Angeklagte

sehr oft von den Schülern zum Weitergehen aufgefordert werden müssen. Bei Eisierungen habe L. sich widersetzt und das Mitleid der Straßenspassanten wachgerufen. So habe im Oktober eine ehebare Frau, die den Angeklagten dem Schuhmann entlassen habe, der verurteilten Gefangenenbesetzung sich schuldig gemacht.“ Der Angeklagte versicherte, daß sein leidender Zustand es ihm unmöglich mache, längere Zeit zu gehen, er müsse sich oft ausruhen und natürlich auch stehen bleiben. Die Thatsache, daß seine sämtlichen Entlassungszeugen nicht geladen seien, ersuche besondlich, er beantrage, die Sache zu verlagern, damit Gelegenheit geboten werde, seine Zeugen zu vernehmen, denn die Aussagen der Polizeibeamten seien unwahr.

Dr. Verdet lehnte den Antrag auf Verlegung ab und verurteilte L. zu insgesamt 60 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Haft.

**Die Kuffeln erregende Anklage wegen Mordmord,** welche gegen den Feldwebel Strauch, vom I. Garde-Infanterie-Regiment zu Potsdam erhoben war, beschloß am letzten Donnerstag in siebenstündiger Verhandlung die Verurteilung des Angeklagten des Garde-Corps. Der Angeklagte, ein Mann von tadelloser Führung und 14 jähriger Dienstzeit, sollte im Lustgarten zu Potsdam die Kellnerin Dombrowska aufhalten haben. Dem männlichen Begleiter derselben hätte sich Strauch als Sicherheitsbeamter vorgestellt und sie mit Hinweis auf seine Beamtenschaft erinert. Die Kellnerin will dann von dem Feldwebel verurteilt worden sein. Das Kriegsgericht der I. Garde-Infanterie-Division, vor welchem sich Strauch seiner Zeit zu verantworten hatte, kam in seiner Sitzung zu einem Freispruch. Der Gerichtshof legte jedoch Verurteilung ein, und in der gestrigen Verhandlung des Ober-Kriegsgerichts fand eine denkbar eingehende Beweis-Aufnahme statt. Der Ansicht des Vertreters der Anklage, welcher von der Schuld des Feldwebels überzeugt, unter Zubilligung mildernden Umstände zwei Jahre Gefängnis beantragte, konnte sich der Gerichtshof nicht anschließen. Gestützt darauf, daß die Hauptbelastungszeugen, die Kellnerin Dombrowska, in der gestrigen Verhandlung ihre früheren Aussagen bedeutend abschwächte und zugab, daß der Täter auch ein anderer Mann gewesen sein könnte, ferner, daß ein weiterer wichtiger Belastungszeuge nachweislich ungenaue Angaben erstattete, und schließlich daraufhin, daß sämtliche Vorgesetzte dem Angeklagten ein glänzendes Zeugnis ausgestellt hatten, sprach der Gerichtshof in seiner gestrigen Sitzung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, den Feldwebel Strauch kostenlos frei.

### Eine Mörderfamilie vor dem Schwurgericht.

Zweibrücken, den 13. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute früh unter ungemein starkem Andränge der Bevölkerung die Verhandlungen in dem Prozesse gegen die Witwe Sommer, deren Sohn und Tochter und ihren Schwiegersohn, den Vergemann Keger, die der Ermordung ihres Mannes, bezw. Vaters und Schwiegervaters, des Vergemanns Wilhelm Sommer beschuldigt werden. Die vier Angeklagten wurden vor Beginn der Sitzung unter starker Bedeckung in den Saal geführt. Zwischen Mutter und Tochter nimmt ein Gendarm Platz, ebenso wurde neben dem Sohne und dem Schwiegersohne ein handfester Gendarm postiert. Die Personalafschreibung ergibt, daß die Mutter allein in den Jahren 1890 bis 1896 viergermal wegen Bettelns, ferner wegen Diebstahl und Landfriedensbruch verurteilt ist. Sie steht gegenwärtig im 48. Lebensjahre. Der 18jährige Sohn und die 20jährige Tochter sind noch unbestraft, dagegen hat der Schwiegersohn verschiedene Vorstrafen wegen Unfugs und Körperverletzung erlitten. Nach dem Öffnungsbeschluss werden der Sohn und der Schwiegersohn beschuldigt, am 12. August d. J. den 65jährigen Vater, Wilhelm Sommer, gemeinshaftlich, vorläufig und mit Ueberlegung getötet zu haben. Der Mutter wird zur Last gelegt, den Mordern durch Rat und That wesentlich Beistand geleistet zu haben. Endlich wird die Tochter beschuldigt, von der Vorbildung zu einer Zeit, wo die Verhütung der That noch möglich war, Kenntnis gehabt zu haben, ohne daß sie die That verhütete.

Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Sohnes Ludwig Sommer, der mit unheimlicher Ruhe im Pälzer Dialekt folgendes angibt: Seine mitangeklagte Schwester Elisabeth habe ein Verhältnis mit dem Angeklagten Keger gehabt, dem ein Kind entsprungen ist, das jetzt im zweiten Lebensjahre steht. Keger habe auf Wunsch der Mutter Kost und Logis bei ihr genommen, weil sie dadurch eher zu den Alimentationsgeldern zu kommen gehofft habe und zugleich glaube, daß das Verhältnis zu einer Heirat führen werde. Keger habe sich jedoch nicht mit dem Vater vertragen können und es habe fortwährend Streit gegeben. Anfang August d. J. sei Keger dann wiederholt an ihm, dem Sohn, herangetreten mit dem Bemerkung, daß der Vater „fast gemacht“ werden müsse, weil nicht mehr mit ihm auskommen sei. Er habe dazu nichts gesagt, aber auch keinen Widerspruch geäußert. — Präsi.: Was hat denn die Mutter über die Sache gesagt? — Angekl.: Ich weiß nicht. — Präsi.: Er soll mit Ihrer Mutter öfter Speltalot gemacht und sie geschlagen haben? — Angekl.: Ja, er trank auch sehr viel. — Präsi.: Was hat dann der Keger gesagt? — Angekl.: Wir mühten ihn über den Berg schaffen und das ginge am besten, wenn wir ihn in den Wald lockten. — Präsi.: Das ist Ihnen aber nicht gelungen? — Angekl.: Nein. Der Vater sagte: Ich weiß schon, Ihr mühtet mich wohl umbringen, da gehe ich nicht mit. Darauf meinte Keger, wir mühten es im Hause abmachen und die Leiche verbergen. — Präsi.: Man hätte ihn doch eher vermisst? — Angekl.: Wir hätten gesagt, er wäre nach Dortmund gegangen. Er hatte da einen Bekannten, einen Monteur, der ihm oft geschrieben hatte, er solle doch nach Dortmund kommen, da könne er mehr verdienen. Und der Vater wollte auch schon lange hinfahren. — Präsi.: Sie meinen also, die That wäre auf diese Weise nicht entdeckt worden? — Angekl.: Ja. — Ueber die That selbst giebt der Angeklagte an: Keger habe die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht, schließlich verabredete man, daß Keger den Ermordeten überfallen und erwürgen müde, der Sohn, ihn nur festhalten sollte. Am Sonntag, den 11. August, sei dann die That für den Abend des folgenden Tages genau verabredet und die Mutter und die Tochter davon benachrichtigt worden. Als man sich dann am nächsten Abend zum Nachessen niedergesetzt habe, habe Keger ihn, den Sohn, auf den Fuß getreten und nun seien sie beide auf den Vater zugestürzt und hätten ihn über eine Miste geworfen. Er habe den Vater gehalten, Keger hätte ihm ein Antie auf die Brust gesetzt und ihm den Hals zugedrückt. Die Schwester sei alsbald aus dem Zimmer gegangen, während die Mutter unter Schimpfwörtern auf den Vater sie beide ausgefordert habe, es dem „Kerl“ ordentlich zu geben. Sie habe auch die Thür verschlossen, damit kein Unbekannter in das Zimmer hinein kommt. Nachdem Keger den Vater etwa 6 Minuten gewürgt hatte, habe er, der Sohn, dessen Puls gefühlt und bemerkt, daß dieser nur noch ganz langsam schlug. Er habe davon auch Keger Mitteilung gemacht, doch habe dieser weiter gewürgt mit dem Bemerkung: Er zappelt noch ganz gehörig! Darauf habe er, Angeklagter, auch noch seine Hand an die Kehle des Vaters gelegt und diese ca. 1 1/2 Minuten zugedrückt, bis sich sein Leben mehr zeigte. Dann habe Keger dem Vater den Weibbeutel, das Taschenmesser und den Kontabäl fortgenommen und den Leichnam in ein Nebenzimmer geschleift. — Präsi.: Was thaten Sie dann? — Angekl.: Wir ließen zur Nacht liegen. — Präsi.: Und es hat Ihnen gut gefallen? — Angekl.: Ja. Dann hätten sie sich alle zur Ruhe begeben und um 1/3 Uhr nachts sei er mit Keger abgegangen, um den Leichnam in dem Reservoir der Trinkwasserleitung der Arbeiterkolonie Weidweilerhof zu verstecken. Auch hing an der Plan von Keger ausgegangen. Auf die Frage, wie er als Sohn sich als Mitthäter zur Ermordung seines Vaters habe hergeben können, erwidert der Angeklagte gleichgültig, daß das Familienleben sich dann jedenfalls besser gestaltet haben würde. Gewissensbisse habe er nicht über die That empfunden, so wenig wie seine Mutter und der Angeklagte Keger, der noch allerlei Witze darüber gemacht habe, daß der katholische Pfarrer von Hohen um seine Gebühren und der Sargfabrikant um seinen Verdienst komme, da die Leiche doch in dem Reservoir liege. Auch daß sie mit dieser That das Trinkwasser der Kolonie vergifteten, hat ihnen keinerlei Beschwerden verursacht.

Es folgt dann die Vernehmung des Angeklagten Keger, der ebenso wie der erste Angeklagte eine wahre Verbrecherphysiognomie besitzt und die gleiche kalte Ruhe bei seinen Aussagen bewahrt, wie der junge Sommer. Er giebt an, daß er den Plan zu der Ermordung des alten Sommer schon kurz nach Beginn seines Verhältnisses mit der Elisabeth Sommer gefaßt habe, da der Vater das Verhältnis mit solchen Augen angesehen und ihn stets gedrängt habe, die monatlichen Alimente in Höhe von 12 M. pünktlich zu bezahlen, was ihm oft sehr schwer gewesen sei. Da der Angeklagte Keger in weiteren Laufe seiner Vernehmung sehr unzusammenhängende Antworten giebt und schließlich allerlei Erzählungen von angeblichen Visionen vorbringt, die er im Untersuchungsgefängnis gehabt haben will, kam das Gericht und die Verteidigung zu dem Beschlusse, den Bezirksmedizinalrat Ullmann-Zweibrücken zu den weiteren Verhandlungen hinzuzuziehen, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen.

Es folgt dann das Verhör der Mutter, die mit großer Jungensfertigkeit und unter wiederholter Anrufung des „lieben Herrgotts“ zunächst die Beschuldigung zurückweist, als ob sie vom Mordplane selbst vorher Kenntnis gehabt habe. Sie habe nur die Ausführung mit angesehen, aber nichts dagegen thun können. Ihr Mann, so giebt die Angeklagte weiter an, sei stets ein Wüterich gewesen, der sie und die Kinder in der schlimmsten Weise mißhandelt habe. Trotzdem habe sie aber durchaus nicht daran gedacht, ihn aus der Welt zu schaffen, diese Idee habe ihnen allen vielmehr erst der Keger imputiert. Dieser sei der böse Geist im Hause gewesen. Als dann aber die That beschlossen war, habe sie nicht mehr den Mut gefunden, dem Plane Widerstand entgegenzusetzen, umso mehr, als auch Keger sehr gewaltthätig gewesen sei und er doch der Liebhaber ihrer Tochter war.

Die vierte und letzte Angeklagte, die Tochter Elisabeth Sommer, gesteht zu, von der That Kenntnis gehabt zu haben. Sie habe jedoch in ihrer Verwirrung nicht gewußt, was sie hätte thun müssen. Auch habe sie die Möglichkeit erwägen müssen, daß sie mit einer Anzeige ihre ganze Familie ins Unglück stürzen würde. Die Angeklagte ist sehr schwach und weint unaufhörlich. Der Vorsitzende versucht sodann, nochmals mit dem Angeklagten Keger zu verhandeln. Da dieser aber wiederum den „wilden Mann“ spielt und schließlich sogar behauptet, daß er den Geist des Ermordeten vor sich sehe, stellt der Sachverständige den Antrag, den Angeklagten Keger auf 6 Wochen einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen. Diefem Antrage entsprach das Gericht nach kurzer Beratung, indem es zugleich den Beschluß fasste, die Angeklagte Elisabeth Sommer aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Die Verhandlung wurde sodann auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

### Versammlungen.

**Wegen Eintritts der Polizeistunde** wurde der Vortrag der Genossen Zeitlin über die Wachzölle am Montag in Rummelsburg unterbrochen. Der überwachende Beamte löste die Versammlung ohne weiteres auf und forderte die Versammelten zum Verlassen des Saales auf. Die Wirkung des Vortrages auf die Zuhörer wurde dadurch natürlich nicht abgeschwächt.

**Der sozialdemokratische Wahlverein Niddorf** hielt am Mittwoch, den 11. Dezember, bei Minger, Ansebeckstr. 113, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Die Genossen Hendrichse und Hennig erstatteten als Delegierte Bericht von der Generalversammlung des Central-Wahlvereins für Teltow-Breslow-Storow-Charlottenburg. Das Referat übernahm Genosse Böcke. Derselbe führte aus, daß, obgleich Niddorf ein Proletariatsort sei, die Organisationsfrage noch viel zu wünschen übrig lasse. Redner richtete an die Mitglieder den Appell, die Organisation mehr und mehr auszubauen und zu wirklich tüchtigen Genossen zu werden. Aufgenommen wurden 49 neue Mitglieder.

**Samstagskursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Die Lehrgänge in der Centrale finden morgen abend nicht statt, sondern am Mittwoch, den 18. d. M., abends 9 Uhr, Dresdenerstr. 45. Vortrag über: „Eintrinken, Egidien, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit.“ Nachher praktische Übungen. Gähne und neue Teilnehmer jederzeit willkommen.

**Verband deutscher Barbier, Friseur und Perrückenmacher.** Montag, den 16. d. M., abends 9 1/2 Uhr, im Restaurant Dalg, Stallgerstraße 14b, Bezirksversammlung.

### Letzte Nachrichten und Deyerschen.

**Wegen Beteiligung an einem Begräbnis 600 Mann angepörrt.**

**Lübeck, 14. Dezember.** Der „Ndn. Jtg.“ wird von hier depechiert: Auf Rochs Schiffswerft wurden über 600 Arbeiter auf fünf Tage angepörrt, weil sie ohne Erlaubnis der Werkleitung an dem Begräbnis eines verunglückten Arbeiters teilgenommen hatten.

**1200 Personen arbeitslos.**

**Frankfurt a. M., 14. Dezember.** (B. H.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ ist der Brand in der Kammer- und Spinnerei Perendingen vermutlich durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden. Der Geschäftsbetrieb ist vollständig eingestellt worden, wodurch 1200 Personen arbeitslos werden. Der enorme Schaden geht in die Hunderttausende.

**Explosion.**

**Graz, 14. Dezember.** (B. H.) Das Pulverwerk Antrich ist mit 224 Kilo Pulver in die Luft geflogen. Es soll sich um einen Rache-Akt von Arbeitern handeln, die mit den Werkführern in Streit geraten waren. Es wurde niemand verletzt.

**Italienische Deputiertenkammer.**

**Rom, 14. Dezember.** (B. Z. V.) Das Haus nimmt die Beratung der Anträge Luzzati und Salandra betreffend die Befreiung der Zuhäuser in Neapel und Süditalien wieder auf. Ferri begründete eine von ihm namens der sozialistischen Gruppen eingebrachte Tagesordnung und bemerkt dabei, in Norditalien komme das Verbrechen glücklicherweise in Oalen vor, ebenso wie in Süditalien die Rechtschaffenheit. Diese Bemerkung erregt im Hause großen Lärm. Laute Protestrufe erschallen von allen Seiten, jedoch Ferri seine Rede unterbrochen muß. Der Präsident ersucht Ferri, seine Worte zu erläutern. Dieser versucht zu sprechen, aber der Lärm überdülst seine Stimme, und der Präsident hebt unter dem Beifall des Hauses die Sitzung auf.

**Wien, 14. Dezember.** (B. Z. V.) Die „Neue freie Presse“ meldet aus Leuberg: Auf einer Entrüstungs-Versammlung in Zosold wurde gestern die Boykottierung derjenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden beschlossen, welche Waren aus Preußen beziehen. Die Krattauer Kaufmännische Korporation beschloß gestern, behufs Abbruch der Handelsbeziehungen zu Deutschland Schritte zu thun. Krattauer Wäcker berichten, daß die anlässlich des Weihnachtsfestes von deutschen Geschäftskonten hierher geschickten Preisverzeichnisse meistens zurückgeschickt würden mit dem Bemerkung: „Nicht angenommen wegen Preisen.“

**London, 14. Dezember.** (B. Z. V.) Heute ist ein Blaubuch veröffentlicht worden, welches den Schriftwechsel zwischen dem Oberkommissar Milner und Chamberlain enthält und genau die Absichten der Regierung bezüglich der Herabsetzung der Zahl der Flüchtlinge in den großen Konzentrationslagern und der Errichtung kleinerer Lager darlegt.

Insgesamt habe die Sterblichkeit unter den Weisen in den Konzentrationslagern in Trausvaal und im Oranjestaat im Monat Oktober 1916 und im November 2007 betragen, davon seien 4904 Kinder gewesen. In der Zeit von Juni bis November einschließlich seien 12 441 gestorben, davon 10 113 Kinder. Die Gesamtzahl der weißen Flüchtlinge in den Lagern betrage 117 064.

**Lokales.**

**Ein Werk der Berliner Genossen!**

Ein seit längerer Zeit von den Berliner Parteigenossen geheimer Plan, den „Vorwärts“ in eigener Druckerei herzustellen, geht seiner Verwirklichung entgegen.

Am 1. Oktober 1902 wird in der Lindenstraße 69 die mit Maschinen neuester Technik ausgerüstete Zeitungsdrukerei, verbunden mit Accidenzdruckerei und Buchbinderei, eröffnet werden.

Außer der Druckerei werden auf demselben Grundstück Redaktions-, Expeditions- und für die Buchhandlung Vorwärts bestimmte Räume eingerichtet.

Die Buchhandlung und die Tagesexpedition werden in großen, an der Straße liegenden Lokalen untergebracht.

Die für Druckerei, Redaktions- und Expeditionszwecke bestimmten Räume haben einen Flächeninhalt von mehr als 4000 Quadratmeter und werden mit Centralheizung und elektrischer Beleuchtung ausgestattet.

An die Arbeitskräfte schließen sich Erholungsräume für die im Betriebe beschäftigten Arbeiter an, die überhaupt eine den Anforderungen der Hygiene entsprechende Arbeitsstätte finden werden.

Die Zeitungsmaschinen und Schnellpressen werden nach den leistungsfähigsten Systemen gebaut und durch Elektromotoren neuester Konstruktion getrieben werden.

Das Unternehmen, welches alle an einen modernen Zeitungs- und Druckereibetrieb zu richtende Ansprüche in vollstem Umfange erfüllen wird, findet bei den Parteigenossen außerordentlich reges Interesse, und es darf mit aller Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die Parteidruckerei sich der lebhaftesten Unterstützung der Arbeiterklasse Berlins erfreuen wird.

**Ein Stück moderner Entwicklung.**

Der Weihnachtsmarkt ist seit einigen Tagen eröffnet, aber die meisten Berliner werden seiner nicht gewahr. Man muß schon mit besonderer Ortskenntnis ausgerüstet sein, um die entlegenen Stadtgegenden aufzufinden, wo sich noch einige kümmerliche Reste der früheren Herrlichkeit erhalten haben. Im Osten Berlins beispielsweise nahmen in den letzten Jahren noch zwei Reichen armenlicher Verkaufsständen die Mittelpromenade der Großen Frankfurterstraße ein: Auch dieser Weihnachtsmarkt des Ostens hat das Feld räumen müssen, jetzt zwei Rasenstreifen die Stelle bedecken, wo sonst die Buden Platz fanden, und jetzt erinnern hier an den ehemaligen Weihnachtsmarkt nur noch eine lange Reihe von Straßenhändlern, die von der Andreasstraße bis zur Friedrichstraße ihre Handwagen in der Frankfurterstraße aufgestellt haben, und Kapsel, Nüsse, billige Spielwaren, Baumstämme und dergleichen feilbieten. So ist der Weihnachtsmarkt, einst eine beachtenswerte und beliebte Erscheinung im Berliner Leben, zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Nicht die Verdrängung aus der Nähe des Schlosses hat das Schicksal des Berliner Weihnachtsmarktes bestimmt; er hätte auch an seiner historischen Stätte schon seit Jahren nur noch ein kümmerliches Dasein, denn seine ursprüngliche Bedeutung war längst geschwunden.

Wie die moderne Entwicklung auf allen Gebieten des Erwerbslebens neue Verhältnisse geschaffen hat, so sind auch für den geschäftlichen Weihnachtsverkehr neue Formen entstanden. Die modernen Verkaufsstellen, allen voran die großen Warenhäuser sind es, die heute auf die lang- und schaulustige Menge eine eben so große Anziehungskraft ausüben, wie es die Budenstadt aus dem Schloßplatz in früheren Zeiten tat. Zu Tausenden sieht man jetzt Tag für Tag, namentlich in den Abendstunden, Jung und Alt in die behaglich durchwärmten, von einer Flut elektrischen Lichtes erfüllten Kaufpaläste strömen. Während die eleganten Verkaufsstätten der Leipzigerstraße vorwiegend von Leuten aufgesucht werden, denen man ansieht, daß sie über ein reichlich gefülltes Portemonnaie verfügen, findet man in den Warenhäusern, die sich an den Hauptstraßen vor proletarischer Viertel aufsitzen haben, natürlich fast nur Männer, Frauen und Kinder aus Arbeiterkreisen. Nicht alle Besucher der Warenhäuser sind Käufer. Viele betreten die Geschäftsräume nur, um sich die feilgebotenen Herrlichkeiten anzusehen, und die leider jetzt sehr zahlreichen Kunden, welche sorgfältig rechnen müssen, ehe sie sich zu einem Einkauf entschließen, haben in den Warenhäusern die beste Gelegenheit, umgierig zu suchen und zu prüfen, bis sie gefunden haben, was sie sich mit Rücksicht auf ihre beschränkten Mittel leisten können.

So hat die moderne Entwicklung den Weihnachtsmarkt von der Straße in die zweifelhafte behaglichen Räume der Kaufpaläste verlegt und ihm auf diese Weise zugleich neue Formen gegeben. Der alte Weihnachtsmarkt mit seinem lärmenden Treiben und seinen Bekundungen des Volkshumors ist das allerdings nicht. Dieses Bild kleinbürgerlichen Lebens ist völlig verwischt worden durch die großkapitalistische Entwicklung im Handelsgewerbe. Christal wie der Kapitalismus ist, hat er auch hier auf seinem Wege eine Anzahl schwacher Kräfte vernichtet, und manchem kleinen Manne die Aussicht auf ein gutes Weihnachtsgeschäft genommen, aber wer sich der Waren erinnert, die früher in den Buden feilgeboten wurden, und damit die Erzeugnisse der modernen Industrie vergleicht, die heute in den Warenhäusern zum Kauf ausboten werden, der muß zugeben, daß diese Entwicklung, trotz ihrer bedauerlichen Nebenwirkungen ein Fortschritt ist.

**Die schlechten Geschäfte der preussischen Staatslotterie** haben der Berliner Correspondenz Anlaß, eine Art Berichtigung an das verehrte Publikum zu richten, um es in dem Glauben an das staatlich betriebene Glücksspiel neu zu befestigen. Was nun die schlechten Geschäfte in letzter Zeit angeht, so verhält sich das folgendermaßen:

Am Schlusse der 204. Lotterie — der ersten nach dem Inkrafttreten der Novelle zum Reichs-Steinlosgesetz — ist etwa 1 Proz. der gesamten Losezahl unangelegt geblieben und der Staatskasse daraus unter Berücksichtigung der zu ihren Gunsten auf die nicht abgesetzten Lose gefallenen Gewinne eine Mindereinnahme gegen das Etatslof von rund 57 000 M. entstanden; bei der 205. Lotterie wurden etwa 2 Proz. der Lose nicht abgesetzt, die Mindereinnahme des Staates betrug rund 92 000 M.; diese Mindereinnahme beider Lotterien von zusammen 149 000 M. verwandelt sich übrigens tatsächlich in eine Mehreinnahme von rund 272 000 M., infolge des zufälligen Umstandes, daß der Hauptgewinn der 204. Lotterie zum Vorteile der Staatskasse verfallen ist. Die Steigerung des Einnahmefalles bei der zuletzt abgesetzten Lotterie gegenüber der vorhergehenden wird ihren Hauptgrund in der Verschärfung und weiteren Ausdehnung des allgemeinen Niederganges im Erwerbsleben finden.

Somit ist an eine Bitte der preussischen Staatslotterie nicht zu denken, vielmehr, so verfährt die Berliner Correspondenz weiter, wird der Betrieb der Lose jetzt etwas geschäftsmäßiger betrieben und die sonst strengen Bestimmungen des Lotterienplans nicht so peinlich gehandhabt werden. Auch der unliebsamen Konkurrenz der Privatlotterien soll das Handwerk etwas gelehrt und damit der in Mißkredit geratenen Fortuna wieder auf die Beine geholfen werden.

**Die Polenfrage an der Berliner Universität.** Zu lärmenden Szenen kam es am Freitagabend im Vorlesenditorium der Universität, wo Professor Schie in einem Vortrags-Vortrag: „Ueber die polnische Frage des 19. Jahrhunderts“ hielt. Verschiedene persönliche Ansichten, die der Herr Professor vortrug, stehen bei den Polen auf Widerspruch. Am Freitag wollte Herr Professor Schie in einem Vortrag die polnische Revolution von 1830 behandeln. Als er den Saal betrat, empfingen die deutschen Studenten ihn mit Weiswassertröpfeln. Die Polen antworteten mit Schreien, Pfiffen, Pfeifen und Jodeln. Darauf ertönten von deutscher Seite Rufe wie: „Polacken raus!“

„Eine Schande für eine deutsche Universität!“ zc. Ein Pole erwiderte: „Psa krow!“ (Bluthund). Nun erhoben sich die deutschen Studenten, ungefähr 200 an der Zahl, und machten Miene thätlich vorzugehen. Ein herbeigekommener Aufsichtsbeamter der Universität hielt jedoch die 200 deutschen Studenten in Schach, bis die Polen langsam den Saal geräumt hatten. — Wen die größere Schuld an den Vorkommnissen trifft, bleibe dahingestellt, an Toleranz scheint es auf beiden Seiten zu mangeln.

**Das Rigdorfer Kanalprojekt.** Die Gemeindefürsorge hat beschlossen, Schlemmigt mit dem Bau eines Stichkanals durch die Köllnischen Wiesen nach dem Landwehrkanal zu beginnen und sich zu diesem Zweck mit dem Berliner Magistrat in Verbindung gesetzt. Der Kanal durchschneidet Grundstücke der Gemeinde Berlin und soll an beiden Seiten anbauwürdige Straßen erhalten. Der Berliner Magistrat hat sich in der gestrigen außerordentlichen Magistratssitzung mit dem Antrage der Nachbargemeinde Rigdorf befaßt und beschlossen, die ordnungsmäßigen Beiträge für die Anlage der Straßen, soweit Berliner Gemeindegüter in Frage kommen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, schon im Voraus zu zahlen.

**Antisemitische Demonstrationen.** In einer antisemitischen Versammlung, die am Freitagabend in der Tonhalle stattfand, trat als letzter Redner wieder einmal auch der Dreischraf Pädler auf. Er schilderte die gegenwärtigen Zustände in dieser Hinsicht, der Schluß war, daß der Tag der blutigen Vergeltung für die Juden bald gekommen sei. Er stand auf dem Podium, die Hände hoch erhoben, und rief: „Ich sehe das rote Blut rieseln, von den Palästen, von den Theatern, von den Vorkesseln. Die Glocken schlagen dumpf zusammen — sie läuten zum Sturm. Der Weg zum Frieden geht durch Ströme von Blut! Wehe, Israel, wehe!“ — Derartige Demonstrationen sind das unverkennbarste Symptom hereingebrochener Wahnsinn. Die antisemitische Menge, die das natürlich nicht zu wissen braucht, brachte dem Bedauernswerten förmliche Ovationen dar.

**Die Frage der allgemeinen Einführung von Vorort-Schnellzügen,** die neuerdings von den Bewohnern einzelner Vororte angefordert wird, beschäftigt die Berliner Eisenbahndirektion schon seit längerer Zeit und dürfte vornehmlich im Laufe der nächsten Jahre ihre Erledigung finden, umso mehr, als durch den zunehmenden Verkehr nach den Vororten nur durch eine derartige Einrichtung eine Entlastung der Strecken eintreten kann. Um den Plan jedoch zur Ausführung bringen zu können, ist ein erheblicher Ausbau der in Frage kommenden Bahnstrecken dringend erforderlich. Vor allen Dingen ist es notwendig, den gesamten Vorortverkehr durch eigene Gleisanlagen von dem Fernverkehr zu trennen, um so die Betriebssicherheit zu erhöhen. Die Vorort-Schnellzüge können natürlich nur auf den Gleisen der Fernzüge verkehren, welche demgemäß neue Stationen erhalten müssen. Vorort-Schnellzüge dürfen zunächst eingerichtet werden auf den Strecken nach Erkner, Oranienburg und Stralendorf. Ebenso wird Zehlendorf einen besonderen Schnellzugverkehr erhalten. Für die geplante Reinreinigung können die Hamburger- und Leichter Bahn nicht in Betracht, weil auf den Strecken Berlin-Rauen resp. Grünau bei der geringen Zahl der an denselben liegenden Stationen und der ohnehin schon bedeutenden Fahrgastzahl die Frage eine nennenswerte Verkehrsverbesserung nicht stattfinden kann.

**Die offenen Verkaufsstellen der Lederbranche** (Lederhandlungen, Leder-Auschnittgeschäfte, Lederhändlerhandlungen mit Leder-Verkauf und Leder-Fabrik-Niederlagen) müssen nach einer Befreiung des Polizeipräsidenten vom 1. Januar 1902 ob in der Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

**Der Hülfsleistung widerstand** am Freitagabend vor dem Hause Alexandrinenstraße 105/106 ein Beratungsläuter, der Händler Fährbode aus Reinickendorf, dem ein von seinem Wagen herabgefallenes schweres Faß einen Fuß zerquetscht hatte. Passanten hoben ihn auf und verbrachten ihn nach der Unfallstation zu tragen, aber L. wehrte sich heftig dagegen, und auch sein noch jugendlicher Sohn leistete den Helfern Widerstand. Der sich vor Schmerzen wüthende Mann bestand darauf, daß er auf den Wagen gehoben würde. Der Sohn ergriff die Fägel und fuhr unter dem Kopfschütteln der Zuschauer in schnellem Trab nach Reinickendorf hinaus.

**Wegen „Hindergräts“** ist vorgestern nachmittag in der Leipzigerstraße der ehemalige Kellner Linde festgenommen worden. Ein Kriminalbeamter beobachtete den wegen Taschendiebstahls bereits vorbestraften L. und zwar, wie dieser sich an ein Schaufenster heranbrängte, vor welchem sich eine große Anzahl Personen aufhielten. Währender sich L. und ein anstehend von der Erde ein Portemonnaie auf, mit dem er sich schnell entfernen wollte. Hieran wurde er jedoch von dem Beamten gehindert, der sofort feststellte, daß das Geldstückchen einer Dame aus dem Ruff gezogen worden war. Auf der Polizeiwache, wohin L. gebracht wurde, wurden bei ihm noch drei Portemonnoies entdeckt, welche der Festgenommene sämtlich gefunden haben will. Da die Behörde jedoch den Angaben des ehrlichen Hindergräts, er habe noch nicht Zeit gehabt, die Sachen auf dem Hauptbureau abzugeben, seinen Glauben schenkte, so wurde er in das Unterwahrungsgewahrsam eingeliefert.

**Seinen Verletzungen erliegen** ist der 55 Jahre alte Arbeiter August Trautmann aus der Moritzstraße Nr. 14/15, der durch einen Sturz von der Lawrigh verunglückte, als er auf dem Leichter Güterbahnhof Wöbel ablad, sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht wurde.

**Ein Opfer des Alkohols** ist der 43 Jahre alte Kohlleger Emil Kranz geworden, der seit drei Jahren in dem Hause Algenstraße 20 wohnte. Kranz vermalte vor 4 Jahren und bezog seitdem eine Rente von monatlich 10 Mark. Diese und was er noch dazu verdiente, wenn er einmal arbeitete, verbrachte er regelmäßig. Am Freitagabend um 6 Uhr kam er wieder betrunken nach Hause. Eine Stunde später fand ihn seine Frau tot im Bett liegen; ein Schlaganfall, die Folge der Alkoholvergiftung, hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Eine erschütternde Scene** spielte sich gestern morgen in dem Hause Kamenstr. 41 ab. Hier wohnte seit sechs Jahren das Geschäftsdiner Johann Kubasche Ehepaar im dritten Stock des Seitenflügels. Der 42 Jahre alte Mann war gemüthslos, seitdem ihm vor zwei Jahren ein Sohn im Alter von fünf Jahren im Engelbecken ertrunken war. Der Geschäftsherr, der Inhaber einer Wollwarenhandlung, rief ihm, einen Krankenarzt aufzusuchen, und stellte ihm einen Begleiter zur Verfügung, da er allein nicht gehen wollte. Vor vier Tagen wurde Frau Kubasche von einem Sohn ertrunken. Sie hat das Welt noch nicht verlassen. Als nun gestern morgen um 7 1/2 Uhr der Mann, der Kubasche zum Arzt begleiten sollte, kam, um ihn abzuholen, geriet der Kranke in die größte Aufregung. Vor den Augen seiner Frau, die ihn in ihrer Hilflosigkeit nicht zurückhalten konnte, rief er ein Fenster auf und stürzte sich auf den asphaltierten Hof hinab, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen tot liegen blieb.

**Im Bette tot aufgefunden** wurde die 66 Jahre alte Almsenempfängerin Witwe Friederike Jwider, geb. Benz, aus der Strohhäuserstraße Nr. 28, die man vermisst hatte. Sie war schon länger leidend.

**Durch einen Schuh in den Kopf** und drei Stiche in die Brust hat sich der 29 Jahre alte Maler und Photograph Paul Untermann, der in dem Hause Klopffisch, 69 seit sechs Jahren seine Kunstwerkstatt hatte und als Junggeselle wohnte, das Leben genommen. Untermann litt unter dem schlechtesten Geschäftsgange und bedurfte Unterstützung von seiner Mutter, einer Witwe in Fromberg. Das scheint ihn bedrückt und zum Selbstmord getrieben zu haben.

**Den Tod im Wasser** suchte am Freitagabend ein junges Mädchen, das sich kurz vor 10 Uhr in der Nähe der Derschelstraße

in den Landwehrkanal stürzte. Einem Schuhmann gelang es, die Lebensmilde nach kurzer Zeit aus dem Wasser zu bringen. Da sie noch Leben zeigte, so wollte man sie nach der Charité bringen, auf dem Wege dorthin aber farb sie.

**Die erste Tauben-Ausstellung des Berliner Flugtauben-Vereins „Victoria“** findet an den drei Weihnachts-Freiertagen, 25.—27. Dezember 1901, in den Räumen des Restaurants „Aussichsel“, Budowerstr. 9. Ecke Dresdenerstraße, statt.

**Verloren.** Am 11. d. M., abends, ist auf dem Wege von der Andreasstraße, Ecke Frankfurterstraße, nach der Lützenstraße der Betrag von 22.05 M. und eine Karte des Vereins Oken Nr. 3965 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen entsprechende Vergütung den Fund bei Frau Schmidt, Lützenstr. 10, Spf. 1, abzugeben.

**Feuerbericht.** In den Elektricitätswerken in der Baumgartenstraße kam Sonnabend nachmittag Feuer aus. In einem Lager- und Trockenraum hatten Fässer mit Sulfat und Öl Feuer gefangen. Da ein großes Lösungsgebäude zur Stelle war, konnte die Gefahr nach halbstündigem Wasserergeben beseitigt werden. Eine Betriebsstörung findet nicht statt, doch ist der entstandene Materialschaden erheblich. Schaufenster-Brände verursachten eine Alarmierung der Wehr nach Andreasstraße 54 und Wilsdrufferstraße 9.

**Großfeuer** kam am Sonnabendabend in Rummelsburg in der Trockenkammer der bekannten Wollwarenfabrik von Ludwig Lehmann, Hauptstr. 5a, zum Ausbruch. Da die Gefahr sehr groß war und die freiwilligen Orts-Feuerwehren mit der Fabrikwehr dem entfesselten Element nicht gewachsen waren, benachrichtigte der Ortsvorstand die Berliner Feuerwehr, die den 6. Dampfstrahlzug aus der Köpenickerstraße zur Hilfe entsandte. Der Zug kam gegen 7 Uhr dort an und gelang es nunmehr den vereinten Bemühungen, das Feuer, das beträchtlichen Schaden verursacht hat, zu lokalieren. Eine Betriebsstörung soll nicht eintreten. Das angrenzende Friedrichs-Wollenhaus der Stadt Berlin blieb gänzlich verschont. Bemerkenswert ist, daß die Fabrik schon einmal von Bränden heimgesucht worden ist. Die Berliner Feuerwehr kehrte erst in späterer Nachtzeit nach Berlin zurück.

**Aus den Nachbarorten.**

**Die Angelegenheit des Stadtschreibers Kuhlou in Charlottenburg** hat jetzt seinen endgültigen Abschluß gefunden. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts als Verwaltungsinstanz hat gestern abend nach sechsstündiger Verhandlung auf Dienstentlassung erkannt. Die Begründung des Urteils ging davon aus, daß durch die Beweisaufnahme festgestellt sei, daß Kuhlou als Beamter des Magistrats während eines Zeitraumes von zehn Jahren die Vermittlung von Grundstücksgeheimnissen habe. Die Art dieser Geschäfte sei mit der Stellung eines öffentlichen Beamten nicht verträglich. Die anderen, von dem sogenannten „Reichsgläubner“ Gehlens seiner Zeit erhobenen Beschuldigungen wurden von dem Gerichts-hof als nicht erwiesen bezeichnet. Die Entlassung der vielbesprochenen Angelegenheit hat mehr als zwei Jahre in Anspruch genommen. Der Bezirkskonsul als erste Instanz im Disziplinarverfahren hatte auf eine Geldstrafe von 400 M. erkannt. Gegen das Urteil der ersten Instanz war sowohl von der Anklagebehörde wie von dem Beschuldigten Berufung eingelegt worden.

**Zu der Charlottenburger allgemeinen Orts-Krankenkasse** fand am Freitagabend die Wahl der Arbeitgeber-Delegierten statt. Von den Kandidaten war eine Liste aufgestellt, für die sehr eifrig Propaganda gemacht wurde. Trotzdem erlangten die Herren nicht die Majorität, sondern blieben mit 103 gegen 116 Stimmen, die für die Liste des alten Vorstandes abgegeben wurden, die Unterlegenen.

**Aus dem Rummelsburger See** gelandet wurde die Leiche einer unbekanntem Frau von etwa 40 bis 50 Jahren. Sie trug einen grün-schwarzen Rock, eine graue Taille, ein rotbraun gestreiftes Vorhemdchen, eine wollene Unterjose, ein weißes Hemd, ein schwarzes Kopftuch, grüne Strümpfe und einen Trauring mit dem Zeichen W. F. 1884.

**Zehlendorf.** In der Sitzung der Gemeindevertretung am Freitag erstattete die im Frühjahr eingesetzte Wohnungskommission Bericht. Die Kommission konstatierte, daß ein Ueberfluß an Wohnungen nicht anzutreffen war, an kleinen Wohnungen sogar ein Mangel sich bemerkbar machte. Außerdem wurden bei den Recherchen vielfach recht feine Kellerwohnungen ermittelt. Das Material stellte man der Gesundheitskommission zur Verfügung. Demgegenüber glaubte der Gemeindevertreter Ziechen konstataren zu können, daß eine Wohnungsnot am Orte nicht besteht. Mag sein, daß für die Kreise, für die Herr Ziechen spricht, seine Annahme zutrifft, für die Arbeiterbevölkerung steht es anders an. Wichtig wurde sodann von dem Gemeindevertreter Hammer bemerkt, daß das Kollegium Angaben annehmen muß, um die es vorher nicht gefragt wurde.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde über die Anstellungsbedingungen für den neuen Gemeindevorsteher verhandelt. Bis zum Jahre 1900 erhielt der Gemeindevorsteher eine Entschädigung von 2000 M. jährlich, das Amt selbst wurde als Ehrenamt angesehen. Am 20. Dezember 1900 wurde dann die ehrenamtliche Besetzung auf 6000 M. erhöht. Zur Begründung hieß es, man wolle den Herrn ganz für die Dienste der Gemeinde gewinnen. Umso mehr erkannte man, als jetzt bekannt wird, daß der Gemeindevorsteher vom Amte zurücktritt und ihm die Hälfte des Gehalts als Pension gewährt wird. Das ist eine Belastung des Staats für die Gemeinde, die nicht bedeutungslos ist und für deren unbedingt Notwendigkeit in der Gemeinde keine Stimmung vorhanden ist.

**Bei der Untersuchung wegen der umfangreichen Durchsicherungen im Königlichen Feuerwerks-Laboratorium** zu Spandau ist ein Mithäuflicher des ehemaligen Meisters F. noch nicht ermittelt worden; der Mithäter, dem ohne einen solchen konnten die Unterschleife nicht ausgeführt werden — ist jedenfalls nicht in der Mithäuflichkeit selbst zu suchen. Der Meister F., welcher als erster den Eingang der betreffenden Ware zu kontrollieren hatte, scheint das Ganze auf seine Person nehmen zu wollen. Die Hundstollen, von denen viele Tonnen, die als geliefert angegeben waren, nicht in den Besitz des Feuerwerks-Laboratoriums gelangt sind, bilden Teilstücke der Hunder von Krillmeiergeschossen und werden in der Regel von Privatfabriken hergestellt. Die Thätigkeit des Meisters F. hatte bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen schon seit längerer Zeit Verdacht erregt, und ein Arbeiter entschloß sich, ihn im geheimen zu beobachten. Er kontrollierte den Eingang der Lieferungen auf eigene Faust und verglich die wirklich gelieferten Mengen mit den Entwürfen, die den Zahlungsanweisungen zu Grunde gelegt wurden. Dadurch ist dann das Fehlen großer Posten Hundstollen aufgedeckt worden. Meister F., der eine Frau und acht Kinder hat, ist durch seine Manipulationen zunächst um seine gut besoldete Lebensstellung gekommen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Expeditionsstelle findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

**Sh. C. 52.** Sie können in jeglicher Weise und Höhe Verdienst finden und müssen, falls Sie nicht älter als 70 Jahre sind, oder sich vom Magistrat von der Lebenspflicht haben befreien lassen, weiter leben. — **King.** Von der Anhebung einer Klinge ist abzuraten, weil Klappen die Beweiskraft zusetzt und Schenkungsabsicht einleitet. — **C. Dr. 36.** Ihre Mitteilung war eine unrichtige; die freie Kasse hätte daher das Recht, Sie auszuschließen und Rückgabe des an Sie Bezahlten zu verlangen. —

**Weiter-Prognose für Sonntag, den 15. Dezember 1901.** Ein wenig kälter, ziemlich trübe und neblig mit leichten Schneefällen und mäßigen nordöstlichen Winden.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 15.	Montag 16.	Dienstag 17.	Mittwoch 18.	Donnerstag 19.	Freitag 20.	Sonntag 21.	Sonntag 22.
<b>Opernhaus.</b>	La Traviata (Her. Paris)	Idello	Das goldene Kreuz	Der Freischütz	Die Africanerin	5. Sinfonie-Abb. der Königl. Kapelle Witt. Def. Hpr.	Die Weinstöcker von Nürnberg	Don Juan
<b>Schauspielh.</b>	Das große Licht	Das große Licht	König Richard III.	Die Journalisten	Das große Licht	Rudig Richard III.	Das große Licht	König Richard III.
<b>Schiller- Theater.</b>	Seimat Rachm.: Jugend	Die schöne Melusine	Die Mütter	Eylanders Mädchen. Die Komödie d. Jrr.	Die schöne Melusine	Die Mütter	Die schöne Melusine	Die Mütter
<b>Deutsches Theater.</b>	Der rote Hahn Rachm.: Die ver- sunzene Glocke	Die Jüdin von Toledo	Der rote Hahn	Haus	Die Jüdin von Toledo	Der rote Hahn	Der Silberpelz	Die Jüdin von Toledo. Rachm.: Kofenmontag
<b>Berliner Theater.</b>	Die rote Robe	Alt-Heidelberg	Die rote Robe	Alt-Heidelberg Rachm.: Frau Holle	Ueber unsre Kraft I	Alt-Heidelberg	Die rote Robe Rachm.: Frau Holle	Alt-Heidelberg
<b>Veiling- Theater.</b>	Die Fee Caprice Rachm.: Haus Rosenhagen	Die Fee Caprice	Die Lieben Feinde	Die Fee Caprice	Die Fee Caprice	Die Fee Caprice	Die Lieben Feinde	Die Fee Caprice
<b>Theater des Westens</b>	Don Juan Rachm.: Undine	Die lustigen Weiber von Windsor	Der Maskenball	Maria Rachm.: Donnerstag	Don Juan	Die Fiedermaus Rachm.: Donnerstag	Der und Kimm- mann. Rachm.: Donnerstag	Die Fiedermaus Rachm.: Donnerstag
<b>Carl Weis- Theater.</b>	Die Schlangen- tänzerin. Schauspiel	Der Lumpen- sammler von Paris	Berliner Rangen	Das Schloß am Meer	Die Schlangen- tänzerin	Hans, die zweite Frau	Am Altar	Unbestimmt

**Passage-Panopticum.**  
Neu! Der indische Neu!  
**Doppelmensch!**  
4 Arme, 4 Beine, 1 Kopf, lebend.

**Central-Kranken- u. Sterbe-  
Kasse der Tischler u.**  
Verwaltung Berlin D.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß  
unser Mitglied, der Arbeiter  
**Hermann Schütze**  
Siemensstr. 4  
am 12. d. M. gestorben ist. Die Be-  
erdigung findet heute nachm. 3 Uhr  
auf dem Heilands-Friedhof, Bismarck-  
platz. Um rege Beteiligung ersucht.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Schall und Rauch,**  
Unter den Linden 44.  
Sonntag, den 15. Dezember 1901:  
Vorstellung vor Serenissimus.  
Hanni weint - Hansi lacht,  
Familiendyll, Herbstzauber etc.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

**Central-Kranken- u. Sterbe-  
Kasse der Tischler**  
u. anderer gewerblicher Arbeiter  
(E. S. R. Nr. 3 Damburg)  
(Oertliche Verwaltung Berlin H.)  
Am 13. Dezember verschied das  
Mitglied unserer Kasse  
**Ernst Deichsel**  
im Alter von 65 Jahren.  
Die Beerdigung findet heute mittig  
12 Uhr vom Lützowbause Post-  
straße 43 aus nach dem Reuen  
Jacobi-Friedhof statt.  
185/6 Die Ortsverwaltung.

**E. von Wolzogens**  
Buntes Theater (Ueberröth)  
Köpenickerstr. 68.  
Gastspiel der japanischen Truppe  
**Sada Yacco u. Kawakami**  
Gerichtssaal aus dem Kaufmann  
von Venedig, in japanischer Um-  
dichtung.  
Vorstellung des Bunten Theaters.  
U. a.: Der Unerschützte von  
Rauis Kuernheimer; Der Nacht-  
wandler, Musik von R. Schönberg;  
Brunnenzauber, Musik von Lepier;  
Das rote Eichhorn von Rudolf  
Bredner. Anfang 8 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Kollegen  
zur traurigen Nachricht, daß  
mein guter Mann und Vater,  
der Schreier  
**August Bergner**  
am Mittwochmorgen 11 1/2 Uhr,  
nach langen schweren Leiden  
sanft entschlafen ist.  
Emilie Bergner geb. Wolter.  
August Bergner.  
Die Beerdigung findet am  
Montagsmorgen 3 Uhr von  
der Leichenhalle des Reuen  
Schöneberger Kirchhofes, Max-  
straße, aus statt. 25850

**Palast-Theater**  
(früher Feen-Palast)  
Burgstr. 22.  
Direktion: Winkler u. Fröbel.  
Letzte Sonntags-Vorstellung  
vor Weihnachten.  
Um 9 Uhr: Zum 42. Male  
die allabendlich mit kolossalem  
Beifall aufgeführte Wandlung-  
spiel „Die sieben Todsünden“.  
**Großstadtzauber**  
Hugo Luffig, Direktor R. Winkler.  
Dazu das so erfolgreiche  
**Dezember-Programm.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billet-Verkauf v. 11-1 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Nach langen, schweren Leiden ver-  
schied heute meine liebe Frau  
**Auguste Anders**  
geb. Franchon.  
Die Beerdigung findet am Sonn-  
tag, den 16. Dezember, nachm. 3 Uhr,  
von der Leichenhalle des Reuen-  
seer Friedhofes, Röllstraße, aus statt.  
Der trauernde Gatte  
Herrmann Anders.

**Apollo-Theater.**  
Kolossaler Erfolg der Burleske  
**König Aqua**  
mit  
Georg Kaiser, Willy Walden,  
Emil Richard, Arnold Rieck,  
Emmy Kröcherl.  
Ferner die vorzüglichsten Spezialitäten.  
Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

**Metropol-Theater.**  
Vorletzte Sonntagsaufführung.  
**Schön war's doch.**  
Gr. Berliner Ausstattungsgeselle  
mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern.  
Thomas, Josephi, Bender,  
Frid-Frid, de Veré,  
**!! Bender als Saharet !!**  
Anfang 8 Uhr.  
Ranchen überall gestattet.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlsruhe.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Casino-Theater.**  
Reichenbergerstr. 37.  
Neu! Das Volksstück:  
**„Weihnachten“.**  
Reu! Die Gesangsposse: „Machem-  
jäger“. Sen. Spec. Progr. Corradini.  
Anf. 8 Uhr. Sonnt. 7 1/2 Uhr.  
Sonntagmorgen 3 Uhr: Ver-  
lorene Ehre.

**Großer indischer  
Menagerie-Cirkus**  
mit 15 Wagen ist in Berlin eingetroffen  
und hat in dem großen Gregorshaus am  
Prenzlauer Thor,  
**Lothringerstr. 1/7,**  
Aufstellung genommen

**W. Noacks Theater.**  
Brunnenstraße 16.  
**Wit vollen Segeln**  
oder:  
Stückchen am Weihnachtsabend.  
Lebensbild in 3 Akten v. Hugo Schulz.  
Musik von K. Reiser.  
Gente:  
**Tanzkränzchen.**  
Montag: Die beiden Wälfen.

**Grosse Eröffnungs-Vorstellung**  
heute, Sonntag, den 15. d. M., nachm. 3 Uhr.  
Die Menagerie führt Tiere aus allen Weltteilen mit sich, u. a.  
10 Löwen von seltener Größe und Schönheit, Königstiger, Leoparden,  
Panther, Jaguar, Silberlöwe, Hühner, Glibboren, schwarze und braune  
Bären, russische und sibirische Wölfe, Schakale, Dingo, Kamas, Sebnä,  
sowie Seehäner und Vanger, Roubor, Pellane, Kaluar  
tiere. Ein 8 Fuß langer  
Eine kolossale Nilschlange, darunter die größte und gewaltigste  
Schlange der ganzen Erde.  
**Das Großartige und Neue auf dem Gebiete der  
Nautierdresseur.**  
I. Teil. Kastraten des Fr. Nemo mit einer Reihe Wölfe und Hühner.  
Kastraten der de- **Wih Helio** mit 5 prachtvollen  
rühmten Dompteuse Löwen.  
II. Teil. Die wilde Jagd mit Königstiger im Feuerregen, ausgeführt  
von Wih. Stefano Gumberto. Die hervorragende Leistung  
auf dem Gebiete der Nautierdresseur.  
III. Teil. **Der Löwenringkampf** ausgeführt von Wih Helio  
mit dem Löwen „Raufer“,  
das größte Bagehild, welches jemals eine Dame im Leben an-  
geführt hat. Sobann Vorgehung der Nilschlange, darunter  
die größte Schlang der Welt.  
IV. Teil. Die Fütterung. Seelöwe, Fischhörn, Pellane werden mit  
Seehäner gefüttert. Dampfdruck und Fütterung finden nach-  
mittags um 4, 6 und 8 1/2 Uhr statt.  
Entree: I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf. -  
Kinder bis 10 Jahre zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Eigne elektrische Beleuchtung.  
Auf die an den Anschlagtaulen befindlichen  
Plakate wird noch besonders hingewiesen.  
Direktion Froese.

**Deutsche Konzerthallen.**  
An der Spandauer Brücke 3.  
Vornehmst. Vergnügungsort!  
Täglich: Internationale  
Konzerte.  
Spezialität: Doppel-Vorstellung  
von nur erstklassigen Kräfte.  
**Special-Ausschank der  
Berliner Bock-Brauerei.**  
Vorzügliche Küche.  
Gut gepflegte Biere.

**Eisbahn**  
**Sportplatz Friedrichshain**  
am Friedrichshain, Straße 2a und Wilmersstraße  
**größte, im Eintrittspreis billigste Berlins.**  
**Berg- und Thalbahn.**  
Täglich: Konzert. Elektrische Beleuchtung.  
Eintrittspreis: { Erwachsene 30 Pf.  
Kinder 20 „  
Abonnement 5 Mark a Person. }  
Bereinen und Schulen Abonnement-Preisermäßigung.  
P. Köhler.

**Blutarme, Schwache**  
trinken mit größtem Erfolge  
**California-Blutwein**  
Rein präpariert, feurig über  
**Kraft-Rotwein**  
Naturliches Stärkungsmittel von  
Wälfchen Weinhandl.  
Rechtigt Körper und Geist.  
Schafft Mut und Kraft.  
1/2 Flasche 2 M., 1/4 Flasche 1.25 M.  
**Husten, Heiserkeit,**  
Reichthum, Raucherl. Hals, Asthma,  
**Reichels räthelich delamie**  
**Bonbon-Pectoral**  
von großer Wirkungskraft, werden lieber  
independ und beruhigend, wohltätig  
für **Lunge und Hals**  
1 Stund 1.20 M., 1/4 Stund 30 Pf.  
wird sofort  
**Keuchhusten**  
Die Hustenanfälle werden bebauernd  
schwächer und seltener und die Dauer  
des Hustens wesentlich verkürzt durch  
den unerschöpflichen Vorrath  
**Schwarzer Johannisbeerjaff.**  
Flasche 50 Pf., nach 1. - Mark  
**Otto Reichel, Berlin SO.,**  
Gartenstraße 1.

**Neues Kgl. Opern-Theater (Kroll).** Diesen Sonntag: Ein Sommerabendtraum. Nächsten Sonnabend und Sonntagmorgen: Die Klein-Effe das Christkind lachen ging. Sonntag Abends: Händel und Gettel. Die Puppenfee. - **Residenz-Theater.** Diesen Sonntagmorgen: Das blaue Cabinet. Alle Abende: Sein Doppelgänger. English spoken. Nur Freitag: Hinderhülse. Bergangenheit. Das tägliche Leben. - **Neues Theater.** Diesen Sonntagmorgen: Der Hüttenbesitzer. Alle Abende: Coralle u. Co. - **Thalia-Theater.** Diesen Sonntagmorgen: Die Puppe. Sonntagabend bis Mittwoch: Schneewittchen. Von Donnerstag an: Das tolle Madel. - **Friedrich-Wilhelms-Theater.** Diesen Sonntagmorgen: Der Bettelstudent. Sonntag bis Freitag: Pariser Leben. Sonnabend und folgende Tage: Der rote Hahn. - **Gräf von Wolzogens Buntes Theater.** Alle Abende: Saba Pucco. Buntes Programm. - **Schall und Rauch.** Alle Abende: Besichtigung vor Serenissimus. - **Secession-Theater.** Alle Abende: Deller v. Menerons Buntes Brett. - **Welle-Alliance-Theater.** Vom 18. bis 23. Dezember 1901 geschlossen. - **Urania, Taubenstr. 48/49.** Alle Abende: Ueber den Wolken. - **Veiling-Theater.** Diesen Sonntagmorgen: Kadale und Liebe. Sonntagabend und folgende Tage: Fröhliche Weihnacht. Nur Donnerstag: Nathan der Weise. (Molnar u. G.) - **Apollo-Theater.** König Aqua. - **Metropol-Theater.** Schön war's doch.

**Theater.**  
Sonntag, 15. Dezember.  
**Freie Volksbühne.** Berliner Theater. 5. Abteilung und 6. Abteilung: Helmgelunden. An- fang 7 1/2 Uhr.  
**Opernhaus.** La Traviata (Bio- letta) Die roten Schuhe. An- fang 7 Uhr.  
Montag: Idello.  
**Schauspielhaus.** Das große Licht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Neues Opern-Theater (Kroll).** Ein Sommerabendtraum. An- fang 7 1/2 Uhr.  
Mittags 12 Uhr: Dessenliche Doppelpuppe.  
Montag: Drittes großes musisches Abonnement-Konzert d. Berliner Tonkünstler-Orchesters.  
**Schiller-Theater.** Seimat. Anfang 8 Uhr. Rachm. 3 Uhr: Jugend.  
Montag: Die schöne Melusine.  
**Deutsches.** Der rote Hahn. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 1/2 Uhr: Die verjüngte Glocke.  
Montag: Die Jüdin von Toledo.  
**Berliner.** Die rote Robe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Alt-Heidelberg.  
**Veiling.** Die Fee Caprice. An- fang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Haus Rosenhagen.  
Montag: Die Fee Caprice.  
**Residenz.** Sein Doppelgänger. Vor- her: English spoken. An- fang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Das blaue Cabinet.  
Montag: Sein Doppelgänger. Vor- her: English spoken.  
**Neues.** Coralle u. Co. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.  
Montag: Coralle u. Co.  
**Westen.** Don Juan. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachmittags: Undine.  
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.  
**Secessionbühne.** Deller Willen- crand Buntes Brett. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Vorstellung.  
**E. v. Wolzogens Buntes Theater** (Ueberröth). Anfang 8 Uhr.  
Montag: Vorstellung.  
**Schall und Rauch.** Vorstellung. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Montag: Vorstellung.  
**Central.** Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Die Puppe.  
Montag: Schneewittchen bei den Lieben Zwergen. Die Puppe. (I. Akt.)  
**Thalia.** Die Badepuppe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Die drei Haus- mütterchen.  
Montag: Die Badepuppe.  
**Veiling.** Fröhliche Weihnacht. An- fang 8 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Kadale und Liebe.  
Montag: Fröhliche Weihnacht.  
**Carl Weiss.** Die Schlangentänzerin. Vor- her: Karfreitag. Anfang 8 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Am Altar.  
Montag: Lumpensammler von Paris.  
**Friedrich-Wilhelms-Theater.** Dessenbach-Gallus. Pariser Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent.  
Montag: Pariser Leben.  
**Welle-Alliance.** Rein Hühner. An- fang 8 Uhr.  
Montag: Geshlossen.  
**Casino-Theater.** Weihnachts- Mädchenjäger. Spezialitäten. An- fang 7 1/2 Uhr.  
Rachm. 3 Uhr: Verlorene Ehre.  
Montag: Weihnachten. Mädchen- jäger.  
**Crypsis.** Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Metropol.** Schön war's doch. An- fang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Apollo.** Spezialitäten-Vorstellung. König Aqua. Volkstheater „Grigo- lotia“. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Passage-Theater.** Spezialitäten- Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49. (Am Theaterplatz.) Abends 8 Uhr: Ueber den Wolken.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Invalidenstr. 57/52.** Täglich: Sternwarte.

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater).  
Sonntagmorgen 3 Uhr:  
**Jugend.**  
Ein Liebedrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Seimat.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.  
Montagabend 8 Uhr:  
**Die schöne Melusine.**  
Dienstagabend 8 Uhr:  
**Die Mütter.**

**Urania.**  
Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
**Ueber den Wolken**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Invalidenstr. 57/52.  
Tägl. Sternwarte.  
**Castans Panopticum.**  
Reu! - Reu!  
Das neueste Wunder  
der Elektrizität:  
Vorführung d. Telegraphie  
ohne Draht  
Vorstellungen von 11 bis  
1 Uhr und 4-10 Uhr.

**Passage-Theater.**  
Anfang: Sonntags 3, Wochen- tags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.  
**Grosses Festprogramm**  
des Weihnachtsmonats.  
**Mme. Jourda**  
in ihrer grossartig. Imitation der Sada Yacco.  
Die Harrison-Truppe.  
Hella v. Schmidt. Lotte Sobus.  
Sisters Pontelli.  
„Masagni“ etc. etc.  
16 neue erstklass. Nummern.  
**Cirkus Busch**  
Sonntag, 15. Dezember: 2 große Vorstellungen. Rachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Rachm. 4 Uhr: Boxler Landpartien. Abends 7 1/2 Uhr: „Klondike“.

**Thalia-Theater.**  
Dresdenstr. 72/73.  
Heute und folgende Tage:  
**Die Badepuppe.**  
Große Aufführungspose mit Gesang und Tanz in 3 Akten.  
Paula Worm u. G. Guido Thielscher, Helmolding, Junkermann, Paul Müller, Wannovius, Junker-Schatz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 3 Uhr. Keine Preise:  
Die drei Hausmütterchen.  
**Carl Weiss-Theater.**  
Grosse Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 3 Uhr. Kleine Preise:  
**Am Altar.**  
Schauspiel in 5 Akten nach dem gleich- namigen Roman in der Gartenlaube.  
Abends 8 Uhr: Novität!  
**Die Schlangentänzerin.**  
Poffe in 3 Akten nach dem Englischen des Anthony Dope.  
Vorher: Karfreitag.

**Central-Theater.**  
Heute Anfang 8 Uhr, zu halben Preisen; jeder Erwachsene hat ein Kind frei:  
**Die Puppe.**  
Operette in 3 Akten von G. Kubran.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Geisha.**  
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.  
Morgen und Dienstag, Anfang 7 Uhr. Kleine Preise (jeder Erwachsene hat ein Kind frei); Schneewittchen bei den 7 Zwergen.  
**Cirkus A. Schumann.**  
Sonntag, den 15. Dezember:  
2 große außerordentliche 2 Gala-Vorstellungen.  
Rachm. 3 1/2 Uhr: Ganz besonders gewähltes Programm und abends 7 1/2 Uhr. - In beiden Vorstellungen nachmittags und abends:  
Neu! Neu! Neu!  
Zum erstenmal auf dem Continent.  
**The Louisiana Amazon-Guard**  
Schwarze Damen und dem Staat Louisiana.  
In beiden Vorstellungen:  
**Mr. Thompsons Elefanten.**  
einsig bestehend.  
wunderbar dress.  
Besonderes familiäre neu engagierten Spezialitäten und Direktor Albert Schumanns neue Originaldressuren.  
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme ein Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise außer Gallerie, abends jedoch volle Preise.  
Zum Schluss um 64. Mal:  
Allabendlich königlicher Beifall!  
Das größte und glänzendste Manegen-Schauspiel in 8 Akten mit leuchtenden Beleuchtungs- und Wasser-Effekten  
**Quer durch Paris**  
Montag: Gala-Sport-Vorstellung.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlsruhe.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Sanssouci**  
Kottbuserstr. 4a.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag  
**Hoffmanns Norddeutsche Sängers**  
Nach jeder Solter: Tanz.  
Reu! Reu! Reu!  
**Lehmanns Heimkehr.**  
Entree 50 und 75 Pf. Wochentags Anfang 8 Uhr. Entree 30 u. 50 Pf. Wochentags Vereinsmitglieder gültig und Tanz frei. Alle andern Tage bleiben die Säle zu Bestlichkeiten und Ver- sammlungen frei.

**Orpheus-Theater.**  
Friedrichstr. 256.  
Das neue Dezember-Programm.  
26 internationale  
Künstler ersten Ranges.  
Anfang 7 Uhr.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sängers.  
Zum Schluss: Reu!  
**o Tannebaum!**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.

**Orpheus-Theater.**  
Friedrichstr. 256.  
Das neue Dezember-Programm.  
26 internationale  
Künstler ersten Ranges.  
Anfang 7 Uhr.

**Die richtige, wirkliche, grosse  
Weihnachts-Messe u. Ausstellung  
Luisenhof, Dresdenerstr. 34/35  
Ist eröffnet!!**  
Im prachtvollen, weihnachtlich decorierten Ausstellungs-Palast  
kauft jedermann billigst und amüsiert sich köstlich!  
**Hört! Seht!** 6 intern. Kapellen, 3 Karoussells, Große Pan-  
oramen, Panoptikum, Vorführung fremder  
Völker, dressierte Felleisen und Kägen, Varietés mit ersten  
Kräften, Automaten-Ausstellung, Jugglone, China, Voeren-  
leipe unter Leitung von Chm Krüger, Wulstinos, Räuber-  
höhle, Schießbänke, Kapseltheater, Olympia-Billard  
und vieles andre!  
**!Verkaufs-Centrale für Weihnachtsartikel!**  
Geöffnet vormittag 10 bis abend 11 Uhr,  
auch Sonn- u. Feiertag! Entree 10 Pf.  
Bis 3 Uhr nachmittags Entree frei! Direktion: G. Czanz.

**Eisbahn**  
**Sportplatz Friedrichshain**  
am Friedrichshain, Straße 2a und Wilmersstraße  
**größte, im Eintrittspreis billigste Berlins.**  
**Berg- und Thalbahn.**  
Täglich: Konzert. Elektrische Beleuchtung.  
Eintrittspreis: { Erwachsene 30 Pf.  
Kinder 20 „  
Abonnement 5 Mark a Person. }  
Bereinen und Schulen Abonnement-Preisermäßigung.  
P. Köhler.

**Blutarme, Schwache**  
trinken mit größtem Erfolge  
**California-Blutwein**  
Rein präpariert, feurig über  
**Kraft-Rotwein**  
Naturliches Stärkungsmittel von  
Wälfchen Weinhandl.  
Rechtigt Körper und Geist.  
Schafft Mut und Kraft.  
1/2 Flasche 2 M., 1/4 Flasche 1.25 M.  
**Husten, Heiserkeit,**  
Reichthum, Raucherl. Hals, Asthma,  
**Reichels räthelich delamie**  
**Bonbon-Pectoral**  
von großer Wirkungskraft, werden lieber  
independ und beruhigend, wohltätig  
für **Lunge und Hals**  
1 Stund 1.20 M., 1/4 Stund 30 Pf.  
wird sofort  
**Keuchhusten**  
Die Hustenanfälle werden bebauernd  
schwächer und seltener und die Dauer  
des Hustens wesentlich verkürzt durch  
den unerschöpflichen Vorrath  
**Schwarzer Johannisbeerjaff.**  
Flasche 50 Pf., nach 1. - Mark  
**Otto Reichel, Berlin SO.,**  
Gartenstraße 1.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost)**

Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn Graumann, Rammhufstraße 27:

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Rosenow über den deutschen Bauernkrieg.  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Bühnenbesuch erwartet.  
Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**

**Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Am Mittwoch, den 18. Dezember, abends präzis 8 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhause“, Linienstr. 5:  
**Geschlossene Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Wie die Junger den Bauern helfen. Referent: Reichstags-Abgeordneter Rosenow.  
2. Diskussion.  
3. Antrag auf Aufnahme eines Mitgliedes.  
4. Mitteilungen über den Stand der Organisation im Wahlkreis.  
5. Vereinsangelegenheiten und Berichtendes.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Vollständiges Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

**Achtung! Achtung!**

**VI. Wahlkreis.**

Dienstag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Rößlener Hof“, Rößlenerstr. 8:

**Partei-Versammlung**

Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Vertrauensleute, Prekominmission, Agitations- und Lokalkommission.  
2. Bericht der Redatoren.  
3. Neuwahl der Vertrauensleute.  
4. Vortrag des Genossen Ledebour über: „Die politische Lage“.  
5. Diskussion.  
Um zahlreichen Besuch ersuchen.  
Die Vertrauensleute.

**Schöneberg. Socialdemokratischer Wahlverein.**

Dienstag, den 17. Dezember 1901, abends 8 Uhr, bei Obst, Weiningerstraße 8:

**Vereins-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten.  
Bei reichem Erscheinen ladet ein.  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Zahlstelle Berlin. **Branche Korbmacher.**  
Montag, den 16. Dezember 1901, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Wahl zweier Kommissionsmitglieder. 2. Branchen-Angelegenheiten.  
3. Berichtendes.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.  
Die Werkstatt-Kontroll-Kommission.

**Achtung! Parkettbodenleger!**

Dienstag, den 17. Dezember 1901, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 5):

**Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Punkt: Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Genossen Seinemann.  
2. Punkt: Berichtendes.  
Der Obmann.

**Achtung! Achtung!**

**Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.**

Freitag, den 27. Dezember cr. (3. Weihnachtst-Feiertag):

**Großes Weihnachts-Vergnügen mit Kinderbescherung**

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Großer Saal).  
Unter Mitwirkung der Berliner Volkslied-Gesellschaft Besondere Besondere.  
Bei zahlreichem Besuch ladet ergeben ein.  
Das Komitee.  
Billets a 30 Pf. sind im Verbandsbureau, Engel-Ufer 15, Zimmer 12, zu haben.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsstelle Berlin. **Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.**  
Montag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

**Bezirksversammlung für Rummelsburg bei Müller, Türschmidstraße 37.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Hennig über: „Unser Unterfüßungsweien“.  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Montag, den 16. Dezember 1901, abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

**Branchen-Versammlung der Bijenformer und aller in Bijengiebereien beschäftigten Hilfsarbeiter**

Tages-Ordnung:  
1. Die Entlassung der Kernmacher in Ober-Schöneweide (Riesels Werke).  
2. Die Entlassung von 2 Kollegen bei der Firma Reyling u. Thomad.  
3. Die Arbeitsverhältnisse bei Postig und Hartung, Grenzläufer Allee.  
4. Diskussion. 5. Verbandsangelegenheiten.  
Die Kollegen von den vier genannten Werken werden ersucht, alle zu erscheinen.  
Die Meister der Firma Reyling u. Thomad sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.  
Kollegen, seid durch guten Versammlungsbefuch, daß Ihr mit der jetzigen Behandlungswiese von Seiten Eurer Meister nicht einverstanden seid.  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**

G. S. R. Nr. 3, Hamburg, Verwaltung Berlin G.  
Dienstag, den 17. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Wolffe Festhale, Fruchtstr. 36a:

**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Verzeihungsangelegenheit. 2. Berichtendes.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Unzählbares Erscheinen ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

**Central-Verband der Maurer**

Zahlstelle Rixdorf-Brick.  
Dienstag, den 17. Dezember cr., abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Lankner, Bergstraße 152:

**Außerordentliche Mitgliederversammlung.**

Tages-Ordnung:  
Das Orisstatut des Vereins und Umgegend.  
Die örtliche Verwaltung. J. W. P. Gohl.

**Musikinstrumenten-Arbeiter. Fachverein.**

Montag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Rammhufstr. 27:

**General-Versammlung**

Tages-Ordnung: 142/13  
1. Abrechnung von der Kassabehaltung zum Besten kranker Kollegen am 1. Dezember. 2. Erziehungswahl des Vorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten.

**Zur Beachtung! Da Anfang Januar die neuen Streifens-Karten zur Mitglieds- und Streifens-Beiträge bis zum Schluss dieses Jahres zu regeln.**

Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtst-Feiertag):

**Urania-Vorstellung.**

Billets sind noch bei dem Kassierer Hensel zu haben.

Freitag, den 27. Dezember (3. Weihnachtst-Feiertag):

**Weihnachts-Vergnügen verbunden mit Weihnachts-Bescherung.**

Tanz und Garderobe frei. Anfang 5 Uhr.  
Billets a 25 Pf. sind in dem Restaurant Grundmann, Rammhufstraße 78, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.  
Der Vorstand.

**Außerordentliche General-Versammlung der Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker**

am Freitag, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Arminhallen, Kommandantenstraße 20.

Tages-Ordnung:  
1. Statutenänderung.  
Durch die am 1. Januar 1902 in Kraft tretende Orisfassung, betreffend Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die selbständigen Hausgewerbetreibenden, machen sich verschiedene Änderungen in dem von der außerordentlichen General-Versammlung vom 19. September dieses Jahres genehmigten Statut nötig.  
2. Erhöhung des Gehalts für den Rentanten.  
Der Vorstand.  
A. Werner, Vorsitzender. H. Philippson, Schriftführer.

**Achtung! Rabbizputzer.**

Mittwoch, den 18. Dezember 1901, abends 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

**Mitglieder-Versammlung des Zweigvereins Berlin III vom Centralverband der Maurer.**

Tages-Ordnung:  
1. Beratung des Orisstatuts. 2. Regelung des Unterfüßungsweien.  
3. Berichtendes.  
Der Vorstand.

**Cirkus Renz-Tunnel**  
Heute, Sonntag: Gala-Vorstellung!  
**Die 4 besten Komiker Berlins**  
Zum Tollwachen. 29880\*  
**Miss Marion**  
Alle. Die schlaue Chantonnelle. Schnellbig.  
Bermer das große Dezember-Programm.  
**Cirkus Renz-Tunnel.**

**Achtung! Neujahrs-Eröffnungs-Kursus**  
am 6. Januar, abends acht Uhr, im Elektrotechnik-Zentrum und Algebra-Laboratorium.  
Anmeldungen schloßartig.  
**Elektra,**  
Neandersrass 4.  
Prospekt gratis.



**S. Selbiger Tischwarenfabrik.**  
Landsbergerstr. 40 Ecke Liebmannstr.  
**Herrenstiefel** in Zug-, Schnur-, Schaft- und Schnallenstiefel, gut und dauerhaft, 4,90, 5,40, 6,30, 7,20 Mark usw.  
**Damenstiefel** in Zug-, Schnur- u. Knopf-stiefel, grosse Auswahl, 4,15, 4,80, 5,30, 5,90, 6,20 Mark.  
**Pelzstiefel, Filzschuhe** zu staunend billigen Preisen.  
**Grösste Auswahl von Schuhwaren** speziell für Fussleidende.  
Sonnabendabend bis 10 Uhr geöffnet.  
Sonntag geöffnet 8-10 und 12-8 Uhr abends

**Konkursmassen-Ausverkauf**  
Die grossen Lagerbestände aus der  
**Adlersehen Konkursmasse**  
bestehend in  
**Teppichen, Portieren, Gardinen, Stores, Reise-, Divan-, Tisch-, Schlaf- und Steppdecken,**  
sowie eine grosse Anzahl  
**Läufer- und Möbelstoffe,**  
alles in nur vorzüglichen Qualitäten - kommen zu ausserordentlich billig herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf und zwar im bisherigen Geschäftslokal  
**Königstrasse 20/21,**  
nahe dem Rathaus.  
Besonders empfehlenswert sind einige grosse Partien Teppiche, Portieren, Gardinen, Läuferstoffe u. Decken aller Art.  
Nicht wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.

Durch die große  
**Arbeitsnot!!**  
aller Branchen ist ein großer Teil des Publikums nicht in der Lage gewesen, sich Kleidungsgegenstände zu kaufen. Um diesem Uebel abzuhelfen, geben wir jetzt jedermann Gelegenheit, seinen Bedarf in dem  
**Räumungs-Ausverkauf**  
**Deutsche Bekleidungs-Compagnie**  
Erstes Geschäft: **Schönhäuser Allee 45, Ecke Danzigerstr.,**  
Zweites Geschäft: **Rottbuser Damm 98, Telephon Amt III 5364.**  
zu beden. - Wir offerieren bis 30. Dezember d. J. zu folgenden unerhörten billigen Preisen:  
Herren-Winter-Paletots von 8,50 bis 29,50  
Herren-Jackett-Anzüge 9,75 28,50  
Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge 16,50 39,50  
Herren-Winter-Joppen 4,95 13,50  
Herren-Pellerinen- und Hohenzollern-Mäntel 15,00 37,50  
Herren- und Burschen-Ülster 11,00 26,50  
Herren-Beinkleider 2,30 9,00  
Knaben-, Burschen-Pellerinen-Mantel und Paletot 3,00 13,00  
Burschen-Jackett-Anzüge 6,00 19,75  
Knaben- und Burschen-Joppen 2,95 6,00  
Knaben- und Burschen-Beinkleider von 90 Pf. an.  
Schlafrocke in sehr grosser Auswahl!  
Anfertigung nach Mass unter Garantie des tadellosten Sitzes.  
**Arbeiter-Garderobe** für jeden Bedarf passend, zu spottbilligen Preisen!  
Lieferant des Rabatt-Paradevereins „Norden“.  
Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

**Wattierte Räder**  
enorm billig.  
Jetzt noch beendeter Gross- und Einzelverkauf die Damen- u. Kinder-Räder.  
Heinrich Rackwitz,  
Niederwallstrasse 28-29;  
1. Etage, a. a. Spittelmarkt,  
4. Haus rechts, heute Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.  
Montag, Dienstag und Mittwoch bis abends 9 Uhr folgende Kaufstellen zu weitbilligen Preisen.  
von Mart  
Eleg. Winter-Jacketts u. Giletts 5,75  
Chiko Paletots in schwarz, farbig 8,50  
Mod. Volant-Paletots u. Jacketts 22,50  
Kinder-Jacketts u. Paletts in a. Gr. 4,75  
Wattierte Räder u. Capes 6,75  
Theater-Räder u. Capes 14,50  
Eleg. Golf-Capes in weichen Stoff 8,75  
Capes in Eskimo, Filzsch 22,50  
Hanspaletot 11,14  
und Giletts-Anzug (Wattiert), hochlegant, wegen Abreise verkauft billig  
Reyer, Reyer-Kochstr. 14, II.  
Werke mit auswechselbaren Rollen schreiben, geringe Teilzahlung.  
**Muff**  
J. Kurberg,  
Landsbergerstr. 13, part.

# BAER SOHN



**Chausseestrasse 24a u. 25**

Zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

**11 Brückenstrasse 11**

Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.).

**Gr. Frankfurterstr. 20**

Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

❖❖❖ **Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.** ❖❖❖

Lieferanten an die preussische Armee.  
Lieferanten an ausländische Gesellschaften.



Lieferanten an Vereine.  
Lieferanten an Institute.



Lieferanten an Garderoben-Geschäfte.  
Lieferanten an Waaren-Häuser.

## Nützliche, dankbare, billige Festgeschenke.

Die Freude aller Ehemänner, Junggesellen und jungen Herren.

Wichtig für Bescherungen, Vereine, Anstalten und wohlthätige Herrschaften.

Winter-Paletots . . . . .	25,-, 20,-, 15,-, 12,-,	8	50 Mk.	Schlafröcke prächtige Auswahl . . . . .	15,-, 12,-,	8	50 Mk.
Winter-Paletots . . . . .	60,-, 50,-, 40,-, 36,-,	30	Mk.	Schlafröcke prächtige Auswahl . . . . .	30,-, 24,-,	18	Mk.
Pelz-Paletots, durchweg Pelzfütter . . . . .	60,- und	50	Mk.	Winter-Joppen warm gefüttert . . . . .	18,-, 12,-, 9,-,	6	Mk.
Hohenzollern-Mäntel 60,-, 50,-, 40,-, 30,-,		18	Mk.	Pelz-Joppen durchweg Pelzfutter . . . . .	33,-, 27,-,	25	Mk.
Gummi-Mäntel . . . . .	36,-, 30,-, 27,-, 24,-,	18	Mk.	Gefütterte Litewken . . . . .	20,-, 15,-, 12,-, 10,-,	7	50 Mk.
Kaiser-Mäntel schwer und derb . . . . .	33,-, 27,-, 22,50,	15	Mk.	Herren-Morgenröcke 24,-, 18,-, 15,-, 12,-,		7	50 Mk.
Herren-Anzüge . . . . .	40,-, 30,-, 21,-, 15,-,	18	Mk.	Knaben-Anzüge . . . . .	9,-, 6,-, 4,-, 3,-,	2	Mk.
Gehrock-Anzüge . . . . .	65,-, 55,-, 45,-, 39,-,	27	Mk.	Knaben-Mäntel . . . . .	12,-, 9,-, 6,-, 4,-,	3	Mk.
Winter-Hosen . . . . .	12,-, 9,-, 7,-, 5,-,	3	50 Mk.	Knaben-Capes mit Capuchow und rotem Futter von 4		50	Mk.
Schwarze Hosen . . . . .	10,-, 8,-, 6,-, 4,50,	3	Mk.	Jünglings-Mäntel . . . . .	30,-, 21,-, 15,-, 12,-,	8	Mk.

Bedeutend im Preise herabgesetzt, zum Teil unter dem Einkauf:

Ein Posten leicht beschädigter Herren-Anzüge } Ein Posten leicht beschädigter Knaben-Anzüge  
Ein Posten leicht beschädigter Herren-Paletots } Ein Posten leicht beschädigter Knaben-Mäntel

Vornehme, tadellose Maass-Anfertigung.

Herren-Hosen nach Maass

Gute Arbeit. Hochmoderne Stoffe . . . . .

6 Mk. 50

Herren-Anzüge nach Maass

Gute Arbeit. Hochmoderne Stoffe . . . . .

21 Mk.

Herren-Paletots nach Maass

27 Mk.

**Sonder-Angebote** unserer Häuser

Chausseestrasse 24a/25 und  
Brückenstrasse 11.

Herren-Filz-Hüte . . . . .	6,-, 4,50, 3,-, 2,50	1	Mk. 90
Cylinder-Hüte . . . . .	12,-, 9,-, 8,-, 6,-	4	Mk.
Pelzmützen . . . . .	9,-, 6,-, 4,-, 2,25	1	Mk. 25
Pelzkragen . . . . .	10,-, 5,-	4	Mk. 50
Winter-Handschuhe . . . . .	4,50, 2,25, 1,45, 1,15	60	Pf.

Macco-Herren-Kragen	4 fach, mit vorzüglicher Einlage, ausserordentlich haltbar, schneeweiss, in 11 mod. Façons, ohne Unterschied das 1/2 Dutzend	1	Mk. 80
Macco-Herren-Manschetten	in derselben vorzüglichen Verarbeitung, wie bei obigen Kragen, in 3 eleg. Façons ohne Unterschied 1/4 Dutzend	1	Mk. 50

Normal-Unterhosen . . . . .	4,50, 3,75, 2,50, 2,00	1	Mk. 50
Normal-Unterhemden . . . . .	5,50, 4,75, 3,40, 2,10	1	Mk. 50
Gestrickte Wollwesten 10,-, 7,50, 6,-, 4,-		2	Mk. 50
Kragenschoner . . . . .	3,50, 2,50, 1,85	95	Pf.
Serviteurs, neueste Muster, . . . . .		von	55 Pf. an.

Reiche Auswahl in Cravatten, Oberhemden, Nachthemden, Regenschirmen, Strümpfen, Socken, Stöcken u. s. w. zu sehr billigen Preisen.

Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

Die 18<sup>te</sup> reich illustrierte Preisliste 1901—1902 wird kostenlos und portofrei versandt.

Baar-Verkauf.  
Feste Preise.

Heute, Sonntag, sind unsere 3 Kaufhäuser bis Abends 8 Uhr geöffnet.

**Aus der Frauenbewegung.**

Ueber die Reform der Krankenkassen sprach Dr. Wehl im Verein Berliner Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Doppelt wichtig wird diese Frage nun für zahlreiche Arbeiterinnen, weil vom 1. Januar laut Statut des Magistrats die Heimarbeiterinnen zwingungsweise zur Versicherung herangezogen werden können. Offen stehen ihnen die Ortsklassen der Schneider, Posamentierer, Schuhmacher und die Abg. Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter. Der Beitrag des Unternehmers fällt den Fabrikanten zur Last, falls der Zwischenmeister nicht Gewerbesteuer zahlt und über 1500 M. Einkommen hat. An diese Aenderung des Gesetzes, welche schon seit 12 Jahren beabsichtigt und beraten wird, plötzlich auf Veranlassung des christlichen Vereins der Heimarbeiter beschlossen worden ist, kann man vielleicht noch weitergehende Besserungen in der Lage der Heimarbeiter anschließen. Die dringendste Reform der Klassen selbst ist die Centralisation, welche leider nicht durchgeführt wird, aus Rücksicht auf die Betriebs- und Innungsklassen, welche unter den mehreren Hunderten von Klassen

in Berlin zu den kleinsten und deshalb leistungsunfähigsten, wenigstens zum großen Teil gehören. Sollen nun auch die Ortsklassen zu einer einzigen verschmolzen werden, so hindert das nicht die empfindliche Schädigung des Arbeiters, der von der allgemeinen Klasse bei Arbeitswechsel in eine der Betriebs- oder Innungsklassen treten muß, und damit die größeren Rechte verliert, welche er durch mehrjährige Zugehörigkeit zu der früheren Klasse erworben hatte. Daß die Freien Hilfsklassen fallen, sobald diese teilweise und unvollkommene Centralisation eingeführt wird, ist um so selbstverständlicher, als die Reform überhaupt bestimmt erscheint, hauptsächlich die Selbstverwaltung der Klassen zu nichte zu machen.

Bedauer bedauert die große Gleichgültigkeit der Frauen gegen die Generalversammlungen und die Delegiertenwahlen ihrer Klassen, infolge deren sie auch in der Delegation ungenügend vertreten sind. Und doch hätten sie alle Ursache, sich im höchsten Grade um die Einrichtungen zu kümmern, welche ihnen und ihren Kindern die Möglichkeit zur Kräftigung geben sollen. Die furchtbare Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre zeigt in ihrer Verteilung auf die verschiedenen Stadtviertel (in

Berlin zum Beispiel Friedrich Wilhelmstadt von 1000 80, Wedding 293) den ganzen Unterschied von Reich und Arm in seiner ganzen abschreckenden Gestalt. Aber die geeigneten Mittel, dem Einhalt zu thun — eine Ruhezeit von mehreren Wochen vor, mehreren Monaten nach der Geburt ist nicht durchführbar, so lange der tote Besitz mehr Wichtigkeit hat als der lebendige Mensch.

Dem ausgezeichneten Vortrag folgte eine rege Diskussion, in welcher noch manche Schäden des Klassenwesens erwähnt wurden. Zum Schluß der Versammlung teilte der Vorsitzende noch mit, daß die nächste Versammlung am 6. Januar, das Stiftungsfest am 9. Februar stattfindet; die Feste wird Abgeordneter Debel halten. Die Billets dafür sind im Verein und in den folgenden Zahlstellen zu haben: Frau Panzeram, Pappel-Allee 123, v. 1 Tr.; Frau Klotz, Koppenstr. 81, Hof 4 Tr.; Frau Steinkopf, Schwedterstraße 34; Frau Dauschke, Kottbuserstr. 46; Frau Seeger, Kolbergerstraße 26.

# Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung).  
Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 52-55.

An den Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäftsräume **von 1 Uhr an** geöffnet; vormittags bleibt geschlossen.

Preise streng fest.

## Conrad Tack & Cie, Burg bei Mgd.

Deutschlands bedeutendste und leistungsfähigste Schuhwaren-Fabriken.

72 Verkaufsstellen unter eigener Firma in allen Teilen Deutschlands.

### Weihnachts-Sonder-Verkauf

zu extra billigen, streng festen, auf der Sohle aufgestempelten Preisen in unsren sämtlichen Berliner Filialen

- |   |  |  |
|---|--|--|
| O. Andreasstrasse 50,<br>NW. Beusselstrasse 29,<br>N. Danzigerstrasse 1,<br>SW. Friedrichstrasse 240-241, | O. Grosse Frankfurterstrasse 139,<br>N. Müllerstrasse 3,<br>S. Oranienstrasse 65,<br>W. Potsdamerstrasse 50, | C. Rosenthalerstrasse 14,<br>C. Spittelmarkt 15,<br>NW. Turmstrasse 37,<br>NW. Wilsnackerstrasse 22, |
|---|--|--|

Charlottenburg, Wilmsdorferstrasse 122, | Rixdorf, Bergstrasse 30-31.

Die zu diesem Zwecke bestimmten und in unsren Lägern befindlichen Warenposten umfassen mehr als

### 50,000 Paar Schuhe und Stiefel

aller Gattungen und Größen. Wir weisen noch besonders darauf hin, dass sämtliche zum Verkauf gelangenden Waaren, trotz der ganz bedeutenden Preis-Ermässigung vollständig fehlerfrei sind.

Eine freie Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gestattet.

- eleganter Leder-Tanzschuh 2,50 M.
- solider Damen-Steppschuh 1,50 M.
- Leder-Spangenschuh für Strasse und Haus 3,50 M.
- reiser Glacé-Tanzschuh 3,50 M.

Ausserordentliche Haltbarkeit.	Herren-Rossleder-Zugstiefel mit Besatz M. 3,90	Herren-Zugstiefel glatt Wichaleder M. 4,90	Herren-Schnürstiefel Wichaleder m. Besatz M. 5,25	Auffallend billige
	Damen-Rossleder-Zugstiefel M. 2,90	Damen-Rossleder-Knopfstiefel M. 4,85	Damen-Wichaleder-Schnürstiefel M. 3,95	
Vorzügl. Passformen.	Mädchen-Filz-Knopfstiefel Vachttobesatz Länge 31-34, 35-36 M. 2,90, 3,30	Mädchen-Cord-Hauschuhe Ledersohle, Absatz Länge 23-30, 30-35 74, 88 Pf.	Mädchen-Rossleder-Schnürstiefel von M. 2,50 an	streng feste Preisg.
	 <p>Filz-Schnürstiefel mit Plüschfutter und Lederbesatz, halbt. Strassenstiefel 3,75 M.</p>  <p>Gedeigneter Damen-Oberblei-Pantoffel 85 Pf.</p>  <p>Damen-Ross-Leder-Schnürschuhe 2,50 M.</p>			

### GUMMI-SCHUHE

echt russisches, sowie bestes deutsches Fabrikat . . . . . Damen von M. 1,95 an, Herren von 3,70 an.

Garantie für fehlerfreie Ware.

Das beliebteste aller **Hustenmittel**

sind infolge des angenehmen Geschmacks und der durchaus sicheren Wirkung meine echte n bei Gustav Behm, Berlin O., Frankfurter Allee 120. G. H. Brenzel, Prinz-Gaudierstr. 47 u. Hermannstr. 227, Carl Epler, Wisenstraße 32 und Otto Schulz, Chausseestraße 84, vis-a-vis der Viefenstraße.

Roh-Zitab 2501L.  
E. Nauen, Tempelinerstr. 3.

1500 Arbeiter und kaufmännische Angestellte. 22 000 Paar Schuhe und Stiefel Produktion pro Woche.

27 Verkaufsstellen unter eigener Firma in allen Teilen Deutschlands.

# Möbel-Fabrik Hellmundt & Comp. No. 11. Holzmarktstr. No. 11, Berlin.

In der neu eingerichteten Verkaufsstelle unserer Fabrik (Berlin, Markushof) verkaufen wir sowohl einzelne Gegenstände wie vollständige Wohnungs-Einrichtungen zu bis jetzt noch nicht angebotenen Preisen.



**Kleiderspind**  
extra gross, halbhoch,  
echt Nassb. furniert Mk. 43.—  
Passend. Verticow  
Mk. 43.—



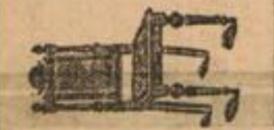
**Modernes „Panel-Etagere sofa“**  
mit Sattelstücken, Plüsch- oder Moquet-  
Einfassung . . . . . Mk. 95.—



**„Bettstelle“**  
echt Nassb. furniert, m. Sprung-  
feder-Matratze und Kell. 54.—  
Einfacher . . . . . Mk. 48.—  
Nassb., pol. Mk. 24.— bis M. 33.—



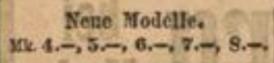
**Waschtoiletten**  
mit Marmor,  
echt Nassbaum . . . Mk. 27.—  
etwas kleiner . . . Mk. 24.—



Halb nussb. Stahle Mk. 9,50  
Echt do. . . . . Mk. 13.—



**Walzen-Divan**  
m. Sattelstücken u. Plüsch-Einfassung Mk. 70.—



Neue Modelle.  
Mk. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—

**Nähtische** Mk. 12.—, 17.—, 20.—

**Trumeau**, „gross“, mit Faceto-  
Glas . . . . . Mk. 50.—

Anerkannt solide Arbeit. **Büffets** 120-140 Mk. **Garnituren** 120-150 Mk. **Sophas** 40-55 Mk. **Aufmerksame Bedienung.**

**Franz Reinfeldt, Uhrmacher.**  
empfehl. sein Lager in **Uhren und Goldwaren.**  
Reparaturen büffelt unter Garantie.

**Wassfedern**, Bund von 45 Pf.  
an, echt dänische Mandarinenbäume,  
Bund 1,50. **Handfeger** Landstr. 941K  
Mk. 37, I.

Wegen vollständiger Auflösung meines seit  
43 Jahren bestehenden Geschäfts

# Gänzlicher Ausverkauf

der grossen Läger von  
Teppichen, Gardinen,  
Portieren, Steppdecken,  
Schlafdecken, Läuferstoffen  
etc. etc.

Weihnachts-Geschenke werden bis zum Feste aufbewahrt.

**A. Löwenthal,**  
Breitestrasse No. 20, Ecke Scharrenstrasse.

An den Sonntagen bis Weihnachten 8-10 u. 12-8 geöffnet.

**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.



**Saison-Ausverkauf**  
zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen  
**Abend-Mäntel**  
**Paletots**  
**Jackets**  
**Capes**  
**Kinder-Paletots**

Damen- u. Kindermäntel-Fabrik  
**Robert Baumgarten**  
Hausvogelstr. 11, 2. Etage (Ede  
Jernfahnenstrasse). Sonntag bis  
8 Uhr abends geöffnet.

**Achtung! Vereine! Achtung!**

Sonnabend im Januar und Februar grosser Saal zurhändelnder fest  
geworden. **Victoria-Garten, Bahrl. 12. O. Cranz.**

Fernsprecher **M. Laeske** Amt 7 Nr. 4242.

**Wurst- u. Fleischwaren-Fabrik**  
Georgenkirchstr. 40, beim Alexanderplatz.

Zum Fest empfehle meine anerkannt guten  
Wurstsorten, nur bestes Fabrikat,  
je 5 Pfund zu 2,50, 3,00, 4,—, 5,— Mark.  
Versende auch dasselbe alles per Post.  
Einzelne Pfunde je 5 Pf. teurer. [B043L\*]  
Sonntag, den 15., 22. und 29. Dezember geöffnet bis 8 Uhr abends.

Billigste Bezugsquelle für **Restaurateure** und **Konsum-  
vereine**. Für grösste Sauberkeit der Fabrikation wird  
garantirt, da meine Fabrik mit den neuesten maschinellen  
Einrichtungen versehen ist. D. O.

**Dr. Schünemann,** **Zahn-Klinik.**  
Spezialarzt für Zahn-, Zahn- und  
Krankheiten. **Seydelstr. 9.**  
Sprechstunden: 1/2-12-1/2, 1/2-1/2.  
Preise selbstige Zeit-  
zahlung. Invaliden-  
strasse 145

# Warenhaus Wilhelm Stein

BERLIN N., Chausseestrasse No. 66.

Um dem grossen Andrang, der sich jetzt täglich in den Nachmittags-Stunden entwickelt, begegnen zu können, verabfolgen wir von  
**Montag, 16. bis Sonnabend, 21. Dezember** unsrer Kundschaft, die ihre **8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags**  
Einkäufe in der Zeit von  
besorgt,

## PHOTOGRAPHIE-BONS

gratis, und zwar bei einem Einkauf von

**Mk. 5,00**  
Dtz. Visit

**Mk. 10,00**  
Dtz. Visit

**Mk. 15,00**  
Dtz. Cab.

**Mk. 20,00**  
Dtz. Makart

Die Aushändigung der Bons erfolgt nur am selben Tage gegen Abgabe der Kassen-Zettel in der  
photographischen Abteilung.

Hervorragend schöne und ganz enorm billige Weihnachts-  
geschenke kommen in dem diesjährigen Weihnachts-  
verkauf des bekannten Warenhauses **Singer & Co.,  
Chausseestr. 56**, zum Verkauf. Von der sprichwört-  
lichen Billigkeit haben sich Tausende von Käufern wieder-  
holt überzeugt und bürgt der ausgezeichnete gute Ruf  
der seit 14 Jahren bestehenden Firma **Singer & Co.,  
Chausseestr. 56**, für streng tolle Bedienung. Um nur  
annähernd die hier besprochene Billigkeit zu beweisen,  
selen nachstehend einige ganz besondere Gelegenheits-  
käufe gebrocht.

Handtücherhölzer in 10 verschiedenen Mustern, ent-  
haltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe 1,65 Mk. **Wand-  
uhr** und Kessel für Handtücher, enthaltend  
6 Mr., Robe 1,95 Mk. **Porzellanplatte**, ganz  
schöne Qualität, kleine Kasser, enthaltend 6 Mr.,  
Robe 2,25 Mk. **Karotte** und gefüllte vollgrünige  
Stoffe, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe 3,10 Mk.  
**Bessere Sommerhose** von lester Saison, enthaltend  
6 Mr. doppeltbreit, Robe 2,65 Mk. **Lodenhose**,  
schöne Qualität, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit,

Robe 2,90 Mk. **Weinsteife** **Alpacas** für Hand-  
tücher, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe 2,85 Mk.  
**Reinwolesse** **Cherise**, auch schwarz, enthaltend  
6 Mr., Robe 2,90 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher**,  
vollgrünige Qualität, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit,  
Robe 3,75 Mk. **Schwarze** **Alpacas**, ganz neue  
Kasser, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe 3,50 Mk.  
**Reinwolesse** **Beige**, gute Qualität, enthaltend  
6 Mr. doppeltbreit, Robe 3,90 Mk. **Belour-Rosse**,  
neue Farben, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe  
3,90 Mk. **Beige** **Alpacas** - **Stoffe** für **Balk** und  
**Wandhändtücher**, enthaltend 6 Mr. doppeltbreit, Robe  
4,50 Mk. **Elegante** **Reinwolesse** in **Handtücher**,  
**Bedecke**, **Belour-Rosse**, doppeltbreit, vollständige **Röde**  
5,10 und 7,25 Mk. **Reinwolesse** **schwarze** und  
**farbige** **Damasche**, neue **Kasser**, 12 Mr., Robe 15 Mk.  
**Reinwolesse** **Damasche** für **Brant** und **Wandhändtücher**,  
neue **Farben**, auch **crème**, 12 Mr., Robe 15 Mk.  
15 Mk. **Reinwolesse** **schwarze** **Reinwolesse**, gute  
Qualität, 12 Mr., Robe 15 Mk. **Reinwolesse**  
aparte **Reinwolesse**, prachtvolle **Farben**, 12 Mr.,

Robe 17,40 Mk. **Reinwolesse** **Damasche**, schwarz  
und **farbig**, **schöne** **Qualität**, neue **Kasser**, 12 Mr.,  
Robe 22,50 Mk. **Seidenstoff** - **Kasser**, **Wandhändtücher**,  
neue **reizende** **Streifen**, **prachtvolle** **Damasche**, 4 Mr.,  
Biele 2,75 Mk. **Reinwolesse** **gefällige** **Tafel**,  
vorzügliche **Qualität**, 4 Mr., **Bluse** 3,85 Mk. **Reinwolesse**  
**schwarze** **Alpacas** - **Kasser**, **Robe**, ganz **gefällig**,  
2,75 Mk. **Kasser** **Röde** aus **reinem** **Wolle** **Handtücher**  
aus **Belour-Rosse** 2,00 und 1,25 Mk. **Reizende**  
**Seidenstoffe** aus **wahrem** **Handtücher** 3,50 Mk. **Reinwolesse**  
**Damen** - **Handtücher**, aus **Handtücher** mit **Spitze**, garniert  
55 Pf. **Reinwolesse** **Damen** - **Handtücher** aus **Handtücher**  
**Handtücher** 75 Pf. **Reinwolesse** **Damen** - **Handtücher**  
**Handtücher** oder **Handtücher** 75 Pf. **Damen** - **Handtücher**  
**Handtücher** mit **Spitze** und **Handtücher** 55 Pf. **Reizende**  
**Handtücher** aus **Handtücher** **Handtücher** 85 Pf. **Reizende**  
**Handtücher** aus **Handtücher** mit **Belour** 1,15 Mk.  
**Seidenstoffe** **Handtücher** mit **Handtücher** und  
**Handtücher** **Handtücher** 2,25 Mk. **Damen** - **Handtücher** aus  
**Belour-Rosse** 3,75 Mk. und 2,85 Mk. **Reinwolesse**

**Handtücher** 2,85 Mk. und 1,95 Mk. **Reizende** **Handtücher**  
**Handtücher**, **Decken** und 2 **Handtücher** 3 Mk. **Reinwolesse**  
**Handtücher** **Handtücher**, fertig **gefällig** 85 Pf. **Reinwolesse**  
**Handtücher** **Handtücher**, ganzes **Handtücher** 2,50 Mk. **Reinwolesse**  
**Handtücher** **Handtücher**, ganzes **Handtücher** 3,50 Mk. **Reinwolesse**  
**Handtücher** **Handtücher**, auch mit **Handtücher** **Handtücher**  
**Handtücher**, **Handtücher** 1,50 Mk. **Handtücher**, für **Handtücher**  
**Handtücher**, **Handtücher** 1,90 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher**,  
auf **Handtücher** **Handtücher**, Größe 200x300 27 Mk. **Reinwolesse**  
**Handtücher** **Handtücher**, welche **Handtücher** **Handtücher**,  
**Handtücher** **Handtücher** 3,50 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher** mit  
**Handtücher** **Handtücher** 2,25 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher**,  
**Handtücher** **Handtücher** 50 Pf. **Reinwolesse** **Handtücher** aus **Handtücher**  
**Handtücher** **Handtücher** 3,45 und 1,90 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher**,  
**Handtücher** mit **Handtücher** 5,00 und 6,50 Mk. **Reinwolesse**  
**Handtücher** mit **Handtücher** **Handtücher**, ca. 3 **Handtücher** lang,  
3,75 Mk. **Reinwolesse** **Handtücher** 1,45 und 1,75 Mk.  
Am **Handtücher** **Handtücher** und **Handtücher**, den 22. d. M.,  
**Handtücher** die **Handtücher** bis **Handtücher** 8 Uhr **Handtücher**.



# Wichtige Information für den Einkauf von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Die Garantie einer Taschenuhr, eines Juwels oder irgend eines Schmuckgegenstandes ist absolut wertlos, ausser sie wird von einer Firma von anerkannter Verantwortlichkeit und Integrität gegeben.

Viele Leute kaufen Schmucksachen von allerhand Gelegenheitshändlern von Hand zu Hand und meinen dann: „Es ist alles in Ordnung, ich habe deren Garantie.“ Unsere Garantie aber ist durch einen langjährigen Ruf gedeckt und bürgt für jede Garantie, denn grösseres Renommé bringt grosse Verantwortung mit sich. Es gehören zwei Dinge zu „einem guten Kauf“ — Preis und Qualität. Sieht man zu viel auf eines dieser beiden Dinge, dann kann man bei „einem billigen Kauf“ sehr schlecht fahren.

Denn das Notieren niedriger Preise, welche es den Kunden überlässt, auszufinden, dass sie minderwertige Qualität, schlechte Arbeit und Material repräsentieren, führt nicht zum Erfolg und gewinnt kein Vertrauen.

Wir haben durch Offerierung von strikt reellen Waren zu billigsten Preisen, zu welchen gute Qualitäten, gut gemacht, verkauft werden können, ein grosses Geschäft aufgebaut. Man kann sich darauf verlassen, dass die Waren so wie angegeben und von solcher Qualität und so hergestellt sind, dass sie empfohlen werden können.

**Preis und Qualität ist auf jedem Gegenstand sichtbar markirt.**

Goldwaren-  
Industrie

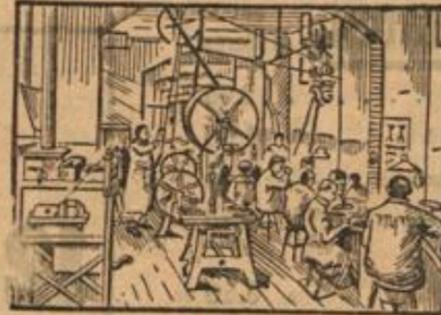
## Belmonte & Cie.,

Königstrasse 46.

Elektrischer Kraftbetrieb.  
Grosshandel. — Export. — Versand nach allen Ländern.  
Einzelverkauf Eingang A und B.  
Versand gegen baar oder Nachnahme.

Die Betriebs- und Verkaufsräume sind bequem von allen Stadtteilen zu erreichen. Sie liegen schrägüber vom Rathaus und vis-à-vis dem Kgl. Amtsgericht, sowie 2 Minuten vom Bahnhof Alexander-Platz entfernt. Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektrisch. Flammen die imposante Front und gewährt einen bequemen Ueberblick über die circa 30 Meter lange Ausstellung von sämtlichen Artikeln der Gold-, Silber- und Uhren-Branche.

Lieferanten für Beamten-Vereine etc. etc.



In der sich den Verkaufsräumen anschliessenden Fabrik sieht man durch riesige Glaswände das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraft-Motoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen.

Altmodische Goldschmucksachen werden in modernen Schmuck umgearbeitet oder zu Kurspreisen in Zahlung genommen.

Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Front-Eingang zum Einzelverkauf.

Teil-Ansicht der Fabrik.



No. 114. Gold. Ringe, ges. gestemp. Stck. 1,50 M.



No. 113. Gold. Ohrringe m. echten Perlen u. Türkis 6 M.



- No. 107. Silb. Cylinder-Remontoir-Herrenuhr, 0.800 Reichstempel, 2 eisel. Goldränder . . . . . 8 M.
- No. 108. Mit Sprungdeckel . . . . . 13 M.
- No. 109. Gold. Remontoir-Herrenuhr 25 M.
- No. 110. Mit Sprungdeckel . . . . . 35 M.



No. 101. Gold. Rem. Damenuhr, reich grav. Goldgehäuse. 10 Steine . 14 M.



No. 102. Gold. Rem. Damenuhr, Kante fein geschliffen und pol., hochf. Emailierung, 10 Steine . 25 M.



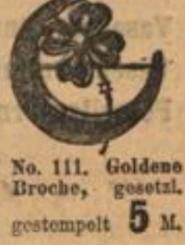
No. 103. Gold. Rem. Damenuhr, 0.585 Reichstempel, Grand Guischet, grav. u. reich emailiert. 10 Steine . . . 28 M.



No. 104. Gold. Rem. Damenuhr, 0.585 Reichstempel, Emailmalerei, Reliefs u. künstl. Entwürfen u. m. Edelsteinen verziert . 40 M.



- No. 105. Silb. Anker-Remontoir-Herrenuhr mit Sprungdeckel, 15 Steine, System Glashütte . . . . . 23 M.
- No. 106. Gold. Anker-Remontoir-Herrenuhr, 15 Steine, drei gesetzl. gestemp. Goldkapseln Extra schwer. Form Lentille, 100 bis 500 M. Chronometer, Repetir- und andere complicirte Uhren. 90 M.



No. 111. Goldene Broche, gesetzl. gestempelt 5 M.



No. 112. Goldene Kravattennadel, gesetzl. gestempelt 3 M.

Wir bitten darauf zu achten, dass wir für jede Uhr reelle 3jährige schriftliche Garantie für guten Gang leisten.

Kaufen Sie Goldwaren und Uhren bei approbierten Fachleuten, dann werden Sie viel Aerger ersparen.



Lange Gold-Damen-Uhrkette

883/1000, gesetzl. gestemp., mit echtem Opal-Schieber  
17 M. ohne Schieber 13 M.

**Herren-Uhrketten**  
In 18 kar. Gold-Scharnier.  
Bester Ersatz für massiv goldene Ketten, 15 Jahre Garantie, von 16 bis 35 M.  
In Gold-Plated und fester Verbindung mit Gold, sehr dauerhaft im Tragen, 4 bis 8 M.  
Qualität Ia. in massiver Verbindung mit Gold 8 bis 15 M.

Spezialität:  
**Patent. Zieh-Armbänder** mit hervorragender Steindekoration 6 Mk. bis 40 Mk.  
**Ketten-Armbänder** in Gold, Silber und Plated.

**Manschet-Knöpfe**, Solitär, echt Gold, gesetzl. gestempelt von 6 M. an.

**Streichholz-Hülsen**, echt Silber, von 2,70 M. an.

Wir tauschen reell jeden nicht konvenierenden Gegenstand um.  
14 kar. Goldene Herren-Ketten. 2 Mk.  
985/1000 ges. gestemp., solide Panzerform, goldigene Arbeit . . . per Gramm. Das Gramm-Gewicht ist auf jedem Etiquette aufgedrückt.

**Brillanten.**  
Als erfahrene merkantile Juweliere sind wir für jede Regung des Weltmarktes empfindlich. Es geht kein Schwanken der Werte unbeachtet an uns vorüber. Wenn auch Brillanten fast um die Hälfte im Preise gestiegen und höher im Einkauf, bleiben unsere Preise, soweit der Vorrat reicht, für jetzt dieselben wie früher, da wir in guter Voraussicht die Konjunktur bei Zeiten wahrnehmen. Wir haben reichhaltige Auswahl in allen Genres von dem einfachsten Reif in 14 kar. Fassung für 7, 10, 15, 20, — Mk. aufwärts bis zu den prächtigsten Kombinationen edler Steine in perfekttesten Modellen.

ca. 1000 Spazierstöcke mit echt silbernen Griffen schon von 3 M. an bis 50 M.  
**Echt silberne Damengriffe** von 1,50 M. bis 15 M.

**Lange Damenketten**  
14 kar. Gold 985/1000 gestempelt, reizende Schieber mit Opal, Perlen und Edelsteinen verziert. Glanz- und Mattgold von 50 M. bis 200 M.

In 14kar. Gold-Scharnier. Reizende Muster mit wunderbaren Schiebern von 16 M. bis 30 M.

In Gold-Plated in fester Verbindung m. Gold 3 M. bis 8 M. Qualität Ia. in massiver Verbindung m. Gold 9 M. bis 16 M.

Reizende Dessins, enorme Auswahl.

Silb. Cigaretten-Etuis von 18 bis 90 M.

Cigarrenspitzen in Silber.



**Brochefassung** zum 200 jährigen Jubiläum 2 Mk. Stok. mit Vorrichtung zum Selbst-einsetzen. Reizende Ausführung, 600/1000, Silber, ziervergoldet 5,00 Mk. Einfache, echt silberne Fassungen von 1,75-4 Mk.

Messer-Crayons, echt Silber, 2 bis 10 M.

Echt silb. Geldbörsen.

### Ueber 4000 Stück lange moderne Damen-Ketten u. Herren-Ketten in Gold, Goldplattiert u. Silber.

Grosse Auswahl in silbernen u. silberplattierten Gelegenheitsgeschenken als Tafelaufsätze, Bowlen, Jardinières, Pokale, Bestecke etc. Wegen des bekannten grossen Andranges in den letzten Tagen vor dem Feste bitten wir, die Einkäufe schon jetzt zu machen, damit wir im Interesse unserer werthen Kundschaft für eine sachgemässe Bedienung besorgt sein können. Wir sind gern bereit, die ausgewählten Gegenstände bei geringer Anzahlung bis zum Fest zu reservieren.

### Die Kunst und das Volk.

Von all den Faktoren, die durch ihre Wirkung auf Geist und Gemüt dazu angethan sind, das Leben und seine Kämpfe zu veredeln und sie auf jene sittliche Höhe zu heben, die einzig einer wahren Kultur würdig ist, darf die Kunst die erste Stelle beanspruchen. Die Kunst befreit in unwiderstehlichster Form, sie ist das Bad, aus dem die Psyche in schönster Reinheit hervorgeht, ein unverfälschtes Aesthetikum gegenüber den ermüdendsten Kämpfen.

In der Erkenntnis dieser Wirkung der Kunst haben zahlreiche Idealisten ihr Streben dahin gerichtet, das Volk der Kunst, oder richtiger die Kunst dem Volke näher zu bringen. Die sich von Jahr zu Jahr häufenden volkstümlichen Theater-Aufführungen, Volkskonzerte, die billigen Ausgaben der bedeutenden Schöpfungen der Weltliteratur usw. sind die Belege dafür. Ebenso sind schon verschiedene Versuche unternommen worden, die Schätze der bildenden Kunst den Massen zugänglich zu machen, weil die bildende Kunst am unmittelbarsten auf Geist und Gemüt wirkt und ihren veredelnden Einfluß ausübt.

Vielleicht das rühmlichste auf diesem Gebiet ist das Unternehmen des verdienstvollen Kunstwartleiters Avenarius. Durch Herausgabe der Meisterwerke aus allen großen Kunstepochen in verhältnismäßig guten Reproduktionen zu einem sehr billigen Preise hat Avenarius in der That damit angefangen, dem Volke — im wirklichen Sinne des Wortes — jene herrlichen Welten aufzuschließen, die einen großen Teil des Wunderbarsten umfassen, was der künstlerisch sich bethätigende Menschengeist in seinen gefegneten Stunden gestaltet hat.

Aber auch die Socialdemokratie hat sich diese Ziele schon lange gesetzt, und was das Wichtigste ist, wir können mit Befriedigung auf das Erreichte schauen. Was auf Seite des Bürgertums nur durch das Wohlwollen einzelner reicher Leute möglich gemacht wurde, das hat beim Proletariat fast ausnahmslos die stolze Solidarität der Massen aus dem scheinbar undankbarsten Boden gestampft. Ein Avenarius bedurfte der Opferwilligkeit eines bürgerlichen Idealisten,

der ihm ohne auf Gewinn zu spekulieren hunderttausende Mark für seine schönen Bestrebungen zur Verfügung stellte. Die Socialdemokratie bedurfte dessen nicht, ihr genigte die Erwerbung des Interesses bei den socialistisch denkenden Massen, um Technisches unternehmen zu können. Diesem speziellen Ziele wollen wir hier einige Zeilen widmen.

Mit den illustrierten Feuilletons, die seit nunmehr zwölf Jahren regelmäßig bei verschiedenen Gelegenheiten, besonders zu Ehren des Weltfeiertags und der Feier des 18. März herausgegeben wurden, trat dieses künstlerische Streben zuerst rein in den Vordergrund. Diese haben daher wohl hauptsächlich dazu beigetragen, überall das Bedürfnis zu wecken, daß alle bildnerischen Darstellungen nicht bloß der Tendenz dienen sollen, sondern auch künstlerischen Anforderungen und dem Schönheitsstimm gerecht werden. Das erste achtungsfördernde Ergebnis besitzen wir in den radierten Portraits, die von der Buchhandlung Vorwärts im Jahre 1899 erst von Marx und Engels, dann von Liebknecht, Bebel und Singer herausgegeben wurden. Ist der Preis von 3 M. für jedes der beiden ersten und 1.50 M. für die andern auch eine respektable Summe für viele Arbeiter, so beweist doch ihre immer mehr sich steigende Verbreitung und die langsame Verdrängung der geschnittenen Oelbrude aus den Proletariatswohnungen und noch mehr aus den Proletariatswirtschaften das erfreuliche Wachstum des künstlerischen Gesinns. Ein weiteres, ebenso erfreuliches Resultat ist die Herausgabe von Courbets unvergleichlicher „Freiheitsgöttin“, das beste jedoch ist dasjenige, was die Buchhandlung Vorwärts in diesem Jahre den deutschen Arbeitern zugänglich gemacht hat, die künstlerisch ausgezeichnete Reproduktion von Eugen Delacroix' unvergänglichen Meisterwerk „Die Freiheit fährt das Volk“ in einer dem Original durchaus würdigen Gravüre.

Einer der herrlichsten politischen Siege des Volkes über seine Unterdrücker hat dies Bild hervorgebracht, die Pariser Julirevolution, durch die Frankreich der kühnsten Regierung der Bourbonen für immer ein Ende bereitet hat. Es ist der Sturm über eine Barricade hinweg entgegen dem Feinde der Freiheit, den uns der Maler vorführt. Kein König ist der Held, kein ordengeschmückter General, nur Proletarier, Lumpen und Bettler, aber alle geführt und

begeistert von einem Gedanken, einer Idee, der Idee der Freiheit. Was aber die Massen als unsichtbare Macht bewegt, vorwärts treibt, todernst und unwiderstehlich den Prätorianern des Absolutismus entgegen, dem hat der Künstler Gestalt gegeben, die Freiheit selbst führt das Volk. Ein jugendlich Weib mit einer roten phrygischen Mütze auf dem Haupte, eine Finte in der einen Hand, und in der andern eine dreifarbige Fahne. Sie schreitet dahin über Leichen, zum Kampfe auffordernd, entblößt bis zur Hüfte, ein schöner, ungestümmer Leib, das Gesicht ein lächnes Profil, freier Schmerz in den Augen, eine seltsame Mischung von Phantasie, Heißhabe und Freiheitsgöttin. So schildert seine diese wunderbare Figur, als er im Jahre 1831 zum erstenmal vor diesem Bilde stand, daraus ihm ein großer Gedanke wunderbar entgegenweht. Welche Gewalt dieses Bild ausstrahlt, das hat seine in noch glühenderen Worten geoffenbart und zwar in dem begeistertsten Glaubensbekenntnis, zu dem ihn ebenfalls dieses Bild hingerrissen hat. „Heilige Jungfrau von Paris!“ ruft er gleich danach aus, „Ihr werdet ewig Zeugnis geben von dem Urdel der Menschheit, der nie ganz gerührt werden kann. Wer euch erlebt hat, der jammert nicht mehr auf den alten Gräbern, sondern freudig glaubt er jetzt an die Auferstehung der Völker.“ Solchen Glauben schenkt das Bild eifrig und es schafft denselben heute noch.

Wir sind so offen, zu bekennen, daß wir bei aller schrankenlosen Bewunderung für die Schöpfungen eines Dürer, Leonardo, Michelangelo, Titian, Rembrandt für das arbeitende Volk der Kunst eines Delacroix den Vorzug geben. Um die Gefühlswelt mit zu erleben, zu durchschmecken, der z. B. ein Rembrandt in seinen Bildern Farbe lieb, dazu gehört Mühe, seine Sammlung Reife und Freiheit der Seele, die der Kampf nicht kennt, und das Leben des Arbeiters ist nur Kampf, dazu ein Kampf, der Gewehr bei Fuß nur für kurze Minuten kennt. Möge das recht vielen offenbar werden, die zum Heerbaum der socialistisch fühlenden Menschheit stehen, und möge daher der nie verlöschende Feuerfunke der Begeisterung und der Leidenschaft, der jedem Beschauer aus Delacroix' Bild entgegenstrahlt, in zahllosen Herzen und Hirnen Mut, Hingabe und Hingabe mit seiner wundervollen Begeisterung durchfluten, die zu den größten Kämpfen die nötige Kraft leiht.

# Julius Haack

Brunnenstrasse 198 BERLIN N. am Rosenthalerthor.

## Manufactur- und Modewaarenhaus größten Styls.

Heute und am Ichten Sonntag vor Weihnachten geöffnet von 8-10 und von 12-8 Uhr.

### Vorteilhafte Weihnachts-Angebote.

- Halbleinene Jacquard-Tischtücher in ausgezeichneter Qualität,
 

115 x 130	115 x 150	130 x 135	130 x 170	150 x 225
Stück 2.—	2.40	2.40	3.—	3.75 M.
- Reinl. Hausmacher-Jacquard-Tischtücher Stück 2.25, 2.75, 3.—, 4.— M.
- Halbl. Drell- u. Gerstenkorn-Stubenhandtücher 50x115 Dtz. 4.—, 5.— M.
- Reinleinene Drell- u. Jacq.-Hausmacher Stubenhandtücher 50x120, Dtz. 6.— u. 8.— M.
- Wischtücher u. Staubtücher in vielen Sorten Dtz. 1.50, 2.—, 2.50 bis 6.— M.
- Frottirhandtücher weiss oder bunt . . . Stück 35 Pf., 50 Pf. bis 2.— M.
- Badelaken aus Frottirstoff od. Gerstenkorn St. 2.—, 3.—, 4.— bis 8.— M.
- Fertig genähte Bettbezüge in weiss und bunt mit 2 Kissen, 3.—, 3.50, 4.50 bis 12.— M.
- Fertig gen. Bettlaken, Cretonne, Dowlas, Halbl. ganze Br. 1.25, 1.60, 2—3 M.
- Fertige Barchend-Betttücher in weiss u. bunt St. 1.—, 1.20, 1.50 bis 3.— M.
- Fert. gen. Inlett-Garnitur, Unterbett, Deckbett, 2 Kissen 9.—, 11.50 bis 24.— M.
- Homdentuch u. Louisiana-Coupons v. 20 m 5.—, 6.—, 7.50 bis 10.— M.
- Buntgestr. Barchenthemden f. Männer u. Frauen 1.—, 1.20, 1.50 bis 2.— M.
- Buntgestr. u. einfarb. Moltong-Frauenhosen . . . Stück 1.50, 1.75, 2.— M.

### Jeden Montag grosser Reste-Verkauf.

Sehr billig . . . . . Stück 1.—, 2.—, 3.— M.

- Buntgestr. u. einf. Moltong-Frauen-Anstandsrocke, St. 1.50, 2.—, 2.25 M.
- Strickjacken u. Arbeitswesten für Männer, St. 2.—, 2.50, 3.— bis 8.— M.
- Berufskleidung: Malerkittel, Friseur-, Koch- und Fleischer-Jacken, Schlosserkittel, Buchdruckerkitel, Monteur-Jacken in drei Grössen, von 2.— bis 4.— M.
- Handwerker-Schürzen, blau oder grün Leinen . . . Stück 75 und 1.— M.
- Weisse Kinder-Hemden für Knaben und Mädchen, nach Grösse, Stück 50, 60, 75 bis 2.— M.
- Schwarze wollene Kinderstrümpfe, nach Grösse . . . von 45 bis 90 Pf.
- Herren-Oberhemden mit leinenen oder Rips-Einsätzen, Stück 3.—, 3.50, 4.— bis 6.— M.
- Regenschirme für Damen u. Herren Stück 2.—, 2.50, 3.— bis 18.— M.
- Schlafdecken in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Kameelhaar, Stück 2.—, 2.50, 3.— bis 18.— M.
- Reisedecken in Sealskin, 2-seitig, Stück 4.—, 5.—, 6.—, 7.50 bis 25.— M.
- Felle und Vorlagen aller Art . . . Stück 1.—, 1.50, 2.— bis 20.— M.
- Tischdecken in Wolle und Plüsch, Stück 3.—, 4.—, 5.— bis 25.— M.
- Stoppdecken mit Woll-Satin-Bezug, Stück 3.—, 4.—, 4.50, 6.— bis 18.— M.

Man beachte die in den 15 Schaufenstern täglich wechselnden Decorationen, darunter für jeden Tag besonders vorteilhafte Special-Artikel, als praktische Geschenke geeignet.

### Metzners Korbwaren - Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23. Puppenwagen, Grösstes Lager  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95. Leiterwagen, Berliner.  
 III. Geschäft: Zeugstr. 67. Sportwagen, gratis.  
 IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55. Kinderstühle.  
 V. Geschäft: Stralauerstr. 19.  
**1000 Mark Belohnung** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meine nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ich meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 M. zu verdienen

### Musik-Instrumente

Robert Effner, Berlin O., Blumenstr. 77, I. Kein Laden!

### Aelteste Uhren-Handlung

berichtet seit 1860 BERLIN S. berichtet seit 1860  
 152 am Moritzplatz 152, Oranienstrassen-Ecke.



## Gustav Scharnow

Uhrmacher.

Gr. Auswahl. 5j. Garantie. Vornügl. Fabrikate.  
 Gold. Damen-Remontoiruhren v. 15 M. an  
 Silberne Cylinder- do. . . 10 . .  
 Regulatoren, 14 Tage gehend, . 12 . .

Das langj. Bestehen des Geschäfts bürgt für Lieferung reeller Waren.

### Grösstes Möbel-Kaufhaus

für complete Wohnungseinrichtungen u. einzelne Stücke auf

## !!Credit!!

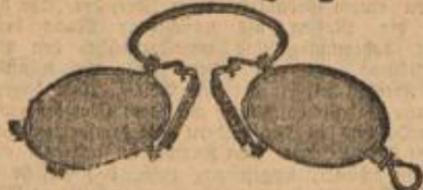
bei kleiner Anzahlung u. auf Jahre hinaus verteilten Raten  
 Kompl. Einrichtungen von Mk 300 bis Mk 5000  
 und mehr auf Teilzahlung

## Central-Möbel-Halle

S. Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinenstr.  
 Bitte die grössten Schaufenster zu beachten

# H. RICHTER,

## Abteilung A. Rathenower Augengläser.



Feinste Neugold-Brillen u. Pincenez, garantiert nie schwarz werdend, von Gold nicht zu unterscheiden **Mk. 2,50**  
 Nickel-Brillen und Pincenez **Mk. 1,50**  
 do. allerfeinste Qualität **Mk. 2,00**  
 Brillen und Pincenez in feinstem Gold-doublé (Silber mit Gold plattiert) **Mk. 5,00**  
 Massiv gold. Brillen u. Pincenez, leicht Mk. 8, stark Mk. 10, ganz stark Mk. 12, bis zu den schwersten.  
 Kostenlose Augenuntersuchungen nach streng wissenschaftlicher Methode.

### Operngläser

rein achromatisch mit Etui von 5 Mk. an.

### Opern- u. Reisegläser

„Excelsior“, mit 3 Gläsern, Compass, Leder-Riemen und Riemen 12 Mk.

Operngläser in feinstem Perlmutter von Mk. 7,50 bis feinsten.

Elegante Stiel-Operngläser. Krimotocher, Fernrohre, Doppel-Fernrohre, Lupen etc. etc.

### Spezialität in Barometern.

Richter's Präzisions-Helostat-Barometer, mit Thermometer, No. 560 mit bestem Werk **10 Mark.**  
 Hochelegante Barometer in Nussbaum, Elche, Allalber etc. in allen Stilarten.  
 Preislisten gratis und franko.

## Optische Centrale. & Spezialhaus für Photographie.

BERLIN C., Wallstrasse No. 1, Ecke Spittelmarkt.

### Weihnachts-Ausstellung, Abteilung B:

#### Optisch-mechanische Apparate

in besonderen, grossartig eingerichteten Ausstellungs-Räumen.

**Modell-Dampfmaschinen** mit Spiritusheizung. Alle von mir geführten Dampfmaschinen sind auf tadelloser Functioniren geprüft und mit „doppelter Sicherung“ ausgestattet, deshalb garantiert absolut gefahrlos.

#### Feine Dampfmaschine „Zenith“

mit Flachschiebersteuerung, feststehendem Cylinder, Pfeife etc. Klein Format Mk. 3, mittel Mk. 4, gross Mk. 5, extragross 6 Mk.

**Extrafine Dampfmaschine „Vulkan“** (wie Zeichnung), extrastarke Konstruktion, von 7 bis 300 Mk.

**Dampfmaschinen-Betriebsmodelle** in reichster Auswahl von 30 Pfg. an.

**Elektrische Apparate** aller Art: Elektro-Motore, Elektrisir-Maschinen etc.

**Richters elektrisches Laboratorium, complet Mk. 15.**

#### Laterna magica, Nebelbilder-Apparate etc. von brillantester Wirkung von 2 Mk. an bis zu den grössten. Alles mit feinsten transparenten Bildern.

Letzte **Kinematographen**, auch als Laterna magica verwendbar. Preis Inst. 18 Bildern Mk. 12.

**Eisenbahnen bester Qualität** mit Dampf, Uhrwerk und Electricität.

Sämmtliche Artikel z. Eisenbahnen:

Schienen, Weichen, Kreuzungen etc.

Locomotiven, Wagen, Bahnhöfe, Tunnel, Güterschuppen etc.



### Phonographen

aller Art. Richter's Gramophone Aufnahme u. Wiedergabe M. 6.

Alles in grossartig reichster Auswahl. Verkauf zu den billigsten Engros-Preisen.

Neue Prospekte kostenfrei.

## Abteilung C.

### Photographische Apparate und alle Bedarfsartikel.

**Kleiner Schüler-Apparat „Gnom“**, mit Zeit- und Moment-Verschluss, eingerichtet für 6 Platten Mk. 3, mit Ausrüstung Mk. 5.  
**Feiner Schüler-Apparat „Vega“** mit vollständiger photographischer „Reform“-Einrichtung Mk. 7,50.

Richter's feiner „Blitz“ Reise-Apparat mit feinstem periskopischen Objektiv, Doppelverschluss und Stativ Cabinetformat 9 x 12 complet Mk. 15.



**Richter's extrahierbarer grosser Reis-Apparat „Monopol“**, Gruppenformat mit sehr feinem Objektiv und starkem Stativ Mk. 30.

**Hand-Cameras neuester verbesserter Construction:**

Richter's „Merkur“, Visitenformat, Mk. 8.

Richter's „Meteor“, Cabinetformat, Mk. 15, bis zu den feinsten Apparaten.

**Ausrüstung für Amateur-Photographen:** Preis für Visitenformat Mk. 5, Cabinetformat Mk. 7, Gruppenformat Mk. 11.

Man verlange den neuen **Haupt-Katalog.**

Sonntags geöffnet bis 8 Uhr.

Prompter Versand nach ausserhalb gegen vorheriges Einverständnis oder Nachnahme.

Sonntags geöffnet bis 8 Uhr.

Weihnachts- und Neujahrsträume in's Sprech-Athens!

Überall zu haben!

**Spree-Nixe**

hochfeiner Tafel-Liqueur

**Sandmann & Wolfgang GEBRÜDER**

Com. Ges. BERLIN

### Apparate für Brennspritus-Verwendung.

Spiritusgas-Kochapparate aller Art zum Preise von 55 Pfg. an

Spiritusgas-Kochplatten

Spiritusgas-Heizöfen

Spiritusgas-Bügeleisen

Spiritusgas-Glühlampen

Spiritusgas-Frisierapparate etc. etc. etc.

2000L\* **Centralspiritus** in Patentflaschen mit Original-Verschluss kostet in allen Niederlagen nur **25 Pf. bei 90 Vol. % 30 Pf. bei 95 Vol. %**

**Centrale für Spiritus-Verwertung**

G. m. b. H., Berlin.

Ausstellungs- u. Verkaufsort: Berlin NW., Friedrichstr. 96 (gegenüber dem Central-Hotel).

**Trinken Sie gern**

einen hochfeinen unverfälschten Cognac, Rum, Brantwein oder Liqueur etc., so bereiten Sie sich Ihre Getränke selbst mittels der echten, unverfälschten, einzig dastehenden **Noa's Original-Extrakte** (gesetzl. geschützt), mehrfach prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preis p. Fl. Extrakt, reichend bis zu 2 1/2 Liter u. mehr, **25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf.** etc. Vorrätig über 200 Sorten. Jeder verlangt gegen Einzahlung von nur 20 Pf. in Marken 50seitiges illustriertes wertvolles Rezeptbuch: **Die Destillation und Brauerei im Haushalt** (8. Auflage) vom alleinigen Erfinder **Max Ed. Noa, Berlin N., dorferstr. 48.** Heintzen- und Fabrikanten

Detailverkauf auch in den durch meine Plakate erkenntlichen bekannten Niederlagen. Hüten Sie sich vor künstlich versohrften, gesundheitsschädlichen Essenzen unter ähnlicher Bezeichnung.

**Grösstes Special-Kinderwagen-Geschäft**

**Gustav Linke**

I. (Waldstr. 55) (Ecke Dönhofsstr.)  
 II. (Waldstr. 13) (Ecke Invalidenstr.)  
 III. (Waldstr. 64) (Wortplatz)

Kinderwagen 7,00, 10,00, Gummi- räder 12,00, vermindert 15, 20 bis 75 Mk. Puppenwagen in grösster Auswahl v. 1,50, 2,50, extra große 3,50, 6,00 etc. Puppenportwagen 0,95, 1,20, 2,50, allerfeinste 6 Mk. Verstellbare Kinderstühle 3,50, 4,50, 5,00 etc. Kindertische 2,50, 3,50-6 Mk. Stühle 0,45, 0,75, 1,00-3 Mk. Kinderbettstellen 7,00, 10,00, 20-50 Mk. 28832\*

Goldene u. Silberne Medaille Paris 1900. **Es soll in keiner Familie** **Georg Pohl's Appetit-Kräuter-Magen-Bitter-Liquor (Lebensretter)** fehlen. Derselbe ist ein vorzügliches, wohlschmeckendes und kräftigendes, diätetisches Genussmittel, für jung u. alt, Gefunde u. Kranke. Besonders empfohlen bei Magenbeschwerden. Täglich ein Glas probirt u. anerkannt, à Fl. 1,50 Mk. Probe-glas gratis, bei 6 Fl. die 7 Fl. grat. Nur b. **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157**

# CARL ZOBEL

Berlin SO., Köpnickerstrasse 121, Ecke Michaelkirchstrasse.

Beste Herren- und Knaben-Moden der Gegenwart. Auch für sehr korpulente Figuren die reichste Auswahl. Eleganteste Massenfertigung. Werkstatt im Hause. Sehr billige aber feste Preise. Nur prima Arbeit. Prämiert mit goldenen Medaillen. **Katalog gratis und franko.**

### Grosses Lager

in Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht u. billigster Façonberechnung.

**Dukaten-Trauringe** in jedem Gewicht am Lager.

### H. Zimmermann

Oranienstr. 206 und Skalitzerstr. 108.

### Gold- und Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.

Telephon: Amt IVa, 6542

### Uhren-Grosshandlung.

### Glashütter-Uhren.

Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren.

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an.

Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,-

Goldene Herren-Uhren Mk. 30,- an.



# M. Schneider & Cie.

Spittelmarkt No. 11

## Special-Kaufhaus

Ecke Kurstrasse

für schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Tricotagen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Gardinen, Portieren, Teppiche, Läufer, Tisch-, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken.

Specialität:

### Damenkleider-Stoffe

in Seide, Wolle und Baumwolle.

### Reste - Ausverkauf

speciell in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Seide und Sammet. — Auch für Kleider und Blusen passende Masse.

Täglich grosser

Bis Ende d. M. gewähren wir auf sämtliche schon unter Preis ausgezeichnete RESTE und sonst schon zurückgesetzte Waren jeder Art noch

Grösste Auswahl!  
Billigste Preise!

**extra 10 % Rabatt.**

Zu jedem Kleid ein  
Weihnachtskarton gratis!

3002L\*

Sonntags geöffnet von 8—10 und 12—8 Uhr.

### Rum No. 3 Façon

ca. 50 Proz. stark, a Literflasche 1,10 M., 10 Literfl. 10 M. inkl.

### Jamaica-Rum

echt und echt Verschnitt  
a Literfl. 1,60, 2,10, 2,50, 3,10, 4,50. 10 Fl. 10 Pf. billiger.

### Glühwein-Extrakt

hochfein im Geschmack  
a Literfl. M. 1,30. 10 Fl. M. 12,— inkl.

### Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack  
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,—

### Eugen Neumann & Co.

Amt IV. 9576.  
Belle-Allianceplatz 6a, Neue Friedrichstr. 81, Genthinerstr. 29,  
Oranienstr. 190, Grüner Weg 60, Elsasserstr. 71, Putbusserstr. 35,  
Wiltsackerstr. 25, Schöneberg, Hauptstr. 129, Charlottenburg,  
Kaiser Friedrichstr. 48, Steglitz, Albrechtstr. 13.

In jedem besseren Delikatessen-Geschäft  
zu haben:



**Comte-Cognac**  
C. J. Comte & Co.  
Maison fondée en 1850.

**Bähne 2 M.** 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Zahn-  
gliedern 1 R. Blonden 1,50 R. Teilzahl wöchentl.  
1 R. Zahnarzt Wolf, Pringelstr. 130. Spr. 9—7.



### Kinderwagen-Bazar „Baby“

Ch. Kaliski,  
Invalidenstrasse 160,  
an der Brunnenstrasse.

### Betten

für Kinder und  
Erwachsene  
8,00, 12—75,00



Belle-Alliancestr. 197, am Flüchbergplatz,  
Taschenstr. 7a, Ecke Nürnbergerstr.  
Gr. Frankfurterstr. 113, Ecke Andrasstr.  
Oranienstrasse 31, an der Adalberstr.  
Reinickendorferstr. 22, am Wedding.  
Brunnenstrasse 92, Ecke Bügenstr.  
Heusselstrasse 18, an der Thurnstrasse,  
Spandau, Hassostrasse 20.

u. Holzbettstellen für Kinder  
und Erwachsene.  
Theilzahlung gestattet. Bei gröss.  
Raten Cassapreise.

Lief. d. Post-Spar- u. Vorschuss-Vereins. 1,50—25,00.

### Reste zur Damen-Konfektion

mit Kinder-Garderobe.  
Fertige Mäntel.  
C. Pelz, Rottbuserstrasse 4.

## Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.  
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und -Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelierinen-Mäntel. Alles fabelhaft billig. Ein Posten Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Poliz. konz. Leihhaus.

Sonntags geöffnet von 7—10 und 12—8 Uhr abends.



Goldene Remontoiruhr 14 Mk.,  
mit Sprungdeckel 25 Mk.  
3 Jahre Garantie.



Echt goldener Ring,  
gestempelt 335,  
2 Mk.



Echt goldener Ring,  
echter Opal,  
3 Mk.



Echt gold. Ring,  
gestempelt 335,  
4 Mk.



Lange Damenkette, massiv Gold.  
Schieber mit echtem Diamant.  
18 Mk.



Echte Diamanten,  
Echter Opal,  
14 kar Goldfassg.  
18 Mk.



Echter Brillant,  
14 kar Goldfassg.  
9 Mk.



Trauring,  
2 Dukaten,  
gestempelt 900  
mit Namen-Gravirg.  
20 Mk.



Echt silberne Remontoiruhr,  
3 Jahre Garantie, 7 Mk.

14kar. Herrenpanzerkette gesetzlich gestempelt 585 inkl. Façon Mk. 1,05 per Gramm.

Brillanten verkaufe ich trotz grosser Steigerung noch zu den alten, niedrigen Preisen.

Auf mein reichhaltiges Lager in Gold- und Silberwaren, Vereins-, Hochzeits- und Pathengeschenken mache ich noch besonders aufmerksam.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit dem billigsten Verkaufspreise deutlich versehen, so dass jeder, auch der Nichtkenner vor Uebertreibung geschützt ist.

Preisgekrönt



### Adolf Lewin, Uhrmacher und Juwelier,

Königstrasse 42, Rosenthalerstr. 45,

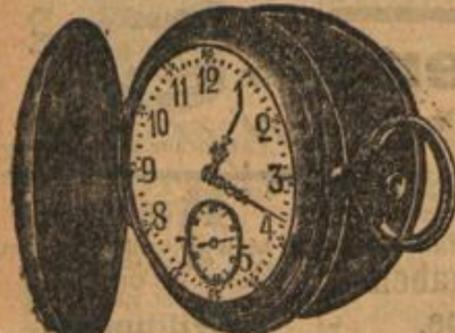
nahe der Klosterstrasse.

zwischen Hackescher Markt  
und Neue Schönhauserstrasse.

Preisgekrönt



Alteutsche Salonuhr,  
14 Tage Geh- u. Schlagwerk  
3 Jahre Garantie, 14 Mk.



14 kar. Repetieruhr,  
gesetzlich gestempelt 585, 1/4 und volle Stunden  
Schlagwerk, 3 Jahre Garantie,  
115 Mk.

Arbeiterfeste.

Zu dem Artikel in Nr. 281 unseres Blattes: „Arbeiterfeste und Kunst“ sind uns, der Anregung folgend, mehrere Zuschriften zugegangen. Zwei lediglich zustimmende wollen wir in Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht zum Abdruck bringen. Die beiden folgenden drucken wir ab, weil sie noch neue Gesichtspunkte hervorheben.

Am Schlusse des Z. Artikels über Arbeiterfeste und Kunst wird die Erwartung ausgesprochen, daß auch andre sich über derartige Veranstaltungen äußern möchten und gestatte ich mir, in nachfolgendem meiner Meinung Ausdruck zu geben. Und da muß ich sagen, daß das Zische Ideal sich aus verschiedenen Gründen schwerlich mit Nutzen verwirklichen lassen wird. Erstens weil viele Lokale, in denen Arbeiterfeste gefeiert werden, gar nicht geeignet sind zur Aufführung erster Kunstwerke, die Dekorationen und Anlagen der Säle, die Musik, die Bühnenverhältnisse und der Mangel an Dekorationen und Requisiten sind häufige Hindernisse; — zweitens weil die große Masse, die bei solchen Festen, denen ja fast regelmäßig Tanz folgt, zusammenkommt, doch in weit höherem Maße, als J. anzunehmen scheint, den Freiheiten der Kunst verständnislos gegenübersteht (eine Parallele mit den freien Volkshäusern z. B. kann hier nicht gezogen werden, weil die Mitglieder derselben schon bei ihrem Eintritt bewußt einem bestimmten Ziele folgen); — drittens würde ein derartiges Abweilen aller kunstsinigen Arbeiter von dem praktischen Mitwirken in der Kunst vielen Vereinigungen, z. B. den Arbeitervereinen und ihren Organen die Lust benehmen, künstlerisch fortzuschreiten, wenn es ihnen nicht verweigert wäre, von Zeit zu Zeit ihr Können zu zeigen; — viertens sind doch Arbeiterfeste nicht nur der Kunst wegen da, sie sollen auch das Mittel sein, das Zusammengehörigkeitsgefühl ihrer Teilnehmer zu pflegen mit Bezug auf ihre Lebensinteressen. Man überlasse also die Anbahnung der reinen Kunst den dazu bestimmten Vereinen, von deren Veranstaltungen man direkt noch Kunde geht und unbeeinträchtigt durch Berufsfragen oder — Tanzweisen, den reinen Kunstgenuss unterwischen geistig nutzen kann.

Allerdings ist eine durchgreifende Reform der Arrangements von Arbeiterfesten unbedingt nötig, und hierfür J.'s Anregungen zu beherzigen. Denn wie kommt oft so ein Arbeiterfest-Programm zu Stande? Die Arrangements, von dem Grundgedanken ausgehend: „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas“ — engagieren eine Anzahl von Kräften, lassen sich von ihnen die aufzuführenden Nummern geben mit dem Versprechen, sie an geeigneter Stelle ins Programm zu setzen. Bekannt man nachher so ein buntdruckartiges Programm zu Gesicht, da muß man sich oft über die wenig glückliche Zusammenstellung der Nummern verwundern. Es ist durchaus nichts Seltenes, daß zum Beispiel vor einem Prolog, oder einer Recitation klassischer Gedichte oder einer allegorischen Darstellung der Arbeiterideale ein Musikstück oder humoristischer Vortrag steht etwa im Geiste des „Pflaumenwägers“ oder „Hinter'm Ofen sitzt 'ne Maus“. Vor mir liegt ein anderer Berg Programme, die ich als Beleg für meine Behauptung anführen kann. Ich darf so ein buntes Programm erledigt, folgt der Tanz, auf den sehr viele mit Schmerzen warten. Ein solches Programm aber entspricht nicht der Würde eines Arbeiterfestes, das alle Elemente, gleichviel wie sie zur Kunst stehen, zusammenfassen, vereinen und erfreuen, sie für einige Stunden von der Quäl des Alltagslebens befreien soll, denen aber die intime Kunst noch (selber!) langweilig ist. Ich will nun ein mir geeignet erscheinendes Programm eines Arbeiterfestes in seinen Grundzügen darlegen.

Die Einleitung erfolgt am besten durch einige gut ausgewählte Konzertpiecen, dann folgt die Festrede. Zur Festrede gehört natürlich auch ein guter Festvortrag. Und die sind rar — ach! so rar! — Ich kannte nur einen — unsern Wilhelm Liebknecht. Der war ein Festredner! Der konnte zum Herzen sprechen, mit fortziehen. Der konnte erzählen aus seinem reichen Leben von Kampf und Sieg, vom Anschwören der Kämpfer für Freiheit und Brot — er weckte in uns den freudigen Mut, der sicher und stolz macht! Ich verstand Mann und Weib, von ihm aus ging ein begeistertes Rauschen durch alle Herzen, der helle Festredner weckte, die nachhieb bis zum Schluß des Festes und darüber hinaus! — Also einen Festredner, der zum Herzen sprechen kann! — Dann Vorträge, eventuell von einem guten Sängerverein. Einem „guten“! Dem — liebe Sänger, nehmt's mir nicht übel — Gesangsvereine, die gut und rein singen, sind nicht sehr zahlreich. Nun vielleicht Recitationen unsterklicher Freiheit, und moderner Dichter. Hält aus dem Vorn — er enthält so viel Edles und Reines und Schönes! Ein Beispiel! Freilich läßt in seinem herrlichen Gedicht „Von unten auf“ seinen Heizer sagen: „Wir sind die Kraft! Wir hämmern Jung das alte morsche Ding, den Staat, die wir von Gottes Jorne sind bis jetzt das Proletariat! — In diesem „bis jetzt“ liegt die ganze Geschichte der Arbeiterbewegung: Der Dichter konnte sein „bis jetzt“ mit prophetischem, weischaunendem Blick ausdrücken, als er sah, wie „von unten auf“ sich die Arbeiterheere scharten um Vassalle und Marx, und wie, die ihr das gewaltige Drängen „von unten her“, die gewaltige Vorkwärtsbewegung miterlebten, wie können mit freudigem Stolz, im Hinblick auf unser Endziel, mit dem Dichter sagen: Bis jetzt das Proletariat! — Ja, durch derartige Recitationen muß die Festrede gehoben und bereichert werden. Ueber die Person des Recitators bin ich mit J., wie ich glaube, nicht einverstanden. Er spricht von „Metaniasius Wiedergabe“ und meint damit zweifellos, daß aus Arbeiterfesten niemand im Stande wäre, eine Recitation gut zu sprechen. Nun ich sage: Ich höre lieber von einem Arbeiter, der, für seine Ideale begeistert, etwas kunstvollständig und rhetorisch begabt ist, eine Recitation sprechen, als von einem Künstler, der nicht mit dem Herzen bei der Sache ist und dessen Vortrag den Eindruck macht: „Ich lese euch was vor — 's ist mein Geschäft!“ Ich habe oft erlebt, daß durch die denkbar einfachste Wiedergabe eines guten Gedichts ein tiefgehender Eindruck erzielt wurde. Ein Beispiel für viele. Es war nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes. Bei Jost in der Andreasstraße fand eine Zusammenkunft von Genossen statt, um die aus dem Exil Heimkehrenden zu begrüßen. Die letzteren gingen auf die Bühne und erzählten ihre Erlebnisse. Später folgten noch Gesang und Deklamationen, und auch einer der Heimkehrer, wenn ich nicht irre, ein Eisenarbeiter, trat vor und deklamirte einfach und schlicht, aber mit dem edlen Jort für eine gute Sache Ribbaldellen und Unterdrückten, Heims „Weber“. Der Eindruck war ein gewaltiger, unversehlicher. An diese Scene wurde ich erinnert, als auf einem vorjährigen Fest der „Freien Volkshöhne“ Ed. v. Winterstein dasselbe Gedicht in prächtiger Weise zum Vortrag brachte. Der Arbeiter und der treffliche Recitator hatten gleiche Erfolge. Ich habe bei einem andern Fest derselben Vereinigung Recitationen freilich, Hauptmannscher Gedichte vortragen hören in der Weise, wie man in Jbsenischen Dramen spricht. Das vertragen diese Dichter nicht, in deren Gedichten ein gewaltiges Feuer brant und glüht, auch nicht Hauptmanns „Im Nachzug“, und der geistigste Beifall galt wohl nur der Person der gefeierten Künstlerin. In dieser Meinung fand ich mich eins mit verschiedenen kunstsinigen Arbeitern. Man verschmähe es also auch nicht, fähigen Arbeitern Recitationen anzuvertrauen, besonders auch deshalb, weil es schon Vereinigungen, die hohe Honorare zahlen und gute Verbindungen haben, unendlich schwer wird, gute Kräfte heranzuziehen. Man frage nur die Leiter der Freien Volkshöhne. Mit dem guten Willen und den Gratiöseleistungen von J. habe ich nichts im Sinne.

Einen vollen, begeisterten Erfolg können auch Lebende Bilder haben, wenn sie mit künstlerischem Gefühl und Schild gestellt sind. Dies gilt namentlich für große Lokale, in denen der Raumverhältnisse wegen Darbietungen für das Ohr der Zuschauer nur in beschränktem

Maße möglich sind. Sehr oft aber werden die Vorbereitungen für derartige Aufführungen in ungewöhnlicher Weise angeordnet. Vor allen Dingen ist nötig eine gute Probe, in der die Beleuchtungs- effekte, das Aufstellen der nötigen Stelagen, die Dekorationen und die Anstellung der mitwirkenden Personen genau geprobt werden. Die Darsteller müssen auf der Probe lernen, die einzelnen Figuren des Bildes durch Haltung und Mienenenspiel zu charakterisieren, und sich für den Aufführungsabend Stellung und Charakteristik genau merken. Wenn möglich, Kostümprobe. Die notwendigen Requisiten z. B. müssen zum Aufführungsabend rechtzeitig gestellt werden. Am Aufführungsabend hat natürlich der Leiter das Recht, die Bühne zu den Vorbereitungen für sich zu beanspruchen. Die Musik beispielsweise gehört in solchem Fall vor die Bühne, nicht auf dieselbe. Dann wird alles klappen und unangenehm lange Pausen zwischen den einzelnen Piccen ausgeschlossen sein. Ich hatte Gelegenheit, in letzter Zeit zwei solcher Aufführungen, Stiftungsfesten, beizuwohnen, beides große Vereiningungen. Bei dem ersten: Mangelhafte Probe; die bei der Probe zusammengestellten Requisiten fortgeschleppt, die Aufsicht auf die Bühne durch Postkutsche z. ver-sperrt — alles halb — zuletzt betraue ein Miferlo! Anders im zweiten Fall. Gute Probe! Am Aufführungsabend Bühne frei! Williges, freudiges Eingehen der aus den Reihen der Arbeit- losen genommenen Personen zur Darstellung der lebenden Bilder auf die Intentionen des Arrangeurs. Ein voller Erfolg! Als zum letzten Bild die Musik die Parcellen in solenne, langen die Anwesenden das herrliche Kampfspiel mit. Am Schluß jubelnder Beifall aller, ob kunstverständig oder nicht. Gutes Arbeiterfestmühen! So soll es sein! —

Hiermit wäre ich in der Hauptsache fertig. Manche Fest- arrangements wollen auch dem Humor durch Einfügung mehr oder weniger humoristischer oder satirischer Vorträge Geltung verschaffen. Nun, auch ein wenig davon schadet nicht. Laßt unsre lieben Arbeit- brüder und Schwestern auch mal aus vollem Herzen lachen — es ist ja gesund!

Ja! Ein ideales Ziel ist, was dem Entfender Z. in seinem Schreiben vorstreckt; aber leider ist es nur zu wahr, daß nicht alles so ist, wie er es mit seinen Augen sieht. Man muß die Arbeiter in der großen Mehrzahl auf ihren Durst nach Wissen, nach edleren Genüssen prüfen und man wird beifolgt zu dem Schluß gelangen, daß es damit noch sehr im argen liegt. Man muß selbst bei Arbeiterfesten Veranstalter gewesen sein, um mit empfinden zu können, daß der allergrößte Teil der Hörer nicht nur dem gebotenen Guten nicht folgen kann, sondern meist auch nicht folgen will. Es wird einem rundweg erklärt: „Ach! nur nicht so was Tragisches. Die jungen Leute wollen sich amüsieren und bald tanzen. Kinder, der keine Schelm, mag wohl hier auch viel mitbringen. Es sind, im Verhältnis zur großen Zahl Arbeiter Verlust doch noch herzlich wenige, die künstlerischen oder wissenschaftlichen Darbietungen mit Interesse folgen. Es mag wohl auch dem Verfasser bei einem gut gelungenen Fest sich die Meinung gebildet haben von einem Schauen der Massen nach Höherem. Hier ist aber noch viel braches Feld zu besetzen und es soll ja auch hiermit keineswegs gesagt sein, daß derartige Arrangements zwecklos seien. Nein, im Gegenteil. Mit Freuden ist zu begreifen, daß auch Vorträge gleichzeitig gemacht werden, wie zweckmäßig Ab- tische geschaffen werden können.

Ob nun wirklich die Bildung eines Kunststudiums, wie Z. vor- schlägt, durchführbar sei, will ich dahingestellt sein lassen. Neben- falls meine ich aber, daß es sehr zu empfehlen wäre, wenn die ein- zelnen Vereine, speziell die kleineren, weniger Feste veranstalten würden; dafür aber lieber sich mit andern oder größeren Vereinen verbinden würden, um so wirklich Gutes, künstlerisch Schönes und den Geist Bildendes schaffen zu können und so mitanzuwirken an der großen Kulturarbeit des Proletariats. Auch die Geldkosten sind es nicht immer, die verhindern, daß Aufwendungen gemacht werden könnten. Ist es doch leider allzu oft der Fall, daß in Arbeitervereinen noch wertvolle Vereinsabgaben angeschafft werden, wo es vielleicht eine kleine, billige Sektze z. auch thun würde. Oder, wie ich es erlebte, daß ein Arbeiter-Gesangsverein sich ein prunkvolles Baum von nahezu 300 M. leisten mußte, was wohl bei einem Arbeiterverein Brauch ist, aber für Proletarier doch voll- ständig Verschwendung zu nennen. Als aber zu einem Feste den Besuchern einige schöne lebende Bilder vorgeführt werden sollten, wurde ganz besonders betont: „Aber nicht so viel Geld ausgeben.“ Durch Derartiges wird den Veranstaltern dann doch alle Schönheits- lust am Schönen genommen.

Sociales.

Eine staatliche Musteranstalt. Aus Elßah-Lothringen wird uns geschrieben: Recht nette Zustände scheinen beim kaiser- lichen Provinzialamt der lothringischen Meusemarion Rey zu herrschen. Dort sind dieser Tage aus Rücksichten der Sparlichkeit an Stelle der bisherigen männlichen Arbeitskräfte Frauen ein- gesetzt worden, denen pro Tag 2 M. Lohn bezahlt werden. Die Meyer „Märgerzeitung“ kritisiert diese seltsame staatliche Social- politik, die in der Zeit der wirtschaftlichen Depression die Zahl der Arbeitslosen künstlich vermehrt, in absätziger Weise und sätzt dann fort:

„Ein ferneres Bedenken gegen den Versuch liegt in sitt- licher Beziehung. Die gegenwärtig in den Provinzialmagazinen beschäftigten Arbeiter müssen ihres Leibes Notdurft so gut ver- richten, wo und wie es eben geht. Abortanlagen sind nicht vorhanden. Was bei dem Manne schon in unanständiger Weise anfallt, wird bei der Frau einfach unmöglich ohne Gefahr für die Sittlichkeit. Dieses Fehlen der Abortanlagen ist ein arger Mißstand, dessen Beseitigung nicht dringend genug verlangt werden kann.“

Das muß ja ein Musterinstitut sein, dieses kaiserliche Provinzial- amt in Rey!

Die Durchführung des Rechnerinnenschutzes.

Im Kanton Zürich besteht ein gelehrter Sohn des Wirt- schaftspersonals, das in seiner großen Mehrheit aus Rechnerinnen besteht, der jahrelang nur auf dem Papier stand, da sich um seine Durchführung niemand kümmerte, wenn sich nicht etwa hier und da eine Arbeiterorganisation davon erinnerte. Die bezüglichen Vorschriften bestimmen in der Hauptsache: 12 Uhr nachts Feierabend für das Personal, ununterbrochene Nachtruhe von mindestens 8 Stunden zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens, mindestens 6 Freistunden jede Woche und zwar zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends, ferner alle 8 Wochen ein ganzer Feiertag, eventuell nach beforderer Vereinbarung beider Parteien jährlich zweimal ein je vierstägiger Urlaub. Im Jahre 1900 ist man in der Stadt Zürich energisch an den Vollzug der Bestimmungen über den Feiertag und die ununterbrochene achtstündige Nachtruhe gegangen und hat gegen fehl- bare Wirte in 189 Fällen Bußen verhängt. Nun natürlich große Aufregung in Wirtkreisen, zahlreiche Beschwerden und Reklame an die Gerichte sowie Gesuche an den Stadtrat, den betreffenden Gesetzesparagrafen auf sie, die Petenten, „ausnahms- weise“ nicht anzuwenden! Ein sehr seltsames Verlangen, auf das die Behörde selbstverständlich nicht eingehen konnte. Schließlich hatten die Herren aber auch beim Obergericht kein Glück, denn das- selbe bestätigte die Bußen, wie das als selbstverständlich erscheint, und um von vornherein Hinterzähren und faulen Einwänden von „freiwilliger Anwesenheit“ und „ohne Dienstleistung“ vorzubeugen, erklärte er in seinen Entschieden, daß in allen Fällen Bußen zu ver- hängen sind, in denen ein Bediensteter des Wirtes, z. B. auch ein Schankbursche, in den Wirtschaftslokalitäten betroffen werde, auch

wenn er keinerlei Dienste verrichte. Die Bußen können nach den be- züglichen Vorschriften 10 bis 300 Fr. betragen.

17 Arbeitersekretäre giebt es zur Zeit in der Schweiz, wo- von 5 auf das schweizerische Arbeitersekretariat entfallen (3 in Zürich, je 1 in Biel und Gené), je 1 auf Jürich, Winterthur, St. Gallen, Bern und Basel (lokale Arbeitersekretariate), je 1 auf den Schweizer Gewerkschaftsbund, Typographenbund, Metallarbeiter, Eisenbahnarbeiter zc., Eisenbahner-Verband und Verband der Pöfller zc. (6 gewerkschaftliche) und 1 auf den Schweizer Gräffli- verein (socialistischer Sekretär) entfallen. In Biel, Chaux-de-fonds und Schaffhausen steht die Errichtung lokaler Arbeitersekretariate in Aussicht.

Gerichts-Beitrag.

Das auffeherregende Kammergerichts-Urteil, durch welches ein Gastwirt mit Strafe belegt wurde, weil er ein Plakat des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter in seinem Lokal auf- gehängt hatte, liegt jetzt im Wortlaut vor. Es lautet:

Auf die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft wird das Urteil der dritten Strafkammer des königlichen Landgerichts II zu Berlin vom 6. Juni 1901 aufgehoben.

Der Angeklagte ist der Heberzeugung der §§ 9 und 41 des preussischen Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 1 M., im Unvermögensfalle 1 Tag Haft, verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Gründe: Die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft, welche Verlegung der §§ 9, 10 und 41 des preussischen Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 rügt, erscheint begründet.

Nach den Feststellungen des Vorderrichters hat der Angeklagte im letzten Winter bis zum 13. Januar 1901 in seinem Restaurations- lokal ein Plakat angeheftet, welches Angaben über den Jwed des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, sowie eine Aufforderung zum Beitritt zu dieser Vereinigung betreffs Erlangung besserer Lebensbedingungen enthielt. Der Vorderrichter hat mit Recht angenommen, daß dieses Plakat seinem Inhalte nach nicht zu den im § 9 des ge- dachten Gesetzes, der durch § 30 Abs. 2 des Reichs-Pressgesetzes an- gesetzt erhalten ist, angenommenen Plakaten gehört, daß es ins- besondere nicht Nachrichten über den gewerblichen Verkehr enthält.

Der Vorderrichter ist aber weiter der Ansicht, daß der An- geklagte durch das Aufstellen dieses Plakates in seinem Schank- lokale gegen die §§ 9, 41 des gedachten Gesetzes nicht verstoßen habe, weil die Voraussetzung des öffentlichen Ausstellens fehle.

Da durch den § 43 Abs. 5 der Reichs-Gewerbe-Ordnung das nichtgewerbmäßige Verteilen von Druckschriften in geschlossenen Räumen völlig freigegeben und ohne polizeiliche Erlaubnis gestattet sei, müsse analog dasselbe von dem nicht gewerbmäßigen Ausstellen solcher Schriften in geschlossenen, wenn auch jedermann zugänglichen Räumen gelten.

Diese Ansicht des Vorderrichters ist rechtsirrtümlich. Der Angeklagte hat das Plakat in seinem Restaurationslokal angeheftet. Dieses Ausstellen ist aber ein öffentliches gewesen, denn es ist erfolgt in den Räumen, in denen der Angeklagte die Schankwirtschaft betriebe hat, die also jedem Gaste zugänglich waren. Die Anwendbarkeit des § 9 auf das Aufhängen und An- besetzen von Plakaten in Wirtschaften ist auch bereits von dem Kammergericht in dem Urteil vom 25. Januar 1900 anerkannt. (Jahrb. Band 20 Seite 0. 31.) Die Voraussetzungen des § 9 liegen sonach vor. Der § 43 Abs. 5 der Reichs-Gewerbe- Ordnung, der bestimmt, in geschlossenen Räumen ist zur nicht gewerbmäßigen Verteilung von Druckschriften oder andern Schriften oder Bildwerken eine Erlaubnis nicht erforderlich, kann keine An- wendung finden. Durch diese Vorschrift ist nur die nichtgewerbs- mäßige Verteilung von Schriften in geschlossenen Räumen, soweit diese sich als öffentliche Orte darstellen, freigegeben. Diese Aus- nahmebestimmung in analoger Weise auch auf das Aufstellen von Plakaten auszudehnen, erscheint nicht angängig und in keiner Weise gerechtfertigt. Wenn der Angeklagte auch das nicht gewerbmäßige Anbesetzen und Aufstellen von Schriften in geschlossenen Räumen hätte freigegeben wollen, so würde er dies zum Ausdruck gebracht haben.

Im Abs. 1 des § 43 ist neben dem Verteilen auch das Anheften und Aufhängen von Schriften erwähnt. Eine gleiche Rechtsinanden- stellung enthält aber der Abs. 5 nicht, vielmehr giebt dieser nur für das nicht gewerbmäßige Verteilen von Druckschriften in geschlossenen Räumen eine besondere Bestimmung, die auf die übrigen im Abs. 1 erwähnten Arten der Verbreitung von Schriften nicht willkürlich aus- gedeht werden kann.

Durch § 43 Abs. 5 der Reichs-Gewerbe-Ordnung hat der Begriff „öffentlich“ oder „öffentliche Orte“ im Sinne der §§ 9 und 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 irgend eine Veränderung nicht erleiden sollen. Er giebt vielmehr dadurch, daß er für geschlossene Räume eine Ausnahmebestimmung trifft, zu erkennen, daß auch diese öffentliche Orte sein können, da es sonst der Bestimmung überhaupt nicht be- deutet hätte. Eine analoge Anwendung des § 43 Abs. 5 auf das nicht gewerbmäßige Anbesetzen oder Aufstellen von Schriften in geschlossenen Räumen ist sonach ausgeschlossen. Nach den Feststellungen des Vorderrichters liegen die Voraussetzungen des § 9 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 gegen den Angeklagten vor, denn die Zuwider- handlung gegen diesen Paragraphen erfordert einen besonderen Dolus nicht, vielmehr genügt, daß der Angeklagte bewußt alles das gethan hat, was zu dem durch den § 9 verbotenen Thatbestand gehört. Es kommt sonach in Gemäßheit des § 394 Strafprozeßordnung, da von der königlichen Staatsanwaltschaft die gesetzlich niedrigste Strafe beantragt ist und diese auch angemessen erschien, sofort die Ver- urteilung des Angeklagten ausgesprochen werden. Die Kosten treffen den Angeklagten nach § 497 Strafprozeßordnung.

So das Urteil, das dem Staatsanwalt inzwischen getoß Ver- anlassung gegeben haben wird, auch die hiesige königliche Eisen- bahndirektion vor den Strafrichter zu citieren. Besonders gravierend kommt dieser Verhör gegenüber in Betracht, daß sie trotz des Urteils die gegen das Gesetz verstoßenden Plakate immer noch auf den Bahnhöfen duldet.

Sociale Rechtspflege.

Stichschlag als Betriebsunfall. Der Arbeiter M., der in der Schmelze eines Draunkohlenwerkes beschäftigt war, ver- starb eines Abends gegen 8 Uhr plötzlich am Stichschlag, als er sich zu der auf der Betriebshalle befindlichen Wasservorrichtung begeben wollte und dabei war, seine Schuhe zu schließen. Die Hinterbliebenen des Verstorbenen wurden von der Berufsgenossen- schaft mit einem Antrug auf Unfallrente abgewiesen, weil ein Betriebsunfall nicht vorläge. Das Schiedsgericht verurteilte jedoch die Berufsgenossenschaft zur Rentezahlung, und das Reichs-Ver- richtungsamit verworfen den Rekurs der Genossenschaft mit folgender Begründung: Der Stichschlag, dem M. im Sommer 1900 erlegen sei, müsse als Unfall beim Betriebe gelten. Es sei erwiesen, daß am Unfalltage die Temperatur außerordentlich hoch gewesen sei. Zweifellos hätten nun Art und Ort der Betriebsarbeit an diesem Tage, nämlich das Kohlenhaueln auf dem Schmelzboden unter einem die heiße Luft noch zusammenhaltenden niedrigen Dache, wesentlich dazu beigetragen, die natürliche große Hitze und deren Einwirkung auf den Körper des Verunglückten zu steigern. Es läge also eine auf einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkte schädliche Einwirkung vor, welche den Stichschlag herbeigeführt habe. Daß dieser erst nach dem Schluß der Tagesarbeit eingetreten sei, als M. sich umkleiden wollte, sei gleichgültig, denn die den Stichschlag verursachende



**Versammlungen.**

Reinickendorf-West. Dienstag, den 10. Dezember, tagte im Lokale des Herrn Wäster eine gut besuchte Versammlung für

Männer und Frauen. Genosse Paul Schilling hielt ein Referat über „Die Tätigkeit der Gemeindevertretung“. An der lebhaftesten Diskussion beteiligten sich die Genossen O.H. Lorenz und Pawlowitz. Alle Redner bedauerten es, daß Genosse Schilling, als alleiniger Vertreter der Arbeiter in der Kommune,

noch nicht genügend wirken könne, gaben aber der Hoffnung Ausdruck, daß es bei der nächsten Wahl gelingen möge, mehr Vertreter durchzubekommen. Nachdem Genosse O.H. die Arbeiterkolonie einer scharfen Kritik unterzogen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17. Belle-Alliancestr. 1-2. Gr. Frankfurter Str. 113.  
Ecke Leipziger Strasse. Am Blücherplatz. Ecke Andreasstrasse.

## Puppen und Spielwaaren

zu hervorragend billigen Preisen

Von 12 bis 8 Uhr verabfolgen wir heute

## Photographie-Bons gratis

bei einem Gesamteinkauf von



**Diese Bons** sind für jede erwachsene Person zu verwenden, **Weihnachtsgeschenk** und empfehlen wir als besonders beliebtes

Bei Bezahlung bitten wir an der betreffenden Zahl-Casse einen Photographie-Bon zu verlangen.

**Kennen Sie unser Rabatt-System?**

Photographie-Bon von A. JANDORF & Co.

SIE sind berechtigt, gegen Rückgabe dieses Interims-Bons die Anfertigung von 1/4 Dtz. Photographieen Visitformat für 1 erwachsene Person ganze Figur, Knie- oder Brustbild bei A. JANDORF & Co. Belle-Alliancestr. 1/2, am Blücherplatz zu verlangen.

Die Aufnahmen finden täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends statt.

Gültigkeitsdauer 3 Monate vom Tage der Ausgabe ab.

Copie unserer Bons

No. 346201.

Gesetzlich geschützt.

**RABATT-KARTE**

Warenhaus A. Jandorf & Co. Berlin Belle-Alliancestr. 1-2 Spittelmarkt 16-17, Gr. Frankfurterstr. 113

**ANWEISUNG.** Wir verabfolgen auf Wunsch bei Bareinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marke. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 1 MARK in bar eingelöst.

Von der Rabatt-Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgenommen.

Copie unserer Rabattkarte

Photographie-Bon von A. JANDORF & Co.

SIE sind berechtigt, gegen Rückgabe dieses Interims-Bons die Anfertigung von 1/4 Dtz. Photographieen Cabinetformat für 1 erwachs. Person ganze Figur, Knie- oder Brustbild bei A. JANDORF & Co. Spittelmarkt 16/17, Ecke Leipzigerstr. zu verlangen.

Die Aufnahmen finden täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends statt.

Gültigkeitsdauer 3 Monate vom Tage der Ausgabe ab.

Copie unserer Bons

Photographie-Bon von A. JANDORF & Co.

SIE sind berechtigt, gegen Rückgabe dieses Interims-Bons die Anfertigung von 1/4 Dtz. Photographieen Makartformat für 1 erwachs. Person ganze Figur, Knie- oder Brustbild bei A. JANDORF & Co. Gr. Frankfurterstrasse 113, Ecke Andreasstrasse. zu verlangen.

Die Aufnahmen finden täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends statt.

Gültigkeitsdauer 3 Monate vom Tage der Ausgabe ab.

Copie unserer Bons

Grosses Lager in **Marzipan u. Pfefferkuchen** Berliner, Nürnberger u. Thorner Fabrikate

Einen Pracht-Kalender in wunderbarer Ausführung für das Jahr 1902 erhält jeder Käufer gratis!

# Weihnachts-Ausverkauf

in nie wiederkehrenden Preisen.

Ein großer Posten Haus- und Strohen-Aleiderstoffe doppeltbreit, früher 0,50-1,00 Mk.	jeht Meter 25 Pf.	Ein großer Posten Lodenstoffe doppeltbreit, früher 1,00-1,25 Mk.	jeht Meter 50 Pf.	Ein großer Posten farbige Seidenstoffe	jeht Meter 60 Pf.
Ein großer Posten reinwollene Cheviots doppeltbreit, früher 0,75-1,00 Mk.	jeht Meter 48 Pf.	Ein großer Posten schwarze Stoffe glatt und gemustert doppeltbreit, früher 1,25-1,50 Mk.	jeht Meter 65 Pf.	Ein großer Posten schwarze Seidenstoffe	jeht Meter 90 Pf.
Ein großer Posten wollene Tüde doppeltbreit, früher 0,80-1,25 Mk.	jeht Meter 38 Pf.	Ein großer Posten Ballstoffe doppeltbreit, früher 1,00-1,50 Mk.	jeht Meter 65 Pf.	Ein großer Posten schwarze Damastseide	jeht Meter 1,45
Ein großer Posten wollene Karos doppeltbreit, früher 1,25-1,75 Mk.	jeht Meter 65 Pf.	Ein großer Posten Morgenrockstoffe Varschende und Beloutines, früher 60-80 Pf.	jeht Meter 45 Pf.	Ein großer Posten Unterröde	jeht Stück 1,45
				Ein großer Posten Moiré- u. Seiden-Unter- röde	jeht Stück 3,50
				Ein großer Posten Wirtschaftsschürzen	jeht Stück 60 Pf.

Neu aufgenommen: Engl. Tüll-Gardinen und Blousen.

**S. Weissenberg, Gr. Frankfurterstr. 126, Ecke Koppenstrasse.**

Special-Geschäft für Damen-Aleiderstoffe, Sammet und Seidenwaren.

## Trotz enorm billiger Preise Pfefferkuchen oder Photographien gratis!!

Bei einem Einkauf von Waaren aller Art in Höhe von



Mark

für **50 Pfr.** Pfefferkuchen oder 3 Visitphotographien gratis



Mark

für **1,00 Mk.** Pfefferkuchen oder 6 Postkarten mit Photographie gratis



Mark

für **1,50 Mk.** Pfefferkuchen oder 3 Cabinetphotographien gratis



Mark

für **2,00 Mk.** Pfefferkuchen oder 6 Cabinetphotographien nach eigener Wahl! gratis nach eigener Wahl!

### Jacob Gebrüder Nachflg.

3 Minuten vom Stadt-bahnhof Charlottenburg. Waarenkaufhaus Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 56. Spielwaaren in grösster Auswahl.

### Knaben-Moden.

Anzüge von 2,25 an.  
 Joppen " 2,50 "  
 Paletots " 4,00 "  
 Jünglings-Anzüge zu überraschend billigen Preisen. (25753)  
 Specialgeschäft v. G. Schulze, Eisenbahnstr. 46/47. Am Lausitzerplatz u. Görlitzer Bahnhof.

### Ausverkauf

von Damen-Mäntel unter Herstellungspreis Um zu räumen!

1 Posten Jacketts mit echten Pelzbelägen früherer Preis 18-25 Mk. jeht . . . 10-15 Mk.

1 Posten Winterjacketts mit und ohne Seidenfutter früherer Preis 8-30 Mk. jeht . . . 4-16,50 Mk.

1 Posten Sacco-Paletots mit und ohne Seidenfutter Homespunc, Eskimo, Seidenpflüsch, früherer Preis 8-50 Mk. jeht . . . 6-28 Mk.

Kinder-Jacketts und Paletots von 3 M. bis 10 M.

1 Posten Golf- und Capes Abend- mit und ohne Pelants, in allen Fängen, früherer Preis 6-35 Mk. jeht . . . 8,50-20 Mk.

1 Posten Abend-Mäntel dreiviertel und ganz lang, wattiert m. echt Pelzbesätzen von 7,50-30 Mk.

1 gr. Posten „Modelle“ Jacketts, Capes und Paletots zu jedem annehmbaren Preis.

Engras-Lager! Enorme Auswahl! Kein Laden. Max Moczytz, Landsbergerstr. 59, 1. Treppe (am Alexander-Platz).

### Weihnachts-Ausverkauf

in **Hosen** wegen Saisonschluss, in jeder Größe und Weite, für Herren, Burken und Knaben, zu Fabrikpreisen. 25305\*

Bernhard Coper, Hosen-Fabrik, Alexanderstr. 39, 2 Treppen, visavis dem Polizeipräsidium.



## MAGGI'S BOUILLON-Kapseln

jede 2 Portionen enthaltend

sind nichts anderes als vollständig eingedickte natürliche Fleischbrühe in bisher unerreichter Qualität. Sie geben durch einfaches Uebergießen mit kochendem Wasser augenblicklich eine Portion extrastarker Kraftbrühe für 8 Pfennige oder guter Fleischbrühe für 6 Pfennige.

Fleischbrühe - fett 2 Port. für 12 Pfg.  
 Kraftbrühe - entfettet, extra stark 2 Port. für 16 Pfg.

Man verlange ausdrücklich „MAGGI'S Bouillon-Kapseln“!

# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. **BERLIN.** Frankfurter Allee 89.

## Extra-Preise für den Weihnachts-Bedarf

in allen Abteilungen meiner reichsortierten Lager.

### Abteilung Leinen- u. Baumwoll-Waren.

Inletts, federdicht, rosa und rosarot, Kissenbreite, 83 cm . . . . .	das Meter	37 Pf.
Inletts, federdicht, rosa, Deckbettbreite, 130 cm . . . . .	das Meter	63 Pf.
Inletts, Extra prima, federdicht, echtfarbig, Kissenbreite, 83 cm	das Meter	60 Pf.
Inletts, Extra prima, federdicht, echtfarbig, Deckbettbreite, 130cm	das Meter	1,00 M.
Inletts, FF Körper, Garantieware, Kissenbreite, 83 cm . . . . .	das Meter	80 Pf.
Inletts, FF Körper, Garantieware, Deckbettbreite, 130 cm . . . . .	das Meter	1,35 M.
Laken-Leinen, ohne Naht . . . . .	das Meter	55 Pf.
Laken-Leinen, aus bestem westfälischen Zwirn-Garn, 140 cm breit,	das Meter	75 Pf.
Laken-Leinen, aus bestem westfälischen Zwirn-Garn, 150 cm breit,	das Meter	1,00 M.
Bett-Züchen, erstklassige Fabrikate, waschocht, Breite 90/3 cm, das Meter	27, 33, 45 Pf.	
Bett-Züchen, passende Garnituren, prima Hausmacherware, Kissenbreite, das Meter	50 Pf.	
Bett-Züchen, passende Garnituren, prima Hausmacherware, Deckbettbreite, das Meter	80 Pf.	
Bettsatin, glanzreiche Elsasser Ware, Kissenbreite 84 cm . . . . .	das Meter	45 Pf.
Bettsatin, glanzreiche Elsasser Ware, Deckbettbreite 130 cm . . . . .	das Meter	70 Pf.
Bettsatin, vornehmste Qualität, nur neueste Muster, Kissenbreite 84 cm . . . . .	das Meter	60 Pf.
Bettsatin, vornehmste Qualität, nur neueste Muster, Deckbettbreite 130 cm . . . . .	das Meter	90 Pf.
Bett-Damaste, hochelegante, neueste Blumenmuster, Kissenbreite 84 cm . . . . .	das Meter	60 Pf.
Bett-Damaste, hochelegante, neueste Blumenmuster, Deckbettbreite 130 cm . . . . .	das Meter	90 Pf.

### Handtücher.

Zwirn-Drell, mit roter Kante, Grösse 88x100 cm . . . . .	das Dutzend	3,00 M.
Gerstenkorn, extra schwer, mit roter Kante, Grösse 42x110 cm, das Dutzend		3,50 M.
Gerstenkorn, starkfädig und feinfädig, Grösse 50x110 cm . . . . .	das Dutzend	4,80 M.
Weiss Drell u. Jacquard, gewirmt, Grösse 48x110 cm, das Dutzend	3,00, 3,50 M.	
Drell u. Jacquard, prima westfälischen Zwirn-Garn, gesäumt und zweimal gebändert, Grösse 50x125 cm, d. Dutzend	5,75, 6,00 M.	
Damast, prima rein Leinen in den reizendsten Mustern, Grösse 48x120 cm, das Dutzend	5,00, 6,00 M.	
Drell und Jacquard, prima Flachsgarn, gesäumt und gebändert, Grösse 50x120 cm . . . . .	das Dutzend	7,50 M.
Rolltücher, gestreift Leinen mit Kante . . . . .	das Stück	45, 60, 75 Pf.
Rolltücher, Neuheiten in Damast mit Figuren . . . . .	das Stück	1,00, 1,25 M.

### Hemdentuch und Renforcé

bestes bayrisches Stuhluch und erste elsasser Qualitäten, in Stücken von 20 Meter . . . . .	das Stück	3,60, 4,00, 4,60 M.
Louisianatuch aus bestem amerikanischen Garn, in Stücken von 20 Meter . . . . .	das Stück	5,00, 5,60, 7,60 M.

### Hausmacher-Tischtücher u. Servietten.

Drell-Tischtücher . . . . .	Stück	70 Pf.
Hausmacher-Tischtücher, Grösse 115/125 cm . . . . .	Stück	1,10 M.
Hausmacher-Tischtücher, Grösse 130/130 cm . . . . .	Stück	1,35 M.
Hausmacher-Tischtücher, extra schwer, Grösse 125/130 cm . . . . .	Stück	1,50 M.
Hausmacher-Tischtücher, extra schwer, Grösse 160/160 cm . . . . .	Stück	1,65 M.
Servietten in 62x62 cm gross, 65x65 cm gross . . . . .	Dutzend	2,40, 3,75 M.
Servietten, rein Leinen, prima 65x65 cm gross . . . . .	Dutzend	4,50 bis 6,50 M.

### Rein leinene Tischgedecke

für 6 und 12 Personen, in reichster Auswahl von . . . . . 3,50 bis 12,00 M.

### Theegedecke mit farbigen Bordüren.

in neuesten Mustern von . . . . . 2,50 bis 9,00 M.

Kaffeedecken in wundervollen Farbenstellungen . . . . . 75 Pf., 1,25, 1,75 bis 3,00 M.

**Gratis!** Einen Pracht-Kalender in wunderbarer Ausführung für das Jahr 1902 erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 3,00.  
Ein elegantes Nickel-Tablett mit Ansicht bei einem Einkauf von 5,00 M.

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein Rabatt-System bestehen.

### Abteilung Wäsche.

Damen-Priesenhemden, richtige Länge mit dauerhafter Zwirnspitze, Stück	90 Pf., 1,25, 1,50, 1,75 M.
Damen-Hemden, Achselchluss und Brustform mit solider fester Zwirnspitze . . . . .	Stück 1,25, 1,75, 2,00 M.
Damen-Taghemden in allen Façons aus Madapolam und Hemdentuch mit (Madaira-) Handlanguetten u. handgestickten Passen, Stück	1,30, 1,50, 2,00, 2,25, 2,50 bis 4,00 M.
Bei Abnahme eines 1/2 Dtz. tritt eine wesentliche Preisermässigung ein. Extra-Größen werden in allen Qualitäten und Preisen stets auf Lager gehalten.	
Herren-Hemden aus kräftigem Hemdentuch mit Falten . . . . .	Stück 1,25, 1,50 M.
Herren-Hemden aus stark u. feinfäd. Hemdentuchen u. elsasser Renforcé m. Brustalt u. viel Säumchen, Stück	1,75, 2,00, 2,50 M.
Herren-Nachthemden mit Umlegekragen und buntem Besatz . . . . .	das Stück 1,75, 2,50 bis 3,00 M.
Damen-Nachtjacken aus gemustertem Barohent mit Spitze und Säumchen, das Stück	75 Pf., 1,00, 1,25, 1,75 M.
Damen-Nachtjacken aus Pelz-Piqué mit Stickerei u. schmalen Säumchen, Steh- u. Umlegekragen, Stück	2,25, 2,50, 3,00 M.
Damen-Nachtjacken aus elsasser Dimiti, mit Säumchen, Spitze und Stickerei . . . . .	das Stück 1,25, 1,50 bis 2,50 M.
Damen-Beinkleider aus buntem Flanell . . . . .	das Stück 75 Pf., 1,00, 1,25 M.
Damen-Beinkleider aus gestreiftem Velour in reizenden Mustern . . . . .	das Stück 1,00, 1,25, 1,75 M.
Damen-Röcke aus 2 und 2 1/2 Blatt gearbeitet, mit Handlanguetten, das Stück	1,25, 1,50, 2,00 M.

### Taschentücher.

Linon und Gloria-Tücher, gesäumt, per 1/2 Dtz.	90, 50, 65 Pf., 1,00, 1,35 M.
Halbleinene Tücher mit bunter Kante per 1/2 Dutzend	1,13, 1,50, 1,88 M.
Bielefelder rein Leinen, gesäumt, per 1/2 Dutzend	1,00, 1,20, 1,60, 1,90 bis 3,50 M.
Bielefelder rein Leinen mit bunter Kante gesäumt, per 1/2 Dtz	2,25, 2,50, 2,75 M.
Battist-Tücher mit Hohlraum, mit neuen Kanten, buntfarbig u. mit Tupten-Bordüren per 1/2 Dutzend	0,75, 1,00, 1,50 M.
Herren-Taschentücher, einfarbig und bunt in Baum-, wolle und Leinen . . . . .	Stück 13, 17, 20, 25 Pf.

### Fertig genähte Bezüge aus buntem Baumwollstoff

2 Kopfkissen, Grösse 82x82 cm . . . . .	} Garnitur 3,50, 4,50, 5,00 M.
1 Deckbett, Grösse 130x200 cm . . . . .	

### Fertig genähte Bezüge aus Hemdentuch und Louisiana

2 Kopfkissen, Grösse 58x58 cm . . . . .	} Garnitur 2,00, 3,50, 4,50, 5,50 M.
1 Deckbett, Grösse 130x210 cm . . . . .	

### Fertig genähte Bezüge aus weiss Elsasser Damast u. Dimiti.

2 Kopfkissen, Grösse 58x58 cm . . . . .	} Garnitur 5,00, 5,50, 6,75, 7,50 bis 10,00 M.
1 Deckbett, Grösse 130x210 cm . . . . .	

### Bett-Laken ohne Naht, gesäumt:

aus Hausmacher-Leinen . . . . .	Stück 1,25, 1,50, 2,00 M.
aus schwerem Dowias . . . . .	Stück 0,95, 1,25, 1,65 M.
aus Landeshuter rein Flachsgarn-Leinen, Grösse 160x300 cm, Stück	3,00, 3,60 M.

## Fertige Betten.

Sämtliche Betten sind aus guten, sauber genähten Inletts hergestellt und mit gereinigten Federn geschüttet.

1 Oberbett, Grösse 130x200 cm . . . . .	} Garnitur 10,00 bis 60,00 M.
1 Unterbett, Grösse 100x200 cm . . . . .	
2 Kissen, Grösse 88x88 cm . . . . .	

Am Sonntag den 15. Dezember ist das Geschäft bis 8 Uhr geöffnet.  
Ich bitte meine geehrte Kundschaft, möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da der starke Andrang am Nachmittage eine prompte Bedienung unmöglich macht.

